

JÄGER ZEITUNG

MAGAZIN DES
SÜDTIROLER JAGDVERBANDES

SEP 2020 | NR. 3

MIT
AUFKLEBER
SJV

KEINE GAMSJAGD OHNE PIRSCHFÜHRER

LEBEN JÄGER GESÜNDER?

WILD VERWERTEN VOM LECKER BIS ZUM WEDEL



IMPRESSUM

Jägerzeitung

Mitteilungsblatt des Südtiroler Jagdverbandes

Eintragung beim Landesgericht Bozen, 51/51, 10.9.1951

Verantwortliche Schriftleiterin: Alessandra Albertoni

Herausgeber: Südtiroler Jagdverband, Bozen

Druck: Athesia Druck GmbH Bozen, Ferrari-Auer

Grafisches Konzept: Philipp Aukenthaler www.hypemylimbus.com

Redaktion:

Alessandra Albertoni (a.a.), Heinrich Aukenthaler (h.a.), Lothar Gerstgrasser (l.g.),
Ulrike Raffl (u.r.), Ewald Sinner (e.s.), Benedikt Terzer (b.t.), Birgith Unterthurner (b.u.)

Redaktionsanschrift: Schlachthofstraße 57, 39100 Bozen
Tel. 0471 061700 – Fax 0471 973786 – E-Mail: info@jagdverband.it

Nachdruck, auch teilweise, nur mit Zustimmung der Redaktion



Büchsenmachermeister Werkstatt mit über 50 Jahren Erfahrung

Wir überlassen nichts dem Zufall!

Es kommt immer wieder vor, dass Jäger von der Schussleistung ihrer Büchse nicht überzeugt sind. Manchmal liegt es nur an einer Kleinigkeit. Mit den neu entwickelten Instrumenten und Messgeräten prüfen wir Ihre Waffen. Nun können Sie entscheiden, ob Sie eventuell die Fehler beheben lassen, sodass das Weidwerk wieder Freude macht. Kommen Sie mit der Waffe bei uns vorbei, wenn notwendig, tunen wir Ihre Waffe. Anschließend können Sie diese auf unserem unterirdischen Schießstand probeschießen.



Marling/Meran

Direkt an der Marlinger Brücke

Tel. 0473/221722, Fax. 0473/220456

E-Mail: info@jawag.it



**SÜDTIROLER
JAGD
VERBAND**

LIEBE LESER, LIEBE JÄGERINNEN UND JÄGER,

schon seit bald 70 Jahren begleiten uns die Gamspirschführer bei der Jagd auf das Gamswild, sie sorgen für das richtige Ansprechen und für mehr Sicherheit am Berg. In den kommenden Monaten haben sie wieder viel zu tun, das Jagdjahr ist in vollem Gange. Als die vorige Ausgabe der Jägerzeitung herauskam, stand noch nicht fest, wann und ob die Jagd dieses Jahr überhaupt möglich sein wird. Umso zufriedener sind wir, dass sie mit nur einer Woche Verspätung beginnen konnte. Das ist in gewisser Weise auch der Vorarbeit unseres Verbandes zu verdanken. Wir stellen in dieser September-Ausgabe unsere vielfältigen Aufgaben vor und auch jene des Amtes für Jagd und Fischerei. Selbst unter Jägern herrscht nämlich sehr oft Unklarheit was den Unterschied zwischen Verband und Amt betrifft. Die Corona-Krise hat viele Menschen den Vorsatz fassen lassen,

nachhaltiger und bewusster zu leben. Wollen wir hoffen, dass sie auch die Möglichkeit und Entschlossenheit haben, diesen zu verwirklichen. Wir Jäger haben dazu jedenfalls die besten Voraussetzungen, wir bewegen uns bei der Jagd in intakter Natur und können uns glücklich schätzen, ein so wertvolles Produkt wie das Wildbret selbst erbeuten und genießen zu können. Wir gehen in dieser Ausgabe gemeinsam mit einem bekannten Mediziner der Frage nach, ob Jäger gesünder leben und lernen einen Jungjäger und ehemaligen Vegetarier kennen, der sich darum bemüht, sozusagen vom Lecker bis zum Wedel möglichst alle Teile des erlegten Wildes zu verwerten. Mit diesen und noch vielen weiteren lesenswerten Beiträgen wünsche ich eine anregende Lektüre und grüße mit einem kräftigen Weidmannsheil!



Euer Landesjägermeister


Gunther Rabensteiner

Titelbild: Gottfried Mair



INHALT

- 9 Keine Gamsjagd ohne Pirschführer
- 14 Leben Jäger gesünder?
- 20 Wild verwerten vom Lecker bis zum Wedel

KURZINFO

- 6 Kurzinfo

MITTEILUNGEN

- 28 Treffen mit SBB
- 29 Afrikanische Schweinepest

UMWELT

- 30 Zu viele Vögel kollidieren mit Glasscheiben
- 33 Steinadlerabschuss: Großer Schaden für die Jägerschaft
- 36 Rehkitzrettung 2020

WILDKUNDE

- 38 Vogelzug – einmal um die halbe Welt
- 42 Da steppt der Bär

WILDKRANKHEITEN

- 44 Gamsräude im Unterland

JAGD UND RECHT

- 45 Südtiroler Jagdverband und Amt für Jagd und Fischerei: Wer macht was?

JAGDLICHES KUNSTHANDWERK

- 48 Hirschhornschnitzerei

VOR LANGER ZEIT

- 52 Aus alten Jägerzeitungen

JAGDHORNBLÄSER

- 54 Das Horn in der Jagdmusik

JAGDMUSIK

- 56 Jägerchor St. Leonhard

PLATA LADINA

- 58 La Zicogna

QUIZ JÄGERPRÜFUNG

- 60 Fragen aus dem Prüfungsquiz

TIPPS UND TRICKS

- 64 Oanfoch geschickt!

JAGDPRODUKTE AUS SÜDTIROL

- 66 Berge-Set für Jäger

KURIOSES

- 67 Bunt gemischtes aus aller Welt

BÜCHER

- 68 Buchtipps

REVIERE

- 70 Herzlichen Glückwunsch!
- 72 Aus den Revieren
- 75 Gedenken

KLEINANZEIGER

- 84 Kleinanzeiger

Kurzinfo

ENDLICH KLARHEIT BEI DER VERLÄNGERUNG DES WAFFENPASSES

In der Vergangenheit hat es immer wieder Unsicherheiten bei der Verlängerung des Waffenpasses gegeben. Als wegen der Coronakrise eine Verlängerung der Gültigkeit der Waffenpässe beschlossen wurde, war unklar, ob sich damit auch die Fälligkeit der Konzessionsgebühr verschiebt. Nun liegen nicht zuletzt dank der Bemühungen des Kammerabgeordneten Albrecht Plangger konkrete Antworten auf diese beiden Fragen vor.

Ansuchen um Verlängerung des Waffenpasses mittels Kopie

Das Innenministerium stellt nun offiziell klar, dass man bei Verlängerung eines Waffenpasses, der noch nicht verfallen ist, das Originaldokument so lange behalten darf, bis man den neuen Waffenpass erhält. In einem Rundschreiben wurde ausdrücklich bestätigt, dass es reicht, bei der Waffenpassverlängerung eine Kopie des gültigen Waffenscheines abzugeben. Erst sobald der neue Waffenpass ausgestellt ist, muss bei dessen Abholung das alte Originaldokument abgegeben werden. Der Bürger muss also das gültige Originaldokument erst dann aus

den Händen geben, wenn er einen Ersatz dafür erhält.

Das Rundschreiben kann auf www.jagdverband.it heruntergeladen werden.

Auch die Konzessionsgebühr der Waffenpässe, die während des Corona-Ausnahmestandes verfallen sind, wird verlängert

Eine Sonderregelung für die Verlängerung der Waffenpässe besagt, dass all jene Waffenpässe, die zwischen dem 31. Jänner und dem 31. Juli 2020 verfallen sind, automatisch für weitere 90 Tage ab Beendigung des Notstandes gültig bleiben, also bis 29. Oktober 2020.

Unklar war jedoch, ob mit dieser Regelung auch die Gültigkeit der eingezahlten Konzessionsgebühr verlängert wird. Die zuständige Innenministerin hat kürzlich bei einer Fragestunde im Parlament klargestellt, dass auch die Konzessionsgebühr gestundet wird.

Selbstverständlich steht es jedem frei, bereits vor dem 29. Oktober 2020 um die Verlängerung seines Waffenpasses anzusuchen.

b.t.

UHU „INS NETZ GEGANGEN“

Vor Kurzem fand der Landwirt Karl Kasseroler bei Frangart einen Uhu, welcher sich in einem Netz verfangen und dabei verletzt hatte. Forstbeamte brachten das verletzte Tier ins Vogelpflegezentrum in Dorf Tirol. Südtirolweit gibt es ca. 35 bestätigte Uhubrutpaare, welche vorwiegend in tieferen Lagen zu finden sind. In den vergangenen 19 Jahren sind, einer Studie von Thomas Clementi zufolge, 66 Unfälle – meist mit tödlichem Ausgang für den Uhu – dokumentiert worden. Als Haupttodesursachen gelten Kollisionen mit Mittelspannungsleitungen, aber auch Straßenunfälle.

b.u.



Foto: A. Differer, Perspektive - pixabay

„WILD-WISSEN-ERGÄNZUNGSHEFT – DAS JAGD-RECHT IN SÜDTIROL“ NEU AUFGELEGT

Nachdem das Ergänzungsheft zum Lernbuch „Wild-Wissen“ des Südtiroler Jagdverbandes nach seiner Erstausgabe im Juli 2019 in den letzten Monaten schon fast vergriffen war und in der Zwischenzeit bereits einige Neuerungen auf gesetzlicher Ebene erfolgt sind, wurde dieses nun überarbeitet und neu aufgelegt. Es kostet 9,90 Euro und ist im Buchhandel sowie beim Südtiroler Jagdverband erhältlich. *b.t.*



IMMER MEHR GOLDSCHAKALNACHWEISE

Die ursprüngliche Heimat des Goldschakals ist Südosteuropa. Von dort aus hat er sich ab den 1950er-Jahren entlang der adriatischen Küste ausgebreitet und ist inzwischen sogar bis nach Finnland gekommen. Der Bestand in Europa wird auf 97.000 bis 117.000 Schakale geschätzt.

In Südtirol wurde der erste Goldschakal 2009 nachgewiesen, als ein Jäger im Pustertal den damals noch unbekannten Gast mit einem Fuchs verwechselte und erlegte. 2014 fotografierte ein Jäger in Schlanders einen Schakal. Später stellte sich heraus, dass sich zu der Zeit sogar zwei Exemplare am Vinschger Sonnenberg aufgehalten haben. 2018 gab es eine erneute Sichtung in Toblach. Im Vinschgau gab es im August 2019 den nächsten Nachweis, als ein Latscher Jäger einen Goldschakal im Revier filmen konnte. Der Hotspot scheint aber im Wipptal bzw. im Eisacktal zu sein. Im Gemeindegebiet von Freienfeld wurden 2019 zwei Goldschakale tot aufgefunden: Im April fand man ein totes Tier mit Bissspuren

in einer Wiese, das zweite, ein Jungtier, wurde von einem Auto überfahren. 2020 wurde in Vahrn ein Goldschakal vom Zug überrollt und in Freienfeld ein junger Rüde von einem Auto.

Der jüngste Nachweis wurde heuer Anfang August erbracht und stammt aus Villnöss. An drei Schafrissen fand das Amt für Jagd und Fischerei die DNA-Spuren eines Goldschakals. Lauter Zeichen dafür, dass sich diese Wildart hierzulande immer mehr ausbreitet. *b.u.*



AUSSTELLUNG „MENSCH UND JAGD IN ALTTIROL“



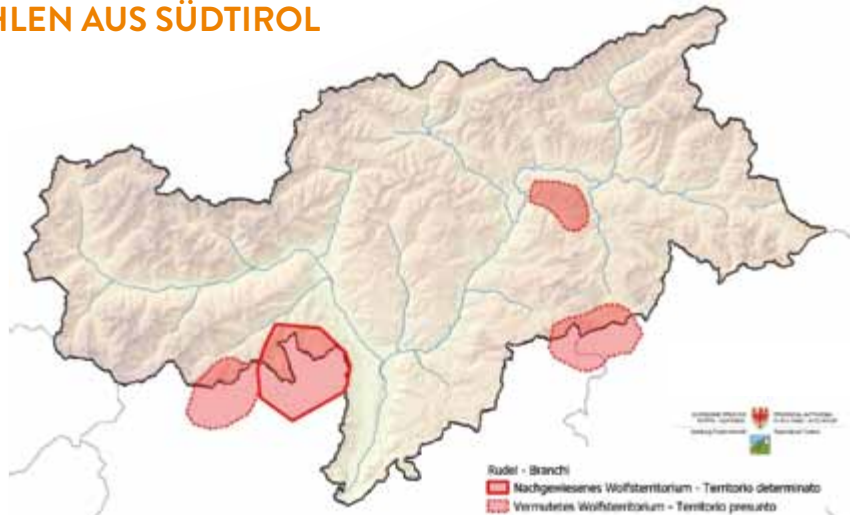
Die Jagd war auf Schloss Runkelstein immer präsent. Das zeigen die wunderschönen mittelalterlichen Jagddarstellungen im Turniersaal, die vielen Jagdwaffen, Musikinstrumente, Trophäen und Schiebscheiben, die zum Burginventar zählen. Vom 19. Juni 2020 bis 10. Januar 2021 beherbergt nun die Burg am Eingang des Sarntales eine Ausstellung, die sich nicht nur der Geschichte der Jagd widmet, sondern auch ihren modernen Aspekten. Was hatte das Weidwerk mit der „Minne“, der Liebe im Mittelalter zu tun? Wer durfte damals was jagen? Welche Kleidung trugen die einstigen Jäger? Welche Mythen rankten sich um die Jagd und welche Rolle soll die Jagd heute übernehmen: Völlige Freiheit des Wildes oder Hegen und Pflegen? *u.r.*

Schloss Runkelstein ist von Dienstag bis Sonntag zugänglich, jeweils von 10 bis 18 Uhr (im Winter von 10 bis 17 Uhr). Sonderführungen durch die Ausstellung nach vorheriger Anmeldung.

www.runkelstein.info
runkelstein@runkelstein.info
 Tel. 0471 329 808

DER WOLF - AKTUELLE ZAHLEN AUS SÜDTIROL

Wie sein kleinerer Verwandter, der Goldschakal, macht auch der Wolf in Südtirol wieder von sich reden. Das Amt für Jagd und Fischerei überwacht die Anwesenheit von Wölfen in der Provinz, bewertet von ihnen verursachte Schäden und sorgt gegebenenfalls für deren Entschädigung. Für das Jahr 2019 hat das Amt für Jagd und Fischerei nun einen umfassenden Jahresbericht herausgegeben. Darin finden sich zahlreiche Informationen und Zahlen zum Wolf in Südtirol (Monitoring, Schutzmaßnahmen, Schäden und Vergütung). Derzeit können 4 Wolfsrudel in Südtirol bestätigt werden. Es handelt sich um die Rudel Alta Val di Non – Deutschnonsberg (Gründung 2016/17), Arabba – Fassa – Badia (2017), Lüsen – Rodeneck – Get-



Verteilung der Wolfsrudel im Jahre 2019

zenberg (2019) und Ulten (2019). Im Jahr 2019 haben sich in Südtirol mindestens 30 bis 35 verschiedene Wölfe aufgehalten. Damit hat sich die Zahl der Wölfe in Südtirol in kürzester Zeit vervielfacht. Auch die Schäden sind dementsprechend angestiegen. Die Nachweise

werden laufend auf der Homepage des Amtes für Jagd und Fischerei aktualisiert.

Der vollständige Bericht „Der Wolf in Südtirol – Jahresbericht 2019“ kann auf der Homepage des Amtes heruntergeladen werden.

b.u.

SENSATIONELLER FUND: GAMSMUMIE ENTDECKT

Es war im September des Vorjahres als der Ahrntaler Hermann Oberlechner bei einer Bergtour auf den Turnerkamp-Gletscher die Gebeine eines Wildtieres entdeckte. Als Jagdaufseher Markus Kaiser von dem Fund erfuhr, begab er sich mit dem Finder zur Fundstelle auf 2.990 Meter und nahm daraufhin Kontakt mit verschiedenen Stellen auf. Anfangs schien sich niemand so recht für den Fund zu interessieren. Kaiser war sich dennoch sicher, dass es sich hier um etwas Besonderes handelt. Schließlich fand er im Institut für Mumienforschung der EURAC einen interessierten Partner. Dieses ließ anhand einer Gewebeprobe eine Altersbestimmung vornehmen. Man staunte nicht schlecht, als das Alter mit rund 370 Jahren beziffert wurde. Nachdem im Vorjahr der frühe



Wintereinbruch die Bergung nicht mehr zuließ, musste diese auf den heurigen Sommer verschoben werden. Am 26. August wurde nun die Gamsmumie von den Spezialisten der EURAC vorsichtig freigelegt und in eine Kühlkammer nach Bozen gebracht. Unterstützt wurden die Arbeiten von den Bergrettern des

Heeres. Wir dürfen gespannt sein, welche Erkenntnisse die Forscher der Mumie entlocken werden. Schon jetzt steht fest, dass dieser Fund eine kleine Sensation ist: Die einzige Gamsmumie, die bislang bekannt ist, befindet sich in Basel und ist nur halb so alt wie jene aus Südtirol.

b.t.



Foto: Klaus Bilem

Keine Gamsjagd ohne Pirschführer

Seit bald 70 Jahren, seit dem fernen Jahr 1953, ist in Südtirol die Gamsjagd nur in Begleitung eines ausgebildeten Gamspirschführers erlaubt.

Allein in den letzten drei Jahren wurden fast 9.500 Gamsen in Südtirol erlegt, und zwar von Jägern in Begleitung eines der gut 1.300 aktiven Gamspirschführer des Landes. Nirgends sonst im Alpenraum gibt es diese Figur der ausgebildeten Gamsexperten. Gamspirschführer sind landauf, landab geschätzt und gern gesehen.

Intensive Ausbildung

Die einwöchigen Ausbildungskurse für Gamspirschführer in der Forstschule Latemar erfreuen sich höchster Beliebtheit. Schon wenige Tage nach Beginn der Anmeldefrist sind die angebotenen Kurse ausgebucht. Groß ist das Interesse, wenn es darum geht, das Wissen rund um das Gamswild zu verbessern, sowie Tipps und Tricks für das Ansprechen der Gamsen und die Gamsjagd im Allgemeinen zu erhalten. ►



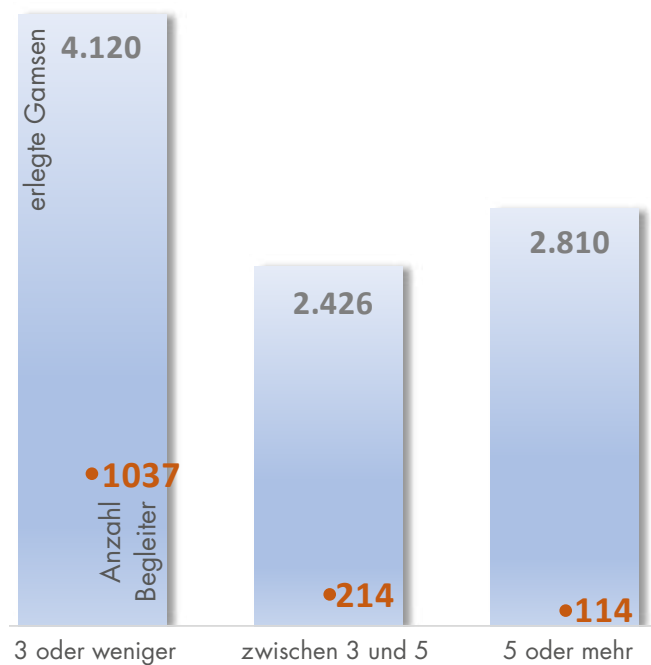
Foto: Klaus Bliem



Foto: Lathar Geisgrösser

Erfahrung macht den Meister: Moritz Santer hat im Jagdrevier Schnalstal fast 1.500 Gamsjäger bei ihrem Abschuss begleitet. „In der Brunftzeit muss die Jagd auf Gamsgeißen ruhen,“ ist der Jagdaufseher im Ruhestand überzeugt.

Die Grafik stellt dar, wie viele Begleitungen die Pirschführer durchschnittlich jährlich machen. Die Daten beziehen sich auf die Jahre 2017 bis 2019. Der Großteil der Gamsabschüsse (5.226) wird von einem Viertel der Gamspirschführer (328) im Land begleitet.





Gams in Anblick: Die Teilnehmer des Gamspirschführerkurses üben das Erkennen der gesichteten Stücke. In den vergangenen 10 Jahren haben 412 Teilnehmer einen Ausbildungskurs in der Forstschule Latemar besucht, zwei Drittel von ihnen sind mit der Pirschführertätigkeit im Revier beauftragt worden.

„Die Gamsbestände sehen so aus, wie sie bejagt werden.“ Ein Satz, den wohl alle Teilnehmer eines Gamspirschführer-Kurses zumindest einmal gehört haben. Der mittlerweile pensionierte Jagdaufseher im Schnalstal Moritz Santer wird nicht müde, die Schlüsselfunktion des Jägers hervorzuheben, wenn es um den Schutz und die Hege der Gamsbestände geht. Kaspar Götsch hat seine Nachfolge als Jagdaufseher von Schnals angetreten. Er zeigt den Teilnehmern der Gamspirschführerkurse im Gelände, wie selektiver Eingriff bei Gamswild aussehen kann und soll. „Es gibt einige Grundsätze, die alle in den Revieren tätigen Gamspirschführer einhalten sollten,“ meinen die beiden Jagdaufseher. Was einfach klingt, ist in der Praxis bzw. in den Revieren oft nicht leicht umsetzbar. Vielfach muss nämlich auch über die Reviergrenzen geschaut werden, da auch Nachbarreviere ein- und denselben Gamsbestand bejagen. Andersorts erschwert ein hoher Waldanteil die Bejagung, oder die Gamsbestände sind von der Gamsräude dahingerafft worden und müssen

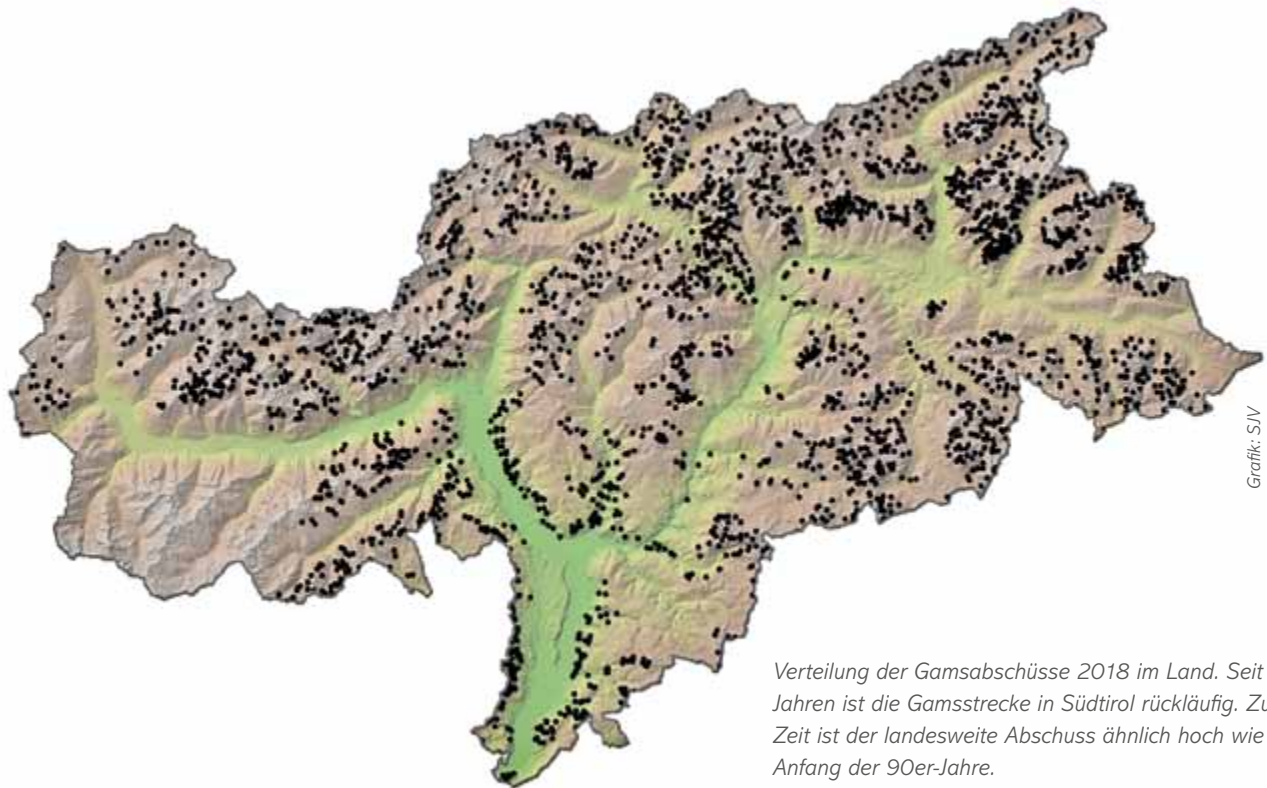
erst wiederaufgebaut werden. Mit anderen Worten: Die Gamsbestände in Südtirol sind lokal völlig unterschiedlich strukturiert, eine Tatsache, die sich auch in den Jagdstrecken der Reviere und in den Gamslebensräumen widerspiegelt.

Zahlen zu den Begleitungen

Laut Abschusslisten sind in den vergangenen drei Jahren 9.500 Gamsen erlegt worden. 1.365 Gamspirschführer haben dabei die Jäger auf ihren Jagdgängen begleitet. Wenn Gamspirschführer selber Gamsen jagen, müssen sie von einem anderen Jäger begleitet werden. Dies erschwert eine exakte Aussage zu den durchschnittlich begleiteten Gamsabschüssen. Die Zahlen in der Grafik auf Seite 10 können daher nur als Richtwerte erachtet werden.

In den vergangenen 3 Jagdjahren haben 114 Gamspirschführer pro Jahr mehr als 5 Gamsabschüsse begleitet. Auf ihr Konto gehen fast genau 30 % der





Verteilung der Gamsabschüsse 2018 im Land. Seit Jahren ist die Gamsstrecke in Südtirol rückläufig. Zur Zeit ist der landesweite Abschuss ähnlich hoch wie Anfang der 90er-Jahre.

erlegten Gamsen in den Jahren 2017 bis 2019. Darunter sind einige Pirschführer mit 20 Gamsabschüssen und mehr pro Jahr.

Jeder, der schon einmal unzählige Jagdgänge gemacht hat, um eine passende Gamsgeiß zu suchen und zu erlegen, weiß, welch enormer Zeitaufwand hinter diesen Zahlen steckt.

214 Pirschführer im Land begleiteten zwischen drei und fünf Abschüsse pro Jahr. In Summe waren sie also bei genau einem Viertel der Gamsabschüsse mit dabei.

Der Großteil der Gamspirschführer im Land, nämlich fast 75 Prozent, ist für die Erlegung von jährlich bis zu drei Gamsen verantwortlich, also für die verbleibenden 45 Prozent des Gamsabschusses.

Wie viele Pirschführer werden gebraucht?

Gemäß Landesjagdordnung werden die Gamspirschführer jährlich von den Reviervorständen mit dieser verantwortungsvollen Aufgabe betraut. In den Revieren wird das Thema ganz unterschiedlich gesehen: Die allermeisten halten aber an einer begrenzten Anzahl von bewährten Gamspirschführern fest. Die einzelnen Pirschführer sammeln dadurch mehr Erfahrung, auf die sie sich bei ihrer Tätigkeit stützen können. In einigen Revieren muss ein neuer Pirschführer erst ein Probejahr absolvieren, in dem er bei einer festgelegten Mindestanzahl an Gamsabschüssen mit dabei war und auf diese Weise unter Anleitung

eines bereits bewährten Experten Erfahrung sammeln kann.

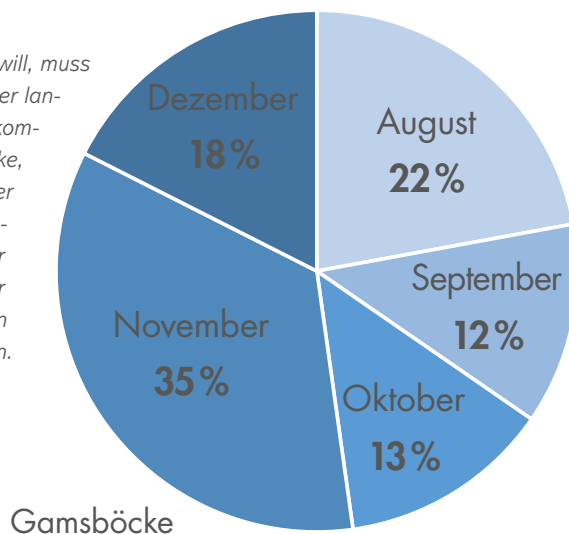
Wieder andere Reviere beauftragen verhältnismäßig viele Jahres- und Gastkarteninhaber mit der Pirschführertätigkeit. Auch hierfür gibt es Argumente, die nicht von der Hand zu weisen sind: Wenn nämlich jeder nur wenige Gamsen zu begleiten hat, so wird er umso mehr darauf bedacht sein, einen „richtigen“ Abschuss ins Tal zu bringen, und dafür entsprechend Zeit aufwenden. In Waldrevieren, wo die Gamsjagd oft unzählige Ausgänge erfordert, ist der Einsatz einer höheren Anzahl an Pirschführern ebenso von Vorteil.

Gamsjagd ist Herbstjagd?

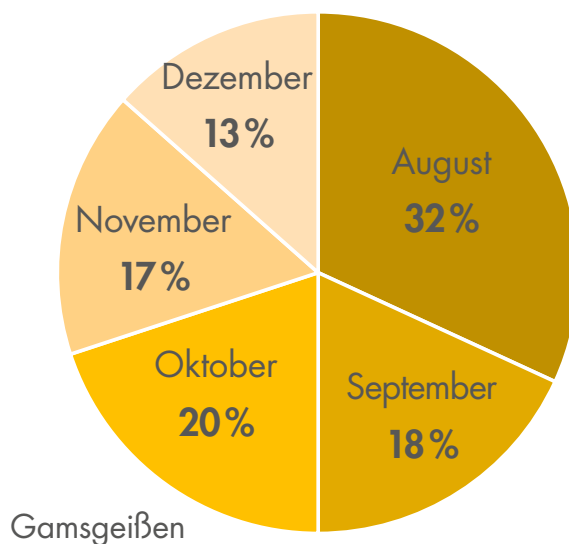
Die Abschusslisten aus den Revie-

Wer einen Gamsbart haben will, muss warten: Mehr als die Hälfte der landesweit erlegten Böcke (oben) kommen im Spätherbst zur Strecke, aber auch fast ein Drittel der Geißen (Mitte) wird in den Monaten November und Dezember erlegt. Zumindest im November sollte die Jagd auf Gamsgeißen ausgesetzt werden.

Die Gamsbestände sehen so aus, wie sie bejagt werden.

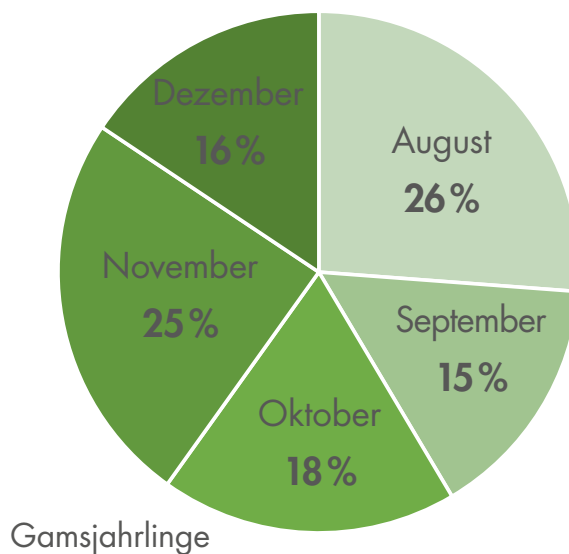


Zahlen der Jahre 2017-2019



ren geben uns noch einen weiteren Einblick in die Jagdgewohnheiten der Südtiroler Gamsjäger. Nach wie vor findet die Gamsjagd vorwiegend im Herbst statt. Die wichtigsten Jagdmonate sind dabei für die Jagd auf Bock und Jahrling der November und der Dezember, für die Jagd auf Gamsgeißen der August. Die Auswertung der landesweiten Abschussdaten der vergangenen drei Jahre zeigt aber auch eine hohe Entnahme von Gamsgeißen während der Brunftzeit im November. Dies erstaunt umso mehr, als viele Reviere im November keine Jagd auf Gamsgeißen mehr ausüben. Es ist dies nämlich die Zeit, wo ein sicheres Ansprechen der Gamsgeißen am schwierigsten ist.

Lothar Gerstgrasser



Leben Jäger gesünder?

Viel gesundes Wildbret auf dem Teller, viel Bewegung, frische Luft, Seele baumeln lassen, eins sein mit der Natur ... Jäger müssten eigentlich ein gesundes Völkchen sein. Wir haben mit dem Allgemein- und Komplementärmediziner Dr. Christian Thuile darüber gesprochen, was er zu dieser These meint.

Jägerzeitung: Jägerinnen und Jäger essen viel Wildbret. Dass das gesund ist, davon sind wir als Jäger natürlich überzeugt. Aber Hand aufs Herz: Stimmt das wirklich oder ist es nur ein markiger Werbespruch?

Dr. Christian Thuile: Das ist kein Werbespruch, das stimmt wirklich. Ich behaupte sogar: Wildbret ist wahrscheinlich das gesündeste Fleisch der Welt. Damit meine ich das weidgerecht erlegte Wild aus unseren heimischen Wäldern, wobei es durchaus natürliche Unterschiede in der Zusammensetzung der Nährstoffe zwischen den einzelnen Wildarten und den Regionen gibt. Aber gehen wir mal vom Wildbret des heimischen Schalenwilds aus. Seine Nährstoff-Zusammensetzung ist unübertroffen. Es ist sehr reich an essenziellen Aminosäuren, das sind Eiweißbausteine, die unser Körper dringend braucht und die er nicht selbst zusammenbasteln kann. Diese Bausteine sind kurz gesagt eines der großen Geheimnisse für ein gesundes Leben und für ein starkes Abwehrsystem. Auch die Mineralstoffe Zink und Selen braucht unser Körper für die Stärkung der Abwehr, auch sie sind im Wildbret reichlich vorhanden. Wild ist zudem sehr mager, d.h. es enthält wenig Fett

und wenig Cholesterin. Das wenige Fett im Wildfleisch ist noch dazu top gesund, da es reich ist an Omega-3-Fettsäuren. Diese stärken Herz und Kreislauf und schützen uns vor Entzündungen. Herausragend ist nicht zuletzt der Gehalt an Eisen, Folsäure und Vitamin B12, allesamt Grundsäulen für unsere Blutbildung und damit die gesunde Voraussetzung für den Sauerstofftransport in unserem Körper, letztlich die Basis körperlicher und geistiger Gesundheit.

Aber nicht nur der gesundheitliche Aspekt des Wildbrets überzeugt mich, auch der kulinarische. Es muss halt auch schmecken, nicht nur gesund sein, und das tut es.

Außerdem lebt unser Wild artgerecht und äst in freier Natur bis zum Moment des Erlegens, es erlebt keinen Tiertransport und keinen Schlachthof als Stressfaktor. Also für mich zählt regionales Wildbret zu den besten und gesündesten Geschenken der Natur. Besser und ehrlicher geht es nicht.

Man hört aber auch oft, dass Wildbret radioaktiv oder mit Blei belastet ist

Das mit der radioaktiven Belastung des Wildes ist



Dr. med. univ. Christian Thuile

Christian Thuile studierte in Innsbruck, Wien und Maastricht. Er ist Allgemeinmediziner mit Schwerpunkt Naturheilkunde und schöpft aus einem reichen Erfahrungsschatz: Leiter des Zentrums für Energiemedizin Wien, Medizinischer Leiter der Abteilung für Komplementärmedizin am Landes-

krankenhaus Meran, Arzt im Vorsorgezentrum des Medical Center Quellenhof, St. Martin in Passeier, Praxis für Vorsorge- und Komplementärmedizin in Lana und seit März 2020 in Bozen.

<https://thuile.com>

nach dem Reaktorunglück in Tschernobyl im Jahr 1986 aufgekommen und mittlerweile längst widerlegt, zumindest was unser Südtiroler Wild betrifft. Möglicherweise schaut es anderswo, vor allem bei manchen Wildschweinpopulationen noch ein wenig anders aus, aber auch hier gilt, dass erst die übertriebene Menge das Gift ausmacht.

Auch das Thema Blei im Wildfleisch sehe ich sehr entspannt. Freilich gibt es rund um den Ein- und Ausschuss von Bleigeschossen höhere Konzentrationen an Blei als gewünscht, aber auch hier gibt es zwei einfache Möglichkeiten, diesem Problem aus dem Weg zu gehen: einfach bleifrei schießen oder, wer es klassisch liebt, der kann auch die Fleischpartien um Ein- und Ausschuss großzügig abschärfen, denn mit dem Abstand zum Schusskanal nimmt auch die Bleibelastung klar ab.

Wir berichten in dieser Jägerzeitung auch über einen jungen Jäger, der dafür eintritt, möglichst alle Teile des erlegten Wildes zu verwenden, also auch die Innereien Leber, Niere, Herz, Milz, Hirn und Hoden. Man hört ja oft, Innereien seien ungesund. Was sagt da der Mediziner?



Foto: Andreas Roff

Im Wildbret sind zahlreiche Nähr- und Mineralstoffe enthalten, sie stärken unser Immunsystem.



Der Aufenthalt in der Natur macht unseren Kopf frei, die saubere Waldluft erfrischt Körper und Geist.

Persönlich bin ich von diesem Ansatz total begeistert. Er zeugt von Respekt vor dem erlegten Tier, für die natürlichen Ressourcen und bringt die Jagd ihren Ursprüngen in der Entwicklung der Menschheit näher: alles wird verwertet, nichts weggeworfen. Auch aus gesundheitlicher Sicht ist der Genuss der Innereien absolut interessant. Die Leber, vor allem von jüngeren Tieren, die in einer gesunden Umgebung aufgewachsen sind, ist eine wahre Vitaminbombe. Überhaupt sind alle Innereien sehr gute Energielieferanten für unseren Körper, sie enthalten nämlich auch relativ viele Fette. Der eine oder andere Jäger sollte damit aber nicht übertreiben, denn auch der Cholesteringehalt ist beachtlich und könnte vor allem für Personen mit familiärer Vorbelastung problematisch sein. Dasselbe gilt bei Menschen, die an Gicht zu leiden haben, auch sie sollten vorsichtig sein mit Innereien. Aber wie gesagt, ist das eine Frage der Dosis und ändert nichts an meiner grundsätzlichen Begeisterung für die Idee. Vielleicht noch eine kleine Anmerkung in diesem Zusammenhang, die mir schon am Herzen liegt: Da Wildtier nicht gleich Wildtier ist, sollte man sich auch im Bereich der Wildkrankheiten gut auskennen oder im Zweifelsfall von Experten beraten lassen, gerade bei den Innereien ist das wichtig.

Ich habe einmal gelesen, dass Waldluft nahezu staub- und keimfrei ist. In den Wald zu gehen tut

jedenfalls gut, wissen nicht nur Jäger. Aber warum ist das so?

Hier denke ich, dass es wohl die Entspannung ist, die uns allen gut tut, wenn wir in den Wald gehen, die Stille beim Ansitz, das Einssein mit der Natur, das Lauschen, einfach das aufmerksame Beobachten der Natur. Das macht unseren Kopf frei. Die saubere Waldluft erfrischt Körper und Geist und tut unserer Atmung gut. Die Amerikaner haben für das Entspannen im Wald sogar einen eigenen Begriff erfunden, das Mindful Walking. Die Jagd ist freilich ein sehr guter Grund, um sich eine entspannende Auszeit in der Natur zu nehmen. Wir müssen nur verstehen, dass dies nur dann funktioniert, wenn wir uns dafür auch die Zeit nehmen und nicht nur mit dem Auto durch die Wälder hetzen, um ja schneller auf dem Hochsitz anzukommen als die Jagdkollegen, denn dann machen wir aus der Jagd auch wieder Stress und Leistungsdruck.

Die Jagd ist kein Sport. Das betonen wir Jäger ja immer wieder. Aber sie ist auf jeden Fall eine körperliche Betätigung. Ist Jagen gesund? Was ist an der Jagd so besonders?

Ich staune oft nicht schlecht, wie fit manche Jagdaufseher und Pirschführer die Berge hochspringen, wenn sie in der Jagdsaison fast täglich bei der Gamsjagd Berge erklimmen, um das Wild zu beobachten oder Jäger zu



Manche Jäger erbringen sportliche Höchstleistungen auf der Jagd, andere mögen es gemütlicher. Für alle gilt: Regelmäßige Bewegung in der Natur ist gut für Herz und Kreislauf, baut Stress ab, fördert Koordination und Gleichgewicht.

begleiten. Das gehört für mich absolut in die Kategorie sportliche Betätigung. Aber natürlich ist es bei der Jagd wie bei allen Freizeitaktivitäten, es hängt einfach davon ab, was wir daraus machen. Auch unter Jägern gibt es die unterschiedlichsten Typen: Jene, die sich gerne bewegen und auch mal einen ordentlichen Fußmarsch in Kauf nehmen und dann wieder die eher bequemeren Typen, die gerne mit dem Auto zum Hochsitz fahren und dem Sportlichen an der Jagd wenig abgewinnen. Ohne Zweifel tun Ausdauersportarten unserem Herz-Kreislaufsystem extrem gut, wobei das Wichtigste die Regelmäßigkeit ist. Grundsätzlich halte ich es mit der These „Gesund ist, was zu einem passt, Spaß macht, und man gerne tut“.

Die Jagd hat aber noch andere Elemente, die unserer Gesundheit zuträglich sind und an die wir nicht auf Anhieb denken. Neben dem Stressabbau sind das die fördernde Wirkung auf unsere Konzentration, die Schulung von Auge und Gleichgewicht, Koordination, vielleicht auch ein wenig das Training von Geduld und Durchhaltevermögen, Taktik und logisches Denken gehören genauso dazu. Sogar eine weitere Fremdsprache lernt man beim Jagern, und zwar recht schnell: das Jägerlatein ... (lacht)

Kommen wir zu den „Berufskrankheiten“ der Jäger. Eine davon ist sicher das Knalltrauma. Wir

haben in der JZ 1/2020 darüber berichtet. Gibt es noch weitere Gesundheitsrisiken, denen ein Jäger mehr ausgesetzt ist als andere? Was kann man vorbeugend tun?

Um das Knalltrauma zu vermeiden, wäre die Legalisierung des Schalldämpfers sicher ideal, so wie es in Österreich und Deutschland bereits möglich ist. Man sieht dort ganz deutlich, dass dieses große Problem für unser Gehör nahezu gänzlich behoben werden könnte. Auch für das Wild halte ich die Jagd mit Schalldämpfer für schonender.

Ein anderes Risiko, dem Jäger vermehrt ausgesetzt sind, sind die Zecken. Sie werden auch bei uns von Jahr zu Jahr mehr, in diesem Sommer soll es besonders viele geben. Zecken sind mittlerweile auch in höheren Lagen anzutreffen, sie übertragen Krankheiten wie die Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) und die Lyme-Borreliose. Beide sind sehr ernst zu nehmende Erkrankungen, die schwerwiegende Folgeschäden verursachen können. Gegen die FSME gibt es Gottseidank eine wirksame Impfung, die ich jedem ans Herz lege, gegen die Lyme-Borreliose leider nicht. In Südtirol wurden im vergangenen Jahr fünf FSME- und 14 Borreliose-Fälle gemeldet, übrigens alle im Überetsch und im Unterland.

Natürlich passieren bei der Jagd auch immer wieder Unfälle. Wie wichtig der sichere Umgang mit der Waffe ►

Was tun bei Jagdfieber?

Dr. Thuile: Oft wird darüber gewitzelt, doch tatsächlich leiden einige Jäger und Jägerinnen vor oder nach dem Schuss unter dem so genannten Jagd- oder Schussfieber. Diese extreme Form der Anspannung kann man tatsächlich wegtrainieren, ähnlich wie die Flugangst, und zwar am besten mit Biofeedback, einer Methode, die über die richtige Atmung arbeitet. Ein Bildschirm macht das Schussfieber sozusagen „sichtbar“. Man erlebt die Situation wie in Echt, lernt richtig zu atmen bis man sein Verhalten durch Atmung so regeln kann, dass man jede Situation unter Kontrolle hat. Diese Methode ist für mich besser als jedes Medikament, relativ leicht zu lernen und für fast jeden umsetzbar. Freilich kann man auch Medikamente einsetzen, aber die haben natürlich auch Nebenwirkungen und ob das Sinn der Sache ist? Bei leichter Aufregung können Melisse, Kamille, Johanniskraut, Passionsblume und Lavendel unterstützen, oder Hanföl mit einem CBD-Öl-Anteil von mindestens 5%. Und wer lieber auf „Hausmittel“ vertraut: Unter uns gesagt könnte auch ein kleines Bier helfen, mit der Betonung auf EINES und KLEIN, aber das darf ich als Arzt in keinem Fall laut sagen. Grundsätzlich gilt aber: Bei starkem Jagdfieber bleibt der Finger gerade.



Foto: rotonara - pixabay

ist, kann man gar nicht oft genug sagen, aber auch im Gelände sehe ich immer wieder, wie Jäger (zuviel) riskieren...

Viele Jäger sind bis ins hohe Alter aktiv und fit wie manch Junger nicht. Doch leider nicht alle. Was sind denn Anzeichen dafür, wo Sie raten würden: „Aufgepasst, geh zum Arzt und lass Dich durchchecken, bevor Du dich das nächste Mal zu einer anstrengenden Jagd aufmachst!“

Hier bin ich als Arzt natürlich der Meinung, dass eine regelmäßige Vorsorgeuntersuchung ab einem bestimmten Alter, spätestens ab 50, für alle nützlich sein kann, ob Jäger oder nicht. Selbst der Fitteste weiß nicht, wie es in seinem Inneren aussieht. Also jährlich zur Blutprobe, Herz, Lunge, Augen, Ohren und innere Organe abklären lassen, nicht zuletzt auch Knochen und Gelenke. Aber auch die geistige Frische zu kont-

rollieren schadet nicht und kann helfen, in der Vorsorge oftmals Krankheiten rechtzeitig zu erkennen und richtig zu behandeln. Um sich fit zu halten empfehle ich jedem regelmäßiges Ausdauertraining, d.h. 3 Mal pro Woche 40 Minuten Laufen, Radfahren oder Wandern.

Herr Dr. Thuile, sie machen seit 2007 die wöchentliche Radiosendung „Gsundes Südtirol“ und sind vielen als Gründer und langjähriger Leiter der Komplementärmedizin am Meraner Krankenhaus bekannt. Nur die wenigsten wissen, dass Sie Jäger sind. Warum sind Sie Jäger geworden?

Mein Urgroßvater, Großvater, meine Großonkel und mein Vater waren Jäger. Sie alle waren für mich prägende Persönlichkeiten, besonders mein Vater. Doch obwohl die Jagd bei uns Familientradition hat, war ich während meiner Schulzeit gar nicht mehr begeistert vom Jagen und habe sogar die Sinnhaftigkeit der Jagd in Frage



Die Jagd ist ein
sehr guter Grund,
um sich die Zeit
zu nehmen für eine
entspannende Auszeit
in der Natur.

gestellt. Trotzdem habe ich mich später entschieden, einen Jagdausbildungskurs zu besuchen, aber eigentlich nur, um mehr über Wald und Natur zu lernen. Selbst ein Tier zu erlegen, daran habe ich damals gar nicht gedacht. Erst durch den Kurs habe ich verstanden, dass die Jagd weit mehr ist als das Töten von Tieren mit möglichst großen Geweihen, sondern ganz im Gegenteil im Grunde eine extrem sinnhafte Aufgabe in der Natur erfüllt. Deshalb diskutiere ich heute auch gerne mit Menschen, die der Jagd mit Vorbehalt begegnen. Ich halte es für wichtig, dass wir Jäger uns nicht verstecken, sondern mit vielen guten Argumenten mitreden können. Nicht jeden Skeptiker wird man überzeugen, aber den einen oder anderen dafür sensibilisieren, dass die Jagd heute, vielleicht mehr denn je auch dazu beiträgt, die Natur zu erhalten. Wenn wir Jäger die Jagd mit Demut und Respekt ausüben und die vielfältigen Aufgaben des Jägers noch besser kommunizieren, dann lässt sich das

Bild der Jagd in der Öffentlichkeit auch wieder verbessern. Dies beginnt schon im Kleinen, in den Familien und Gemeinden. Wie schon mein Vater bin auch ich ein dankbares Mitglied im wunderschönen Jagdrevier von Mölten. In unserem Revier wirken Menschen mit viel Engagement und frischen, innovativen Ideen im Ausschuss, die sich sehr bemühen, das jagdliche Brauchtum zu erhalten und in das Leben der Gemeinde zu integrieren. Aktionen wie die Kitzrettung bei der Mahd, Dorf- und Waldsäuberungen, verschiedene Feste und sportliche Veranstaltungen bringen die Menschen einfach wieder näher zusammen. Dafür gebührt den Verantwortlichen Respekt und Anerkennung für Ihren Einsatz.

Herr Dr. Thuile, vielen Dank für das Gespräch!

Ulli Raffl

Mit Haut und Haaren

Weil Wild weit mehr zu bieten hat als nur Filets

Ein wohltuender Duft steigt auf. In tiefroter Sauce liegt das gebratene Rehfilet schön angerichtet mit frischen Kräutern auf dem Teller. Es ist mit das edelste Stück Fleisch. Neben den „Premiumstücken“ Filet, Nuss und Keule hat Schalenwild aber noch weit mehr Teile zu bieten, die es wert sind, verarbeitet zu werden.

Früher, als die Menschen noch ärmer und Fleisch eine seltene Mahlzeit darstellte, war jedes einzelne Teil eines Tieres wertvoll. Leber, Zunge, Knochen – so viel wie möglich wurde genutzt. Heute wissen die Wenigsten eine gute Leber oder ein Herz als Nahrungsmittel zu schätzen. Dabei versprechen gerade diese Teile neue kulinarische Erlebnisse, bisher unbekannte Geschmäcker und Konsistenzen.

Mit seinem Buch „Nose to tail“, was übersetzt so viel heißt wie „Von der Nase bis zum Schwanz“, regt der Engländer Fergus Henderson zum Nachdenken über unsere Essgewohnheiten an und hat einen Trend gestartet: die möglichst vollständige Verwertung des (Wild)Tieres. „Das gebietet schon allein der Respekt vor dem getöteten Tier“, so der Autor. Unter dem Blickwinkel der heutigen Massentierhaltung und Lebensmittel-

verschwendung ist diese Einstellung wohl so aktuell wie nie zuvor.

Im Folgenden erfahrt ihr, welche sonst eher vergessenen Teile des Wildes durchaus eine Verarbeitung wert sind und was man daraus so alles machen kann.

Die Sehnigen

Das Schulterblatt ist mit zahlreichen Sehnen zersetzt. Man kann es ideal zu Faschierem verarbeiten und für eine köstliche Bolognese oder als Füllung für Maultaschen verwenden. Auch der sehnige Träger verspricht vielseitige Genüsse, langsam geschmort oder als Gulasch oder Eintopf.

Die inneren Werte

Zunge, Herz, Leber, Lunge, Milz und Nieren werden von vielen verschmäht. Meist hängt es damit zusammen, dass man Innereien zu wenig kennt und sich über deren Zubereitung und Geschmack in Unkenntnis sieht. Mit etwas Neugier kann man diese kulinarischen Besonderheiten für sich entdecken.

Apfelingre, Speck und Zwiebeln sind ein guter Begleiter



Foto: Eduard Weger



für den kräftigen Geschmack gebratener Leber. Länger haltbar ist eine feine Leberpastete oder Leberwurst. Auch die Zunge lässt sich vielfältig zubereiten. Schlicht gekocht, fein gehackt als Raviolifüllung oder als Bestandteil einer Sülze lässt sie kaum einen Wunsch offen.

Herz vom Grill punktet in der einfachen Zubereitung, ein Nierenbrötchen ist der perfekte Snack für Zwischendurch und sauer zubereitet ist die Lunge ein besonderes Geschmackserlebnis. Zum Schluss noch die selbst gemachten Milzschnitten in den Wildfond geschnitten und schon hat man das „kleine Jägerrecht“ vollständig verarbeitet.

Die Herausfordernden

Es braucht dann doch etwas Mut und Überwindung, wenn Hirn, Hoden und Pansen auf den Teller kommen sollen. Bedarf es beim Pansen einer aufwändigen Vorbereitung und Säuberung, so gelingt Hirn recht einfach und schnell. Fein nussig im Geschmack eignet es sich gut als Rührei oder in paniierter Form. Erstaunlich mild schmecken Rehhoden, welche kurz gebraten in einem Wildkräutersalat untergemischt werden.

Die Übrigbleibsel

Zu guter Letzt bleiben Knochen, Sehnen und einige sonst unbrauchbare Abschnitte übrig. Auch die sollte man nicht einfach so wegwerfen. Sie bilden die ideale Grundlage für einen geschmackvollen Wildfonds. Kleine Muskelstücke aus den Rippenzwischenräumen dreht man durch den Fleischwolf und macht leckere Fleischkrapfen draus.

Der eigenen Neugier sind kaum Grenzen gesetzt. Ob gebraten, als Burger, im Wrap oder Couscous, mit exotischen Gewürzen gespickt oder ganz klassisch paniert, die einzelnen Bestandteile eines Tieres können auf vielfältige Weise zubereitet werden. Letzten Endes ist die Verwertung eines erlegten Stückes Sache des Erlegers. Schon allein aus ethisch-moralischer Sicht lohnt sich allerdings der Blick über den Tellerrand, auf dem sonst nur das Muskelfleisch Platz findet. Vielleicht gewinnen so auch die „inneren Werte“ des erlegten Wildes wieder mehr an Bedeutung.

Birgith Unterthurner



„Innereien salonfähig machen“



Foto: Fabian Grimm aus „Grimms Wildkochbuch“, Verlag E. Ulmer

Fabian Grimm ist Kommunikationsdesigner. Auf seinem Blog www.haut-gout.de erzählt der junge Bayreuther, wie und warum er vom Vegetarier zum Jäger wurde, er zeichnet auf sehr persönliche und ehrliche Weise den Weg des Wildes vom Lebewesen zum Lebensmittel und teilt seine Freude und seinen Stolz, als Jäger ein so großartiges Produkt wie Wildbret erbeuten und zubereiten zu können. Dabei bricht er auch eine Lanze für die Verwertung der Innereien und stellt genial einfache und leckere Rezepte vor.

Jägerzeitung: Herr Grimm, sie gehören zu einer Generation, die nicht mit Leberknödel, Beuschel und Hirn mit Ei aufgewachsen ist. Heute ist das Essen von Innereien ja nicht mehr so üblich. Warum legen Sie auch darauf so großen Wert?

Fabian Grimm: Innereien kamen in meiner Kindheit eigentlich überhaupt nicht auf den Tisch, zumindest wenn man Leberwurst nicht mitzählt. Trotzdem nehme ich sie heute immer mit, wenn ich ein Tier

erlege. Das liegt daran, dass ich es wichtig finde, meine Beute möglichst vollständig zu verarbeiten. Ich habe ein Tier erlegt, da möchte ich nicht einen großen Teil einfach eingraben. Selbst wenn der Aufbruch nur im Hundenapf landet, ist das immerhin eine sinnvolle Verwertung. Mein Hund geht allerdings oft genug leer aus, denn ich finde es auch unglaublich interessant, nicht nur das Muskelfleisch selbst zuzubereiten. Wenn man ein Steak vor sich hat, sind da immer schon andere, vorhergegangene Steaks im Hinter-

Fabian Grimms Innereien Rezepte

Hirn mit Nusskruste

Schon der Gedanke an Gehirn auf dem Teller schreckt manche Menschen ab. Dabei macht das Organ es mutigeren Essern sogar ausgesprochen leicht, es sofort zu mögen: Es schmeckt ganz mild und zergeht beinahe cremig auf der Zunge. Um dieser zarten Konsistenz etwas entgegenzusetzen, verpacke ich es in eine knusprige Kruste aus Walnussplittern.

Für 2 Personen

1 Hirn vom Reh, ca. 150 g
Salz, 1 Ei
50 g Walnüsse, 50 g Butter



Hirn verdirbt schnell und muss frisch verarbeitet werden. Fabian Grimm versucht normalerweise, es unmittelbar nach dem Erlegen zuzubereiten. Spätestens am nächsten Tag landet es auf jeden Fall in seiner Pfanne.

„Ich habe ein Tier erlegt, da möchte ich nicht einen großen Teil einfach eingraben.“

kopf. Man gerät dann schnell ins Vergleichen: Stimmt der gewünschte Gargrad? Wie ist die Kruste gelungen? War das Fleisch letztes Mal nicht irgendwie saftiger? Durch solche Gedanken geht die Konzentration auf den eigentlichen Geschmack verloren.

Wenn ich aber mir kaum bekannte Teilstücke esse, bin ich da völlig frei. Ich betrete kulinarisches Neuland und muss mich erstmal fragen: Wie schmeckt das, was ich esse überhaupt? Was könnte diesen Geschmack ergänzen? Wie ist die Konsistenz? Auch mal Pansen oder Hoden zu essen, ist eine hervorragende Gelegenheit, die eigenen Geschmacksnerven kennenzulernen. Zu kaufen gibt es Milz, Nieren oder Zunge kaum, und vom Wild erst recht nicht. Zugang zu diesen Teilstücken zu haben ist für mich ein echtes Privileg. Andere Menschen landen auf der Suche nach ungewöhnlichen Ess-Erlebnissen bei rohen Austern, Weinbergschnecken oder eingesalzenen Fischeiern, nennen sich Gourmets und geben einen Haufen Geld aus – da spricht doch nichts gegen Reh-Gehirn auf dem Teller?

Zum Schmunzeln hat mich Ihr Rezept für „Eiersalat“ gebracht. Tierhoden, zum Beispiel vom Stier

oder vom Schaf- oder Ziegenbock, zu essen ist zwar in vielen Ländern eine alte Tradition, soviel ich weiß auch in Südtirol, im Passeiertal, trotzdem scheinen selbst viele Jäger eine gewisse Überwindung zu brauchen, auch diesen Teil zu verzehren. Wie schmecken denn Rehhoden?

Hoden habe ich tatsächlich nur einige Male verwertet, ich esse sie nicht regelmäßig. Das liegt vor allem daran, dass sie erstaunlich wenig Eigengeschmack mitbringen. Ich hatte mir vorgestellt, dass sie intensiv schmecken müssten, vielleicht sogar streng oder unangenehm – aber da ist nichts, oder zumindest nicht viel. Natürlich kann man das durch zugesetzte Gewürze ausgleichen, das funktioniert ja auch bei neutralem Tofu, aber dafür lohnt sich dann der Aufwand der Vor- und Zubereitung nicht. Die Hoden bekommt deshalb oft der Hund, meistens gleich beim Aufbrechen.

Sie verwerten auch Hirn und Zunge vom Reh. Wie löst man denn am Besten das Hirn und die Zunge aus?

Die Zunge löse ich immer schon beim Aufbrechen aus, ►

1. Den Schädel längs in zwei Hälften sägen und das Gehirn vorsichtig mit einem Teelöffel entnehmen. Eventuell anhängende Haare und Knochensplitter behutsam abspülen, dann kommt die Gehirnwäsche. Die Gehirnhälften einige Stunden in kaltes Salzwasser legen, um verbliebenes Blut auszuspülen.

2. Danach frisches Salzwasser zum Kochen bringen, etwas abkühlen lassen und das Hirn einige Minuten darin pochieren, bis es fest und hellgrau ist. Das Ei verquirlen und die Walnüsse hacken, dann das Hirn erst im Ei, dann in den Nussplittern wenden. Bei geringer bis mittlerer Hitze reichlich Butter zerlassen und das panierte Hirn darin von allen Seiten goldbraun braten. Zum nussigen Gehirn passt eine frische Mayonnaise mit gehackter Zitronenmelisse.



Fotos: Fabian Grimm aus „Grimms Wildkochbuch“, Verlag E. Ulmer

weil ich auf diese Weise auch die Drüsen im Rachenbereich entfernen kann und weil der intakte Kehlkopf verhindert, dass bei der weiteren Arbeit Panseninhalt aus dem Schlund läuft. Ich schneide dafür die Decke am Hals bis zum Kinnwinkel auf, und löse die Zunge mit einigen Schnitten entlang der beiden Unterkieferäste. Die Zungenbeine stören etwas, aber man kann sie gut umschärfen, weil sie nicht direkt mit dem restlichen Skelett verbunden sind.

Um an das Hirn zu gelangen, halbiere ich den Schädel in Längsrichtung mit der Säge und entnehme es dann mit dem Löffel. Diese Methode funktioniert natürlich nicht, wenn man Wert auf eine besondere Trophäe legt, aber bei weiblichem Reh- und Rotwild, bei Kitzen und Kälbern gibt es eigentlich keinen Grund, auf das Hirn zu verzichten.

Sie sind noch nicht sehr lange Jäger, haben aber schon drei Bücher geschrieben. In „Ich esse, also jage ich“ erzählen Sie, wie Sie vom Vegetarier zum Jäger wurden. Ihr zweites Buch „Rehwild – Vom Lebewesen zum Lebensmittel“ gibt eine detaillierte Anleitung fürs Zerwirken sowie Tipps für Zubereitungsmethoden. Worum geht es denn in Ihrem dritten Buch?

Am 17. September erscheint mein Kochbuch, wobei der Band deutlich mehr als nur Wildrezepte bieten

soll. Zubereitet werden ein Reh, ein Wildschwein, ein Damspieß, ein Hase und vier Enten. Zu jedem der verarbeiteten Tiere wird zum Einstieg außerdem die Geschichte der Erlegung erzählt. Es geht mir darum, das Lebensgefühl Jagd in seinen vielen Facetten greifbar und auch für Außenstehende verständlich zu machen – im Inhalt und auf dem Teller. Ergänzt werden die Rezepte und Geschichten durch einen allgemeineren Teil zum Umgang mit Wild in der Küche.

Verwertet wird in dem Buch grundsätzlich immer das ganze Tier. Als Jäger hat man es schließlich immer mit dem kompletten Wildkörper zu tun, und man braucht Rezepte für alle Teilstücke.

„Wer ein Tier tötet, muss es auch ganz verwerten“. Diesen Gedanken, vom Kopf bis zum Schwanz möglichst alle Teile des Wildes zu verwerten, verfolgen Sie ja sehr konsequent und betonen immer wieder: Es gibt beim Wild keine minderwertigen Fleischteile, man muss sie nur zubereiten können. Worauf kommt es denn beim Zerwirken und beim Kochen an?

Wie man ein Teilstück am besten zubereitet, entscheidet immer das Fleisch und seine Struktur, nicht der Koch. Wenn Fleisch doch mal ein bisschen trocken ist oder zu zäh, sage ich mir immer, dass es wahrscheinlich überhaupt nichts dafürkann. Dann habe ich nicht aufgepasst

Eier-Salat

Für 2 Personen

zwei Rehhoden
zwei Hände Wildkräuter (Knoblauchsrauke, Sauerklee, Veilchen, Wiesenschaumkraut, Buchenkeimlinge, ...)
Salz
Zitronensaft

Die Hoden waschen, das Fett entfernen und die dünne, oberste Haut abziehen. Für einige Minuten in kochendem Salzwasser pochieren, in etwa fünf Millimeter dicke Scheibchen schneiden, in Mehl wenden und kurz aber heftig anbraten. Mit den gewaschenen Wildkräutern anrichten, etwas Salz dazu und mit einem Spritzer Zitronensaft abschmecken. Den Gästen eventuell erst hinterher sagen, was sie gegessen haben.

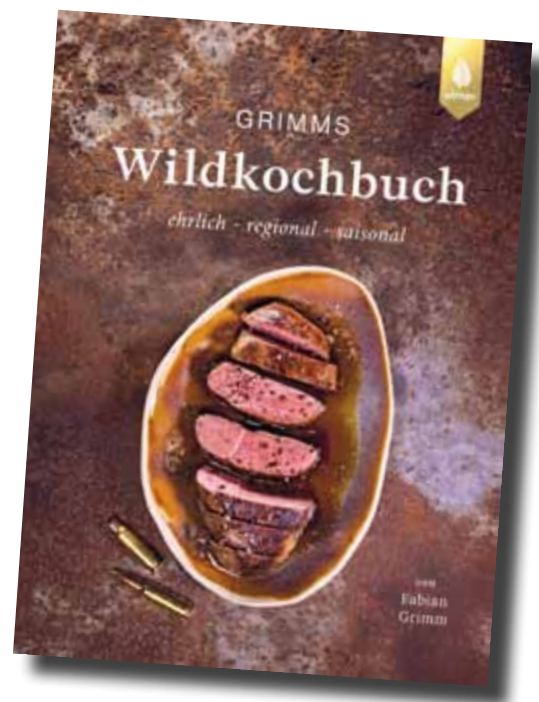


und es nicht so behandelt, wie es das verdient hätte, und daran muss ich dann arbeiten.

Es gibt eine einfache Faustregel, die erstaunlich gut funktioniert um solche Fehler zu vermeiden: Je weiter entfernt von Haupt und Hufen das Fleisch am Tierkörper sitzt, desto besser ist es zum Kurzbraten geeignet. Als Steak in der Pfanne landen deshalb die Filets, der Rücken oder auch die ausgelösten Muskeln aus der Keule. Umgekehrt bedeutet diese einfache Regel eben auch, dass schnelles Anbraten mit dem Fleisch der äußersten Extremitäten, also Hals, Eisbein und Hachse überhaupt nicht gelingt. Diese Teilstücke sind deshalb weniger beliebt als der Rücken oder das Filet, dabei muss man ihnen nur Gelegenheit geben, ihre Stärke auszuspielen. Stundenlang bei mäßiger Temperatur geschmort, lösen sich die enthaltenen Sehnen langsam auf und schmelzen in eine herrlich seidig gebundene Sauce. Ein Gulasch aus der Keule oder dem Rücken kann nie so gut werden wie eines, bei dem vor allem besonders sehnige Teilstücke verarbeitet wurden. Für Hackfleisch verwende ich in der Regel die Schulter, das Fleisch zwischen den Rippenbögen und die Bauchlappen, auch weil es nicht so viele Sehnen enthält und die Lochscheibe des Fleischwolfes nicht so schnell verstopft.

Vielen Dank für das Gespräch!

Ulli Raffl



Fabian Grimms Freude, ein Lebensmittel von Anfang an selbst herzustellen, steckt auch in seinen Wildrezepten. Er kombiniert Wildfleisch mit Nüssen, Pilzen, Wildkräutern und Früchten, die er je nach Jahreszeit in seinem Revier findet. In seinem Wildkochbuch zeigt Grimm in über 50 Rezepten herausragende und gleichzeitig verständliche Kochkunst. Er vermittelt ein tiefes Wissen über das Verhalten und den Lebensraum der Tiere im Wald und gibt Antworten auf wichtige Fragen zur Fleischqualität, Küchenpraxis und dem Einkauf von Wild.

Grimms Wildkochbuch

Fabian Grimm – 224 Seiten, 100 Farbfotos – Verlag

Eugen Ulmer, 2020 – ISBN 978-3-8186-1037-1

Preis: 30,90 Euro – Erscheint am 17.09.2020

Reh-Leberwurst

Für ca. 10 Gläser

ca. 800 g Fleisch von Hals und Hachse, ggf. auch Herz

ca. 400 g Leber

250 g Pökelsalz

1–2 Lorbeerblätter

50 g Zucker

2 Zwiebeln, 2 Knoblauchzehen

400 g Wildschweinschmalz oder Butter

2 TL getr. Majoran, 1 TL getr. Bohnenkraut

1 TL schwarzer Pfeffer aus der Mühle

2 EL Honig

100 g süße Sahne

1. 2750 ml Wasser mit dem Pökelsalz, den Lorbeerblättern und dem Zucker aufkochen und abkühlen lassen.

Die Leber, den kompletten Hals mit Knochen, die beiden Hachsen und – wenn vorhanden – auch das gesäuberte und von Fett befreite Herz in die Lake legen. Es ist dabei nicht entscheidend, um welche Teilstücke es sich handelt, aber am Ende sollte es wenigstens doppelt so viel Muskelfleisch wie Leber sein. Darauf achten, dass das Fleisch vollständig bedeckt ist und zwei oder drei Tage kalt stellen.

2. Die Leber und die Lorbeerblätter aus der Lake nehmen und das restliche Fleisch 30 Minuten darin kochen. Zuletzt die Leber kurz in der kochenden Lake brühen (ein alter Fleischer hat mir mal geraten: so lange, wie ein „Vaterunser“ dauert), dann das gesamte Fleisch absieben und etwas Lake aufbewahren. Das Fleisch am Hals lässt sich leicht vom Knochen lösen, so lange es noch warm ist.

3. Die Zwiebeln und den Knoblauch würfeln und bei geringer Hitze 20 Minuten im Wildschweinschmalz dünsten – sie müssen ganz weich und glasig sein, im Zweifel lieber etwas länger garen. Das Fleisch währenddessen durch den Fleischwolf drehen, ich verwende die größte Scheibe. Die nur oberflächlich gegarte Leber grob würfeln und pürieren.

4. Fleisch, Leber und Fett vermischen und die Gewürze, den Honig und die Sahne gründlich untermengen, es dürfen keine „Gewürznester“ entstehen. Einige Esslöffel der Salzlake zu der Masse geben, um sie noch geschmeidiger zu machen, sie sollte zähflüssig sein. Nicht salzen, da das gepökelte Fleisch und die Lake bereits salzig schmecken.

5. Die Wurstmasse bis maximal (!) 3 Zentimeter unter den Rand in Einkochgläser füllen. Die Leberwurst dehnt sich beim Einkochen stark aus und quillt bei zu vollen Gläsern unter dem Deckel hervor. Alle Gläser in einen großen Topf stellen, mit kaltem Wasser bedecken, aufkochen, die Hitze reduzieren und 2 Stunden sprudelnd kochen lassen.

Hinweis:

Ich zerteile Rehe fast immer gleich nach dem Ausnehmen und lasse das Fleisch dann in Vakuumbuteln reifen. Die Pökellake mit Fleisch und Leber setze ich dann sofort an, wenn ich von der erfolgreichen Jagd nach Hause komme. Das Rezept funktioniert aber auch, wenn Fleisch und Leber vor der Zubereitung eingefroren wurden, allerdings habe ich den Eindruck, dass die Wurst dann etwas schlechter bindet. Ein wenig mehr Fett kann helfen, das auszugleichen.



Fotos: Fabian Grimm aus „Grimms Wildkochbuch“, Verlag E. Ulmer

Milzschnittensuppe vom Reh



Für 4 Personen

zwei Milzen vom Reh
zwei Eier
drei EL weiche Butter
Petersilie, Majoran
ein TL geriebene Zitronenschale
Salz und Pfeffer
Weizenbrot
Butterschmalz
ein Liter Reh-Fond
Suppennudeln, Gemüse



Die zerdrückte Milz wird mit einer Ei-Butter-Mischung vermischt.



Die Milz-Masse auf Brotscheiben streichen und ausbacken.

Beide Milzen häuten und mit der Gabel zerdrücken. Die Eier trennen, Dotter mit der weichen Butter schaumig rühren und das Eiweiß zu Eischnee schlagen. Milzmasse, Gewürze und die Dotter-Butter-Mischung vermischen, den Eischnee vorsichtig unterziehen und mit Salz und Pfeffer würzen. Das Brot in dünne Scheiben schneiden, eine Scheibe mit der Masse bestreichen und mit einer zweiten zuklappen. In einer Pfanne reichlich Butterschmalz zerlassen und die Milzschnitten von beiden Seiten ausbacken bis die Milzmasse fest wird. Den Reh-Fond mit Sherry, Salz und Pfeffer abschmecken und Nudeln oder Gemüse darin gar kochen. Zum Ende die Milzschnitten in Häppchen schneiden und dazugeben.

EL RANGE AM GIPFEL DER PERFEKTION



AGROCENTER
BOZEN

Autorisierter Händler von SWAROVSKI OPTIK Italia
Agrocenter Bozen OHG

Gewerbegebiet 3, 39053 Kardaun (BZ), Tel. 0471 981471,
www.agrocenter.it, info@agrocenter.it

Jagd und Landwirtschaft Hand in Hand

Grundeigentümer und Jäger waren immer schon eng miteinander verbunden, eine gute Zusammenarbeit der beiden Interessengruppen ist unerlässlich.

Aus diesem Grund tauschen sich Südtiroler Bauernbund und Südtiroler Jagdverband kontinuierlich zu aktuellen Themen aus. In der letzten Aussprache wurden unter anderem die Bejagung des Rotwildes, die Kitzrettung sowie notwendige Verbesserungen in der Jagdautonomie thematisiert.

Landesjägermeister Günther Rabensteiner unterstrich, dass sich die Jägerschaft im letzten Jahr besonders ins Zeug gelegt hat, um die Abschusspläne bestmöglich zu erfüllen. Gleichzeitig wird mit verschiedenen Maß-

nahmen (Informationsveranstaltungen, Broschüren) an einer Professionalisierung der Rotwildjagd gearbeitet. Landesobmann Tiefenthaler dankte den Jägern für ihren Einsatz und ersuchte um eine weiterhin hohe Disziplin in der Erfüllung der Abschusspläne.

In gesetzlicher Hinsicht war man sich einig, dass unbedingt ein Ausbau der autonomen Befugnisse im Bereich Jagd anzustreben sei. Über Entnahmen bei Füchsen und Mardern soll allein auf lokaler Ebene entschieden werden können.

b.t.



Afrikanische Schweinepest (ASP)

Neue Meldepflicht bei Schwarzwildjagd

Über die afrikanische Schweinepest (ASP) hat die Jägerzeitung bereits mehrfach berichtet. Der Landesveterinärdirektor hat nun ein neues Dekret erlassen, welches einen Plan zur Überwachung und Vorbeugung der ASP in der Autonomen Provinz Bozen beinhaltet.

Afrikanische Schweinepest

- Anzeigepflichtige Viruserkrankung, von der ausschließlich Haus- und Wildschweine betroffen sind (für den Menschen ist die ASP ungefährlich)
- Übertragung durch direkten Kontakt mit infizierten Schweinen, über Blut, Speichel, Sperma oder Kot
- Übertragung durch kontaminierte tierische Produkte (z. B. Schweinesalami) oder Speiseabfälle
- Virus überlebt lange Zeit im Tiefkühlfach, in Kadavern toter Schweine sowie auf Kleidungsstücken und Fahrzeugen
- Fast 100% der infizierten Tiere sterben nach sechs bis zehn Tagen
- Bei Nachweis der ASP in einem Schweinezuchtbetrieb erfolgt die sofortige Keulung aller darin befindlichen Schweine und es folgt ein aufwändiges Seuchenbekämpfungsmanagement in den betroffenen Gebieten
- Nutztierhalter und Jäger tragen eine besondere Verantwortung im Umgang mit Haus- und Wildschweinen!



In Südtirol wurden heuer bis Redaktionsschluss bereits 11 Stück Schwarzwild erlegt, darunter auch eine Bache und ein Frischling.

Folgende Maßnahmen sind umzusetzen:

1. Meldepflicht ALLER TOT AUFGEFUNDENEN Wildschweine

Alle tot aufgefundenen Wildschweine, auch jene, die in einen Wildunfall verwickelt waren, müssen lt. Dekret des Landesveterinärdirektors der Telefonzentrale des Gesundheitsbezirkes telefonisch unter der Nummer 0471 908111 oder dem Bereitschaftsdienst des Landesforstkorps unter der Telefonnummer 366 6643887 gemeldet werden. Der Tieraufseherdienst des Südtiroler Sanitätsbetriebes koordiniert das weitere Vorgehen bei eingehenden Meldungen.

2. Meldepflicht ALLER ERLEGTEN Wildschweine beim Amtstierarzt

Laut Dekret des Landesveterinärdirektors muss das Revier künftig jedes erlegte Stück Schwarzwild dem zuständigen Amtstierarzt melden. Dieser sorgt für die Entnahme der vorgesehenen Proben. Gleichzeitig wird das Stück auf Trichinen untersucht. Das Stück ist wie üblich aufzubrechen und einer Kühlung zuzuführen und darf erst nach Vorliegen der Ergebnisse weiterverarbeitet werden.

Die Kosten für die Laboruntersuchungen werden zur Gänze von der Provinz getragen.

Zur Erinnerung: Regelung der Bejagung von Schwarzwild

Das Schwarzwild kann in Südtirol zwischen 1. Mai und 31. Dezember bejagt werden. Hierzu bedarf es keiner Sonderbewilligung.

Wenn attraktive Vegetation in der Nähe größerer Spiegelglasflächen steht, kommt es häufig zu Kollisionen. Der Vogel erkennt in der spiegelnden Fassade einen Baum. Er fliegt zum vermeintlichen Lebensraum und prallt gegen eine Scheibe. Modernes reflexionsarmes Glas kann helfen, solche Unfälle zu vermeiden.



Zu viele Vögel kollidieren mit Glasscheiben

Eine Drossel prallt gegen eine Glasscheibe. Sie scheint unverletzt, fliegt weiter oder flattert herum und versteckt sich. So etwas hat fast jeder schon einmal gesehen und schon nach wenigen Augenblicken haben wir die Episode wieder vergessen.

Nur wenige wissen, dass die meisten dieser Unfallopfer verenden. Zur Brutzeit verhungert dann auch der Nachwuchs im Nest. Jährlich gehen hunderttausende Vögel auf diese Weise ein. Dabei wäre es ein Leichtes, diese Unfälle zu vermeiden. Der Tod an Scheiben ist heute eines der größten Vogelschutzprobleme in den Städten überhaupt. Es bleibt den meisten Menschen aber verborgen, weil Katzen, Marder, Füchse oder Krähen die toten Tiere rasch fressen und damit die Spuren beseitigen. Im Normalfall können Vögel Hindernisse in ihren Lebensräumen leicht umfliegen. Auf unsichtbare Hindernisse sind sie jedoch nicht

vorbereitet. Dabei ist nicht jede Glasscheibe gleich gefährlich. Es gibt grundsätzlich drei Faktoren, die eine Glasscheibe zu einer Gefahr für Vögel machen:

1. Durchsicht

Diese ist gegeben, wenn eine Glasscheibe einen ansonsten scheinbar freien Flugweg blockiert. Besonders gefährlich sind Verglasungen über Eck, transparente Balkongeländer oder wenn zwei gegenüberliegende Fenster eine Durchflugsmöglichkeit suggerieren. Auch bei verglasten Bushaltestellen oder Lärmschutzwänden besteht oft Durchsicht.

2. Spiegelung

Blank geputzte Glasfronten spiegeln Bäume und Büsche oder den freien Himmel wider. Ein weiterer Grund, dass Vögel gegen die Scheiben prallen. Sie glauben nämlich, sie fliegen auf einen Lebensraum zu. Besonders gefährlich sind Glasfronten in der Nähe von Gärten, Waldrändern und Gewässern, wo sich viele Vögel aufhalten und die

attraktive Vegetation in den Scheiben gespiegelt wird.

3. Beleuchtung

Abends und nachts sind von innen beleuchtete Scheiben eine Gefahr. Gerade nachts ziehende Vögel werden von den Lichtern angezogen, ohne dass sie die Glasfläche erkennen können.

Wirksame Lösungen

Viele dieser Fallen können ohne viel Aufwand entschärft werden. Die allereinfachste, kostengünstigste und für Hausfrauen und Hausmänner vielleicht erfreulichste Methode zuerst: Wer auf das Putzen der Fenserscheiben verzichtet, hat ab jetzt eine gute Ausrede. Vögel erkennen nämlich dreckige Fenster eher als Hindernis und weichen der Gefahr rechtzeitig aus. Allerdings reicht es leider oft nicht, die Scheiben ungeputzt zu lassen. Was können wir also sonst noch zum Schutz der Vögel unternehmen?

- Innenvorhänge und Lamellenvor-



Biologen schätzen, dass in Deutschland der Glastod unter allen menschengemachten Todesursachen für Vögel an der Spitze steht. In ähnlicher Größenordnung bewegt sich lediglich der Verlust durch Hauskatzen, der ein ähnliches Spektrum der Vogelwelt betrifft. Straßenverkehr, Stromleitungen oder Windräder sind andere menschengemachte Gefahren, denen zwar weniger Vögel zum Opfer fallen, dabei aber eher größere und seltenere Arten betreffen.

hänge an den Fenstern vermindern die Durchsicht. Doch Achtung: Die Spiegelung wird dadurch leider nicht reduziert.

- Fensterscheiben von innen bemalen oder bunte Bilder ankleben.
- Außenjalousien und Außenraffstores anbringen. Die ausgefahrenen Lamellen bieten einen guten Schutz, ohne den Raum zu verdunkeln.
- Gut sichtbare Markierungen und Muster aus Klebefolie außen (!) an die Scheiben aufbringen, damit die Vögel die Glasfront wahrnehmen. Sehr wirkungsvoll sind Streifenmuster. Dabei sollten die senkrechten Linien mindestens 5 mm breit und der Abstand zwischen den Streifen nicht mehr als 10 cm sein. Horizontale Linien müssen mindestens 3 mm breit sein bei einem Abstand von 5 cm. Die Markierungen sollten sich deutlich vom Hintergrund abheben. Unter den Farben wird orange unter vielen Bedingungen besonders gut wahrgenommen. Achtung: Klebefolien können Spannungen in den Scheiben verursachen, was in Ausnahmefällen zu Glasbruch führen kann.
- Gitter, Mückenschutznetze, Windspiele oder Schnüre außen an den Fenstern anbringen.
- Nistkästen und Futterhäuser nicht in der Nähe von Glasfronten oder großen Fenstern aufhängen. Gerade bei plötzlichen Angriffen eines Sperbers fliegen dann viele Vögel auf der Flucht in den sicheren Tod.
- Topfpflanzen nicht direkt hinter Glasscheiben auf- ►

Erste Hilfe für Scheibenopfer

Einem Vogel, der gegen eine Glasscheibe geprallt ist und noch lebt, kann man oft nicht mehr wirksam helfen. Folgendes kann man aber in jedem Fall versuchen: Legen Sie so rasch wie möglich eine Schachtel mit Löchern oder einen Korb über das Tier, um es vor Katzen und anderen Fressfeinden zu schützen. Nur leicht verletzte Vögel können sich dann in Sicherheit vom Schock erholen und haben gute Überlebenschancen.

Manchmal hilft es, den Kopf des Tieres mit lauwarmem Wasser zu besprühen. Wenn das Anprallopfer offensichtlich wieder fit ist, wird der Korb oder die Schachtel weggenommen. Danach ist es wichtig, in der Nähe zu bleiben, um eventuelle Feinde abzuschrecken, bis der Vogel sich selbst in Sicherheit gebracht hat.

Bei großer Hitze legen Sie den Vogel in eine Kartonschachtel mit Luftlöchern und stellen diese ins Dunkle. Gehen Sie damit nach 1 bis 2 Stunden ins Freie (keine Experimente im Hausinneren!) und lassen Sie den Vogel fliegen, wenn er sich erholt hat.



An vielen Glasflächen kleben diese schwarzen Greifvogelaufkleber. Leider haben sie sich als wirkungslos entpuppt. Die Silhouetten schrecken die Vögel nicht ab, sondern werden nur umflogen. Häufig findet man direkt neben den Aufklebern die Aufprallspuren verunglückter Vögel.

stellen. Das gaukelt den Vögeln einen vermeintlichen Landeplatz vor. Auch ein üppiger Pflanzenwuchs im Wintergarten erhöht das Risiko.

- Je attraktiver ein Ort für Vögel ist, desto höher das Kollisionsrisiko. Das gilt nicht nur für Spiegelfassaden und große Glasflächen, sondern auch für Lärmschutzwände. An transparenten Lärmschutzwänden mit Begrünung ist die Kollisionsrate um ein Vielfaches höher als an gehölzfreien Strecken. Wo große Glasflächen unvermeidlich sind, wird empfohlen, keine Bäume und Büsche in der näheren Umgebung zu pflanzen.

Schon beim Hausbau vorbeugen

Am besten ist es, wenn Gebäude von vorne herein vogelfreundlich gestaltet werden. Wer ein Haus baut, kann die Problematik bereits in der Planungsphase berücksichtigen und sich professionellen Rat holen. Die Schweizerische Vogelwarte Sempach hat viel in diesen Forschungsbereich investiert und jahrelange Erfahrung in der Beratung. In der Broschüre „Vogelfreundliches Bauen mit Glas und Licht“ finden sich gute Vorschläge für spezielle Gläser, die wenig spiegeln, alternative Materialien, konstruktive Lösungen und viele Fallbeispiele, die zeigen worauf es ankommt, wenn man Vogelkollisionen an Glas vermeiden will. Sie kann unter <https://vogelglas.vogelwarte.ch/> kostenlos heruntergeladen werden.

Ulli Raffl

Wussten Sie, dass ...

... die oft verwendeten aufgeklebten Silhouetten von Greifvögeln so gut wie nichts nützen? Die Vögel erkennen in diesen Aufklebern keine natürlichen Feinde und fliegen oft direkt neben den Aufklebern auf die Scheibe. Bei Glasflächen mit dunklem Hintergrund und in der Dämmerung sind sie außerdem für die Vögel kaum zu erkennen.

... jedes Jahr im Schnitt zwei Vögel pro Einfamilienhaus zu Tode kommen. Wesentlich mehr Vögel sterben an größeren Gebäuden mit großen Glasflächen, Turnhallen, Schulen, Büro- und Verwaltungsgebäuden.

... ein kleinerer Singvogel durch eine Fläche, die etwa die Größe einer Hand hat, durchfliegen würde. Diese so genannte „Handflächenregel“ ist hilfreich, um die Wirkung von nachträglich angebrachten Klebefolien auf Glasflächen abzuschätzen. Unmarkierte Glasflächen sollten nicht größer als eine Handfläche sein.



Steinadlerabschuss in Gais

Großer Schaden für die Jägerschaft

Unbekannte haben Mitte Mai in Gais einen brütenden Steinadler in seinem Horst durch einen Schuss getötet. Der Vorfall sorgte bei Naturschützern, aber auch bei uns Jägern für Empörung. Die Suche nach dem Täter läuft.

Jagdaufseher Markus Kaiser beobachtete das Brutgeschehen eines Steinadlerpaares in seinem Aufsichtsge-

biet Gais bereits seit gut 10 Tagen, als ihm bei einem seiner Kontrollgänge auffiel, dass sich der brütende Adler im Horst nicht mehr zu bewegen schien. Mit der Unterstützung eines Bergführers und eines weiteren Jagdaufsehers beschloss er, zum Adlerhorst aufzusteigen. Dort fand der Jagdaufseher zwei ausgekühlte Eier und ein totes Steinadlerweibchen. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, dass der brütende Greifvogel durch ►

einen Schuss getötet worden war. Der Jagdaufseher nahm die Ermittlungen auf, übergab den toten Steinadler dem Amt für Jagd und Fischerei und erstattete Anzeige gegen Unbekannt bei der Staatsanwaltschaft.

Welle der Empörung

Auch wir vom Südtiroler Jagdverband haben sofort reagiert und die gewissenlose Tat mit Nachdruck verurteilt. Einen brütenden Vogel zu töten ist wohl an Boshaftigkeit nicht zu überbieten. Der Vorfall löste eine Welle der Empörung aus, nicht nur bei uns in Südtirol. Zu Recht, wie ich meine. Der Pusterer Verein Naturtreff Eisvogel hat sogar eine Belohnung von 1.000 Euro ausgesetzt, um den Täter ausfindig zu machen.

Schaden für das Ansehen aller Jäger

Vor zwei Jahren wurde in Ulten ein weiterer Fall einer illegalen Erlegung eines Steinadlers bekannt. Zu diesem Fall laufen nach wie vor die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft. Gerüchten zufolge sollen die Ermittler dem mutmaßlichen Täter auf die Schliche gekommen sein. Die beiden Vorfälle bedeuten einen immensen Schaden für das Ansehen der gesamten Jägerschaft. Auch wenn noch nicht bewiesen ist, wer hinter der Tat steckt, sind solche Schandtaten Wasser auf die Mühlen der Jagdgegner. Nach dem Vorfall in Gais wurde von diesen sofort eine Grundsatzdiskussion über die Jagd vom Zaun gebrochen und gezielt Schmutz über die gesamte Jägerschaft gekippt. Dadurch wurde gerade im italienischsprachigen

Raum die jagdfeindliche Stimmung in der Bevölkerung angeheizt, wobei einige Medien dieses Spiel mit Genugtuung unterstützt haben.

Jäger investieren in den Artenschutz

Der Adlerbestand in Südtirol ist heute gesichert. Es kommen 60 bis 70 Brutpaare vor. Dass es unserem Tiroler Wappentier wieder so gut geht, ist nicht zuletzt auch der Verdienst der Südtiroler Jäger. Schon im Jahr 1956, als es noch gar keine Tierschutzorganisationen oder Jagdgegner gab, wurde die Art bei uns aus freien Stücken unter Schutz gestellt. Das sind ganze 21 Jahre bevor der Staat das Gesetz zum Schutz des Steinadlers erlassen hat. Ein engmaschiges Netz aus Jagdaufsehern, Jägern und Förstern kartiert und überwacht die Horste und sammelt Bruthinweise. Wir investieren also viel in den Artenschutz, deshalb tun Vorfälle wie diese auch doppelt weh.

Vorbildhafte Jagdaufsicht

So alarmierend die beiden Steinadler-Abschüsse auch sind, so zeigen sie doch auf, wie gut unser Aufsichtssystem funktioniert und welche gute Arbeit unsere 68 Jagdaufseher leisten. Während anderswo Vorfälle wie diese vermutlich gar nicht erst bemerkt und damit nicht zur Anzeige kommen, werden Vergehen bei uns gewissenhaft verfolgt, aufgedeckt und sanktioniert. Auch im Falle des Steinadlers von Gais hoffe ich sehr, dass der Täter ausfindig gemacht werden kann und angemessen bestraft wird.

Landesjägermeister Günther Rabensteiner



Der Südtiroler Jagdverband

Wir vertreten die Interessen der Südtiroler Jäger

Wir übernehmen Verantwortung für Wild und Natur

Wir treten in Dialog mit anderen Naturschützern, Naturnutzern und der Wissenschaft

Wir wecken das Interesse und das Verständnis der Menschen an Jagd, Wild und Lebensraum

Wir hegen die heimischen Wildarten und fördern gefährdete Arten in ihrem Bestand

Wir tragen Jagdkultur und Jagdtradition in die Zukunft



Ihr Aufkleber zum Herausnehmen

Aufkleber von der unteren Trägerfolie abziehen, den Aufkleber positionieren und die obere Transferfolie vorsichtig entfernen.

*Die Aktionen zur Rehkitzrettung
sind beliebt bei Jung und Alt. In
Kastelruth waren die Helfer dieses
Jahr besonders fleißig.*

*Manche Kitze werden zusätzlich
noch mit Ohrmarken versehen.
Wiederfunde geben Auskunft über
Überlebenswahrscheinlichkeit
oder Wanderungen.*

Rehkitzrettung

Erfolgreiches Jahr 2020

Auch heuer haben sich wieder zahlreiche Jägerinnen und Jäger in Südtirols Revieren für die Rehkitzrettung eingesetzt.

Der Südtiroler Jagdverband hat unter den Revieren eine kurze Umfrage durchgeführt, die beeindruckende Ergebnisse zu Tage gebracht hat.

57 Reviere haben sich bis Redaktionsschluss gemeldet. Fast 5.000 ehrenamtlich geleistete Stunden haben Südtirols Jägerinnen und Jäger 2020 mit der Kitzrettung zugebracht. Durch ihren Einsatz konnten über 750 Rehkitze und einige Hirschkalber vor den Messern der Mähmaschinen in Sicherheit gebracht werden. Das sind 1.500 Stunden und 100 Kitze mehr als im Vorjahr. Besonderen Einsatz zeigte das Revier Kastelruth. Die dortigen Weidmänner und ihre Helfer brachten es auf 1.550 Stunden und 65 gerettete Kitze. In Pichl im Oberpustertal holte man 49, zwischen Völs und Deutschnofen mehr als 110 Rehkitze aus den Wiesen und am Tschöggelberg zwischen Jenesien und Hafling hat die Jägerschaft gar 140 Rehkitze rechtzeitig entdeckt.

Drohnen gewinnen an Beliebtheit

In immer mehr Revieren werden die Wiesen am Morgen der Mahd mit Flugdrohnen abgesucht. Mit Hilfe einer Wärmebildkamera werden Rehkitze punktgenau geortet und von einem Helfer an den Wiesenrand getragen, wo eine Kiste Schutz vor Mähmaschine und Fuchs bietet. In mindestens 12 Jagdrevieren kamen heuer Drohnen zum Einsatz. Daneben sind auch Methoden wie akustische Warngeräte oder optische Scheuchen weiterhin gern verwendete Hilfsmittel. Manch einer beweist Kreativität und greift zu raschelnden Mülltüten und Rasierschaum, um die Rehgeiß und ihre Kitze rechtzeitig aus der Gefahrenzone zu vertreiben.

Egal welche Methode jemand nun bevorzugt, am Ende zeigt sich ein beeindruckendes Bild mit zahlreichen geretteten Rehkitzen. Ein großes Lob geht an dieser Stelle an all die einsatzfreudigen Jägerinnen und Jäger unseres Landes.

Birgith Unterthurner



Fotos: Andreas Gasslitter / Arno Silbermagl



Wunderwelt Vögel

Vögel stammen von den Dinosauriern ab. Die gefiederten, flugfähigen Tiere üben eine ganz besondere Faszination auf uns Menschen aus. In dieser Serie erfahren Sie mehr über einige ausgewählte Besonderheiten dieser Wirbeltiergruppe.

Teil 2

Vogelzug – einmal um die halbe Welt

Wie genau funktioniert das denn beim Vogelzug?

Von Skandinavien nach Südafrika, von Alaska nach Südamerika. Manche Vogelarten überwinden jedes Jahr unglaubliche Distanzen auf ihrem Weg von den Brutgebieten in die Überwinterungsgebiete und zurück. Jungvögel fliegen zielsicher und ohne Anweisung der Elterntiere bis in die entferntesten Regionen. Wie kann so etwas denn überhaupt funktionieren?

Warum Vögel ziehen

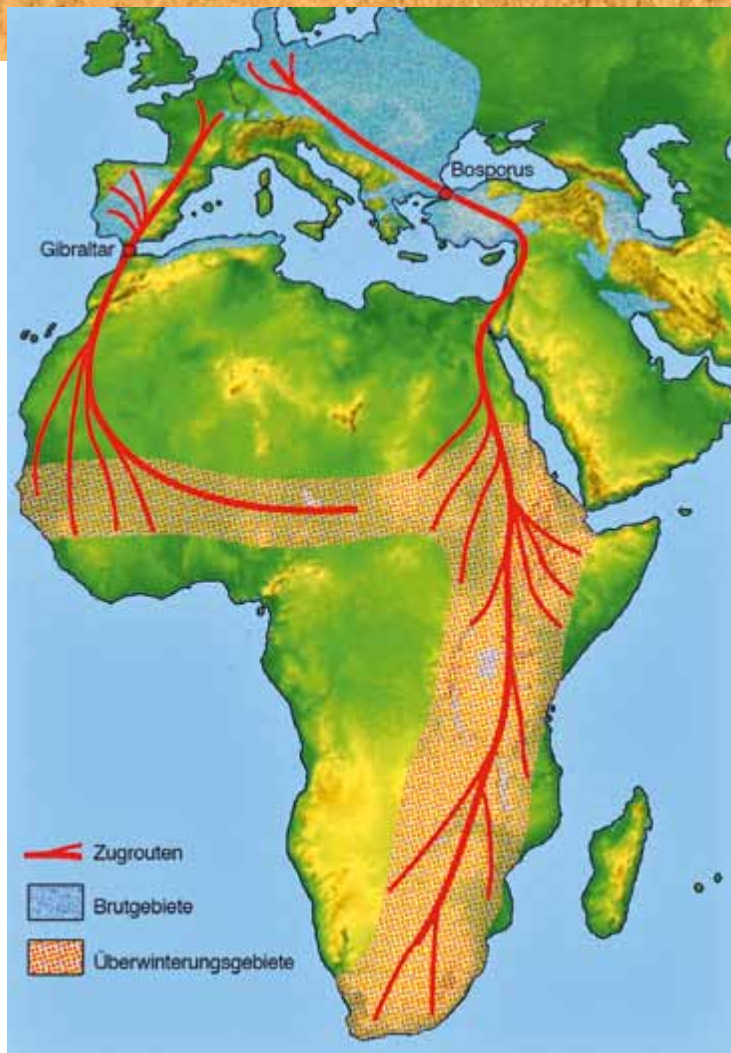
Der Hauptgrund für den Vogelzug liegt in der saisonalen Veränderung des Nahrungsangebotes. Vögel sind da, wo sie genügend zu fressen finden. Viele Vogelarten sind ausgewiesene Insektenfresser – und Insekten sind nun mal „Saisonware“ und nur in der warmen Jahreszeit zu haben. Ist es im Winter in Skandinavien, Sibirien oder Alaska kalt und unwirtlich, explodiert das Leben im Sommer dort regelrecht. Die ausgedehnten Mooregebiete sind ein wahres Eldorado für Insekten aller Art. So mancher Vogel macht sich das zunutze und fliegt zum Brüten in den hohen Norden, wo es haufenweise Nahrung gibt. Nimmt der Insektenreichtum im Zuge des Sommers ab, geht es für die Besucher und deren Nachwuchs wieder in südlichere Gebiete, immer den Insekten hinterher.

Wohin soll die Reise gehen?

Die heutigen Zugrouten, wie wir sie kennen, gibt es noch gar nicht so lange. Im Laufe der Eiszeiten haben sich die Brutgebiete der Vögel notgedrungen immer wieder verschoben. In frostigen Zeiten wurden die Vögel in südlichere Gebiete wie die afrikanische Savanne zurückgedrängt. Nach dem Abklingen der letzten Eiszeit vor rund 10.000 Jahren expandierten die Vögel wieder nach Norden hin und mit ihnen ihre Brutgebiete. Die ehemaligen Brutgebiete im Süden wurden aber nicht vergessen, sondern werden heute noch jedes Jahr angefliegen. Sie bilden die bekannten Winterquartiere der Zugvögel. So entstanden die heutigen Zugrouten.

Ein innerer Kompass

Vögel nutzen unterschiedliche Orientierungshilfen, um den richtigen Weg zu finden. Manche Arten orientieren sich am Magnetfeld der Erde. Mithilfe von Sinnesorganen im Auge und im Bereich des Oberschnabels können die Tiere das Magnetfeld wahrnehmen und damit die Himmelsrichtung bestimmen. Tagsüber kann der Sonnenstand Hilfestellung geben, nachts der Sternhimmel. Auf ihrem Weg prägen sich die Tiere zudem ►



Der in Europa brütende Weißstorch folgt zwei unterschiedlichen Zugrouten. Östliche Populationen nutzen die Route über den Bosporus, folgen dem Niltal nach Süden und landen schließlich in Südafrika. Die Westroute verläuft über Gibraltar und Westafrika.
(Copyright: <http://www.nabu-oranienburg.de>)
<http://www.nabu-oranienburg.de/index.php/artenbetreuer/weissstorchbetreuer/wissenswertes-ueber-den-weissstorch>



Den Rekord in Sachen Flughöhe halten die Streifengänse. Sie überwinden bei ihrem Zug den Himalaya und erreichen dabei Flughöhen von über 9.000 Metern.

markante Landschaftsstrukturen wie Kirchtürme, Seen oder Autobahnen ein und zeichnen sich so ihre eigene, innere Landkarte.

Besonders faszinierend ist die Tatsache, dass selbst Jungtiere, die noch nie zuvor gezogen sind und den ersten Zug meist allein und ohne Hilfe der Elterntiere meistern müssen, zielsicher in die oft tausende von Kilometern entfernten Winterquartiere steuern. Der Vogelzug liegt ihnen wortwörtlich in den Genen. Zugzeitpunkt, Zugrichtung und Zugdauer sind den Jungtieren nämlich angeboren. Sie können gar nicht anders, als in die genetisch vorprogrammierte Richtung zu ziehen.

Einmal auftanken bitte

So ein Vogelzug kann ganz schön kräftezehrend sein. Die angefüllten Fettreserven schmelzen dahin, der Flug macht müde und das Wetter spielt auch nicht immer mit. Viele Tiere machen auf ihrem Weg Rast, um sich etwas von den Strapazen zu erholen. Dabei bevorzugen sie Gebiete, in denen sie geeignete Nahrung finden. Das Wattenmeer der Nordsee etwa ist ein wichtiger Zwischenstopp für tausende von Vögeln, die hier über Tage verweilen und sich die Bäuche vollschlagen, bevor es wieder weiter geht.

Über kurz oder lang

Zugvögel ziehen unterschiedlich weit. Man unterscheidet zwischen Kurz- und Langstreckenziehern. Kurzstreckenzieher überwintern nördlich der Sahara, Lang-

streckenzieher überqueren die Sahara und überwintern südlich davon. Kuckuck, Storch und Mauersegler beispielsweise zählen zu den Langstreckenziehern. Auch Rauchschwalben überfliegen das riesige Wüstengebiet der Sahara und machen Winterurlaub in Südafrika. Rotkehlchen, Singdrossel und der Hausrotschwanz hingegen bevorzugen kürzere Strecken und machen in Südeuropa Station.

Gefiederte Rekordhalter

Das Tierreich wartet immer wieder mit erstaunlichen Rekorden auf. So auch beim Vogelzug. Der längste Nonstop-Flug wurde 2007 verzeichnet, als eine besenderte Pfuhlschnepfe 11.500 Kilometer von Alaska nach Neuseeland ohne Pause durchflog. Die längste Flugstrecke insgesamt legt aber bei weitem die Küstenseeschwalbe zurück. 70.000 Kilometer sind es jedes Jahr, die die Küstenseeschwalbe auf ihrem Weg vom Nord- zum Südpol hinter sich lässt! Den Höhenrekord halten die Streifengänse. Sie überwinden bei ihrem Zug den Himalaya und erreichen dabei Flughöhen von über 9.000 Metern. Normalerweise fliegen Vögel in Höhen um bis zu 1.000 Meter. Der kleinste Zugvogel ist der Rubinkehlkolibri. Der hummelgroße Vogel wandert jedes Jahr von Kanada bis nach Costa Rica, und das ohne längere Pause. Physiologisch fast unmöglich, schafft es dieser Zwerg durch eine besonders energiesparende Flugtechnik sogar 1.000 Kilometer nonstop zu fliegen.

Birgith Unterthurner

In den Gewässern der südlichen und nördlichen Polarregion findet die Küstenseeschwalbe im Sommer reichlich Nahrung. Aufgrund der verschobenen Erdachse ist der Sommer in den beiden Polarregionen aber zeitlich um ein halbes Jahr versetzt. Wenn in der Arktis Winter ist, ist in der Antarktis Sommer und umgekehrt. Durch ihr Zugverhalten nutzt die Seeschwalbe dieses Schlupfloch und genießt gleich zwei Sommer im Jahr – mitsamt dem reichlich gedeckten Tisch und fast acht Monaten durchgehenden Tageslichtes.

Auf ihrem Zug über den Himalaya trotzt die Streifengans den widrigsten Umständen und überwindet an einem Tag über 6.000 Höhenmeter. Extreme Höhenunterschiede, wenig Sauerstoff, dünne Luft und Gegenwind, nur dank spezieller Anpassungen und einem enormen Energieaufwand gelingt dieses abenteuerliche Unterfangen.

Nicht nur flugfähige Vögel begeben sich auf Reisen. Kaiserpinguine leben die meiste Zeit des Jahres in der antarktischen Packeiszone und tauchen in den kalten Gewässern nach Fischen und Krill. Zum Brüten wandert der an Land schwerfällig wirkende Pinguin dann aber fast 200 Kilometer landeinwärts zu seinen Brutkolonien und verweilt dort für Wochen, ohne Nahrung und bei eisigen Temperaturen von bis zu -40 Grad Celsius.



Foto: Bernd Hildebrandt - pixabay



Foto: blendax2 - pixabay



Foto: xrayloric061

Da steppt der Bär

Ursus arctos, der Braunbär, sorgt in letzter Zeit für ordentlich Schlagzeilen in und um Südtirol. Vor allem im Trentino sind die Großraubtiere wieder in aller Munde. Videos machen die Runde, in denen Bären auf Balkone klettern, Mülleimer vor einem Restaurant plündern oder gelassen durch einen Privatgarten oder ein Weingut spazieren. Im Trentino kam ein neugieriges Tier einem Buben bei einer Wanderung gefährlich nahe, ein Südtiroler Wanderer wurde dort regelrecht von einem Bären verfolgt und ein Angriff auf zwei Wanderer wurde gemeldet. Vor wenigen Tagen attackierte ein männlicher Bär einen Carabinieri in unmittelbarer Dorfnähe. Nur das beherzte Eingreifen von herbeigeeilten Personen verhinderte Schlimmeres.

Fakt ist ...

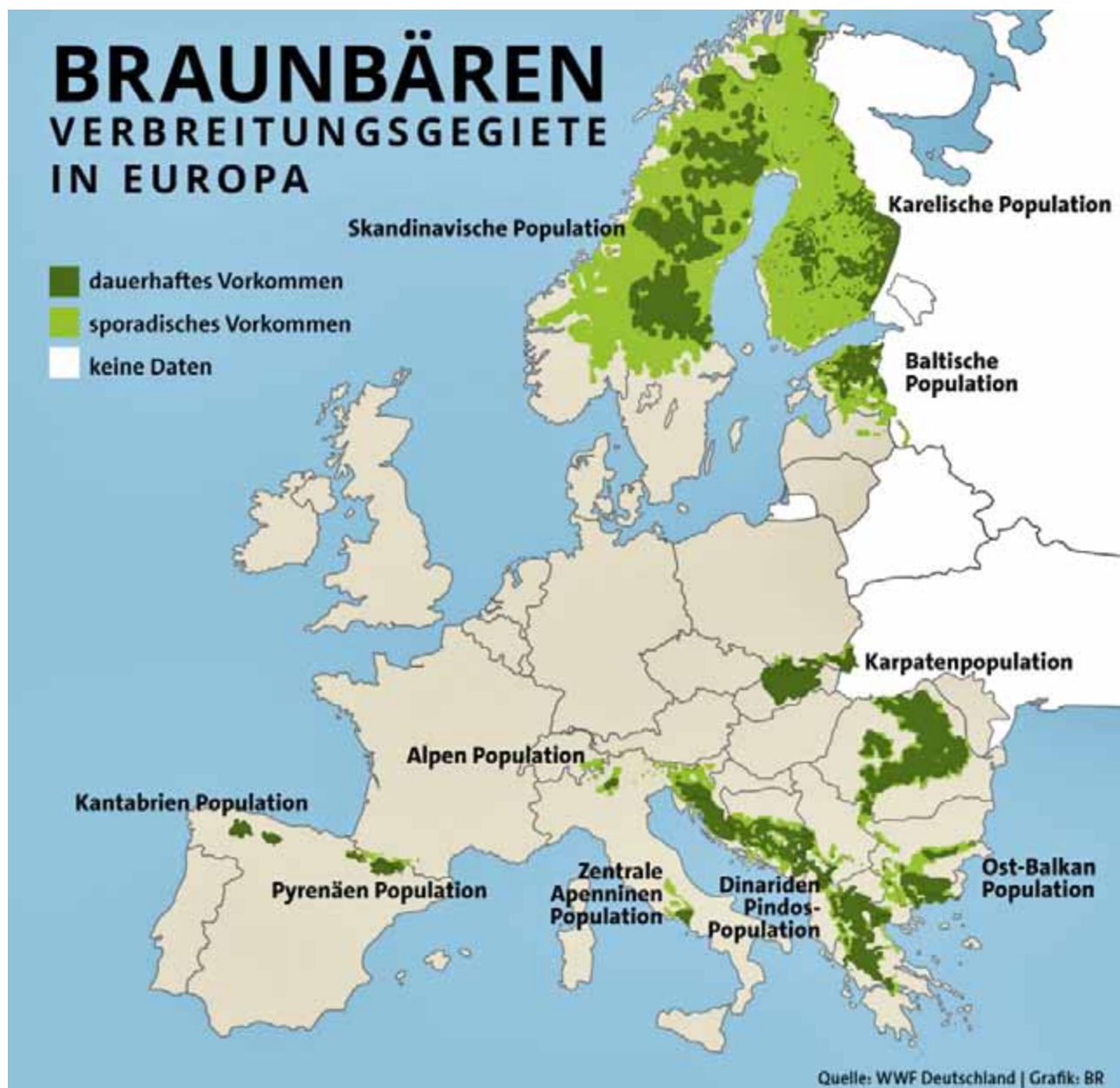
Die Bärenpopulation im Trentino ist in den letzten Jahren gewachsen. Dem „Rapporto Grandi Carnivori 2019“ der Autonomen Provinz Trient zufolge besteht die Population derzeit aus 66 Braunbären (27 Männchen, 39 Weibchen). Rechnet man den heurigen Nachwuchs mit ein, kommt man auf rund 90 Tiere. Obwohl viele Jungbären das erste Lebensjahr nicht überleben, zeigen die Zahlen ein Populationswachstum von rund 12 % in den letzten fünf Jahren und damit eine deutliche Zunahme an Braunbären im Trentino.

Das Verbreitungsgebiet der „Trienter Bären“ reicht von der Schweiz bis nach Piemont. Sie bilden die Alpen-Population. Das Amt für Jagd und Fischerei in Bozen stuft die südwestlichen Landesteile Südtirols inzwischen als ständiges Bären-Durchzugsgebiet ein. 2019 wurden in Südtirol vier männliche Exemplare nachgewiesen, unter ihnen der bekannte Braunbär M49. Schäden an Bienenstöcken und Haustierbeständen bleiben da meist nicht aus. Im letzten Jahr vergütete das Land Bärenschäden im Wert von 4.250 Euro.



Brennpunkt Rumänien

Andere Länder sind schwerer betroffen. In Rumänien gab es 2019 so viele Bärenangriffe wie noch nie. Allein im Jahr 2019 kam es dort zu mindestens sechs tödlichen Angriffen, 2020 waren es bisher schon drei. Im Vergleich dazu: zwischen 2000 und 2015 wurden insgesamt 11 und damit deutlich weniger tödliche Bärenattacken in Rumänien gezählt. Detail am Rande: in diesem Zeitraum wurde die Bärenpopulation durch gezielte Entnahmen reguliert. Seit 2016 ist die Bejagung von der Regierung untersagt worden. Seitdem sind nicht nur die tödlichen Angriffe auf Menschen, sondern auch die nicht tödlichen Angriffe sowie die Verkehrsunfälle mit Braunbären deutlich angestiegen. Rumänien verzeichnet eine der höchsten Bärendichten Europas. Mehr als 6.000 Tiere soll die Karpaten-Population zählen. In besonders bärenreichen Gebieten wie Transsilvanien klagen die Bewohner seit der Einführung des Jagdverbotes über sich häufende Begegnungen mit und Angriffe durch Bären. Die rumänische Regierung ist darum bemüht, das Jagdverbot wieder aufzuheben.



In Europa gibt es zehn Braunbär-Populationen. Die größten sind jene in den Karpaten, in Skandinavien und in den Dinariden.

und den Braunbären auf fünf Jahre limitiert jagdbar zu machen. Der WWF stellt sich aber mit einer 100.000 Stimmen starken Petition dagegen und bremst diese Bemühungen aus. „Eine Aufhebung käme einer Verletzung der FFH-Richtlinie gleich und rechtliche Folgen könnten für Rumänien nicht ausgeschlossen werden“, argumentiert die Organisation. Wie es mit den Bären in Rumänien weitergeht, bleibt deshalb ungewiss.

Nachbarland Slowenien

Auch in Slowenien ist der Bärenbestand hoch und die

Bärenjagd heiß diskutiert. Die rund 900 Bären im Land gehören zur Dinariden-Pindos-Population, die auf rund 3.000 Tiere geschätzt wird. Seit den 70er-Jahren wurden Bären in Slowenien mit geregelter Abschussquote und Jagdsaison bejagt. Zwischen 60 und 90 Bären gab der Staat jedes Jahr zum Abschuss frei. 2018 folgte dann das Aus der regulären Bärenjagd, ausgelöst durch den Einspruch einer NGO. Seitdem dürfen nur mehr Problemtiere entnommen werden und ein Gericht wird entscheiden, wie es mit der Bärenjagd in Slowenien weitergeht.

Birgith Unterthurner

Gamsräude

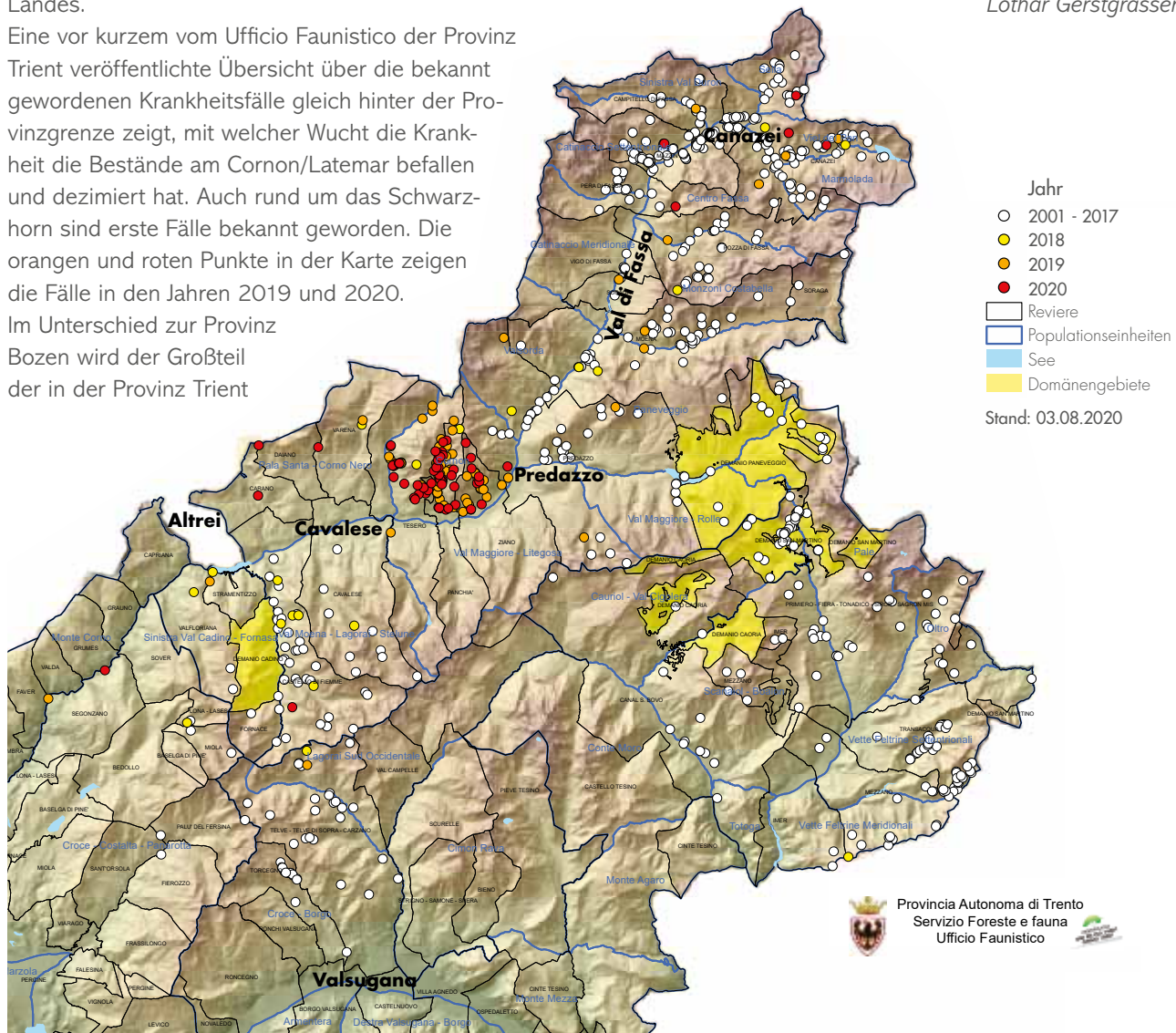
Schwere Zeiten nun auch für die Gamsen im Unterland

Es ist mittlerweile bekannt, dass die Gamsräude jetzt auch den Reggelberg und das Südtiroler Unterland erreicht hat. Erste Krankheitsfälle sind verzeichnet worden. Aufgrund des wenig überschaubaren und vielfach unzugänglichen Gebietes fällt die Dunkelziffer an nicht registrierten Krankheitsfällen möglicherweise ungleich höher aus als in anderen betroffenen Gebieten des Landes.

Eine vor kurzem vom Ufficio Faunistico der Provinz Trient veröffentlichte Übersicht über die bekannt gewordenen Krankheitsfälle gleich hinter der Provinzgrenze zeigt, mit welcher Wucht die Krankheit die Bestände am Cornon/Latemar befallen und dezimiert hat. Auch rund um das Schwarzhorn sind erste Fälle bekannt geworden. Die orangen und roten Punkte in der Karte zeigen die Fälle in den Jahren 2019 und 2020. Im Unterschied zur Provinz Bozen wird der Großteil der in der Provinz Trient

registrierten Fälle als Fallwild gefunden, Hegeabschlüsse werden vom Aufsichtspersonal nur ausnahmsweise durchgeführt und zwar dann, wenn das Stück bereits kurz vor dem Verenden ist. Im Trentino wird die Bejagung der befallenen Gamsbestände, einem einheitlichen Protokoll folgend, zuerst stark eingeschränkt und bei starkem Befall sogar gänzlich ausgesetzt.

Lothar Gerstgrasser



Südtiroler Jagdverband und Amt für Jagd und Fischerei

Wer macht was?

Selbst unter Jägern herrscht sehr oft Unklarheit über die verschiedenen Aufgaben, die der Südtiroler Jagdverband und das Amt für Jagd und Fischerei ausüben.

Im Grunde ist es ganz einfach. So wie die hiesigen Bauern im Südtiroler Bauernbund und die Gastwirte im HGV zusammengeschlossen sind, so ist der Südtiroler Jagdverband Interessenvertreter und Dienstleister für die Südtiroler Jäger. Das Amt für Jagd und Fischerei ist hingegen eine der vier Jagdbehörden der Landesverwal-

tung, die die Spielregeln der Jagd in Südtirol machen.

Im Bereich Jagd gibt es in Südtirol insgesamt folgende drei Akteure. Erstens: die zuständigen Behörden der Landesverwaltung, zweitens: der Zusammenschluss der Südtiroler Jäger und drittens: die Jagdaufseher.



Die Jagdbehörden

Sie machen die Spielregeln:
Die Landesregierung ist die oberste Jagdbehörde in Südtirol.

Der Landesrat für Land- und Forstwirtschaft, seit 2013 ist es Arnold Schuler, ist zuständig für die Jagd. Er kann z.B. Sondergenehmigungen für den Abschuss nicht jagdbarer Wildarten erteilen.

Die Wildbeobachtungsstelle ist ein beratendes Gremium. Sie erstellt Gutachten.

Das Amt für Jagd und Fischerei trägt die meisten Aufgaben dieser 4 Jagdbehörden. Direktor des Amtes ist Luigi Spagnolli, sein Stellvertreter Andreas Agreiter. Dieser ist übrigens derzeit auch Präsident der Jägerprüfungskommission.

Die Jäger und ihr Verband

In Südtirol gibt es über 6000 Jäger und Jägerinnen, die in den Jagdrevieren kraft Gesetzes die Jagd ausüben. Sie alle sind im **Südtiroler Jagdverband** zusammengeschlossen. An der Spitze des Verbandes steht Landesjägermeister Günther Rabensteiner. Als Geschäftsführer koordiniert Benedikt Terzer die Organisation.

Die Jagdaufseher

Sie passen auf:
Die **Jagdaufseher** wachen über den Schutz und die Gesundheit der Wildtiere und darüber, dass bei der Jagdausübung alles mit rechten Dingen zugeht. Für die Jagdaufsicht zuständig sind in Südtirol 68 hauptberufliche Jagdaufseher, 40 freiwillige sowie die 3 Bediensteten in den Außenstellen des Amtes für Jagd und Fischerei. Sie alle melden Übertretungen dem Amt für Jagd und Fischerei. Auch das Landesforstkorps und andere Polizeiorgane überwachen die Einhaltung der Jagdbestimmungen.

Verband oder Amt?

Warum verwechseln viele, darunter auch etliche Jäger, mitunter den Jagdverband und das Amt für Jagd und Fischerei? Es mag daran liegen, dass sich beide Stellen für die Belange des Wildes und der Jagd in Südtirol einsetzen und in vielen Bereichen eng und gut zusammenarbeiten, etwa bei der Ausbildung der Jagdaufseher, bei der Durchführung der Jägerprüfung, beim Wildmonitoring und bei der Abschussplanung. Vielleicht liegt es ja auch ein bisschen daran, dass beide ihren Sitz in Bozen haben und die Landeshauptstadt nicht nur geographisch für viele Südtirolerinnen und Südtiroler sehr weit weg ist.



Wann zu wem?

... zum Südtiroler Jagdverband

- Ich möchte eine Jägerversicherung abschließen.
- Ich möchte wissen, welche Voraussetzungen für den Erhalt einer Jagdkarte gelten.
- Ich habe einen Versicherungsfall im Rahmen meiner Jägerversicherung zu melden.
- Ich möchte im Ausland zur Jagd gehen und brauche eine Bestätigung über den Besitz einer Jagdkarte und einer gültigen Versicherung.
- Ich möchte mich zu einem Kurs im Bereich Jagd an der Forstschule Latemar anmelden.
- Ich habe Schwierigkeiten bei der Verlängerung des Waffenpasses und brauche eine Rechtsberatung.
- Mein Jagdrevier bzw. ich möchte einen Geburtstagswunsch, einen Nachruf oder eine Mitteilung in der Jägerzeitung veröffentlichen.
- Ich würde mir gerne einen Schweißhund zulegen und brauche Informationen.
- Ich möchte einer der Jagdhornbläsergruppen Südtirols beitreten.
- Ich benötige die Lernunterlagen für die Jägerprüfung (Buch Wild-Wissen).



Günther Rabensteiner
Südtiroler Jagdverband
Landesjägermeister



Benedikt Terzer
Südtiroler Jagdverband
Geschäftsführer

Auch dafür sind sie zuständig ...

Südtiroler Jagdverband

- Vertretung der Jägerschaft
- Verwaltung der Reviere kraft Gesetzes
- Ausstellung der Jagdkarten
- Bejagungsrichtlinien (Landesjagdordnung)
- Jagd- und Fallwildstatistik
- Abschussplanung
- Hegeschauen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Jagdaufseherausbildung
- Beratung in Rechtsfragen
- Jagdliches Brauchtum und Jagdhundewesen
- Newsletter, Jägerzeitung, Internetauftritt

Amt für Jagd und Fischerei

- Jägerprüfung und Jagdbefähigungsnachweis
- Verwaltung der Eigenjagdreviere
- Verwaltungsstrafen
- Aussetzen der Jagdkarte bei Übertretungen, Bearbeitung von Anhörungen und Rekursen von Übertretern
- Wildkrankheiten
- Abschussplanung
- Wildgehege und Aussetzen von Wild
- Vereidigung der Jagdaufseher
- Wildschadensverhütung und -vergütung
- Verträglichkeitsgutachten der jagdbaren Hühnervögel

... zum Amt für Jagd und Fischerei

- Ich möchte Jäger werden und mich zur Jägerprüfung anmelden.
- Ich habe die Jägerprüfung bestanden und brauche nun den Jagdbefähigungsnachweis, um anschließend damit bei der Quästur den Jagdwaffenpass zu beantragen.
- Ich möchte anderswo in Italien, außerhalb von Südtirol, auf die Jagd gehen und brauche dazu den „tesserino venatorio“.
- Ich bin Landwirt und habe einen Wildschaden an meinem Nutztierbestand, verursacht durch Klein- oder Großraubtiere, zu melden.
- Ich möchte ein Wildgehege einrichten.



Luigi Spagnoli

Amt für Jagd und Fischerei
Amtsdirektor



Andreas Agreiter

Amt für Jagd und Fischerei
Amtsdirektor-Stellvertreter



Die Begeisterung zum Handwerk, zur Tradition und zum Naturmaterial sind ihm deutlich anzumerken. Zufrieden gibt sich Eduard erst, wenn seine Werkstücke bis ins letzte Detail stimmig sind.

Freude am Kunst- handwerk

Der Bezirksjägermeister des Bezirkes Bozen und stellvertretende Landesjägermeister Eduard Weger geht einem schönen, aber seltenen Hobby nach: dem Hirschhornschnitzen.

In seiner Freizeit fertigt er mit viel Begeisterung, Kreativität und Liebe zum Detail Trachtenschmuck, Messergriffe und andere Einzelstücke aus Horn und Naturmaterialien.

Jägerzeitung: Eduard, mit dem Hornschnitzen hast Du dir einen sehr seltenen, aber auch sehr schönen Zeitvertreib ausgesucht. Wie bist Du denn dazu gekommen?

Eduard Weger: Ich habe das Glück, von meinen Eltern eine gute Portion Kreativität und Geschicklichkeit in die Wiege gelegt bekommen zu haben. Von ihnen habe ich gelernt, dass der Mensch das, was



Während der „Corona-Hausarrestzeit“ entstanden viele schöne Hornschnitzereien in Eduards Werkstatt in Sarnthein.

er will, auch schaffen kann. Ich bastle schon seit meiner Kindheit gerne und ich probiere gerne immer wieder Neues aus. Mein Vater sagte immer: „Olls probiern und nichts zur G'wohnheit mochn!“ Meine erste Hornschnitzerei habe ich vor gut 20 Jahren gemacht. Normalerweise finde ich aber nur alle paar Jahre einmal Zeit, um mich hinzusetzen und ein Stück anzufertigen. In der „Corona-Hausarrestzeit“ war das anders. Da habe ich so viele Dinge gemacht wie sonst in 10 Jahren nicht.

Du schaffst wirklich kleine Kunstwerke. Was für Materialien verwendest Du? Worauf muss jemand, der jetzt Interesse

fürs Hornschnitzen bekommt, achten?

Am besten geht das Hornschnitzen mit dem Geweih von erwachsenen Hirschen, weil es ziemlich massiv ist. Nur in Ausnahmefällen reicht das poröse Innere der Geweihstange bis tief in die Rose hinein, dann ist ein Geweih kaum zu gebrauchen, aber das ist selten. Das Geweih von jungen Hirschen ist manchmal schwierig zu bearbeiten, weil die Geweihstangen relativ dünn sind und im Inneren porös. Rehgeweihe gehen hingegen gut, die Rosen sind halt wesentlich kleiner und ein Motiv unterzubringen ist dann umso schwieriger. Kleine Rosen passen besser als Hutschmuck. Für den Querriegel vom Hosenträger einer

Lederhose kann die Hornrose ruhig etwas größer und wuchtiger sein.

Welche Werkzeuge verwendest Du beim Hornschnitzen?

Im Grunde sollte es ja „Hornfräsen“ statt „Hornschnitzen“ heißen. Geweih und Horn sind eigentlich relativ einfach zu bearbeiten. Meine erste Arbeit habe ich mit Laubsäge und Schnitzmesser versucht, am Besten eignen sich aber Fräsgeräte, wie z.B. Dremel, oder Proxxon und dazu verschiedene Frässtifte, runde, eckige, grobe, feine. Was es natürlich noch braucht, ist Geduld, Motivation und Zeit. Bei größeren oder komplexeren Motiven sitze ich auch mal 3 bis 4 Tage und auch länger, bei kleineren reicht vielleicht auch ein Tag. ►



Ob Hornrosen für den Querriegel einer Lederhose oder Fuchsbalgmützen – Eduard probiert auch gerne immer wieder Neues aus.



Eduard, Du hast hier eine recht umfangreiche Sammlung von Handwerksstücken hergestellt, und ich kann mir nur schwer vorstellen, dass Du selbst erlegte Jagdtrophäen verwendest, um das alles anzufertigen. Wo nimmst Du all die Geweihe und Hörner her und was fasziniert dich so an Horn- und Jagdschmuck?

Tatsächlich kaufe ich Trophäen aus Hinterlassenschaften, um meine Handwerksstücke herzustellen. Dabei wird mir immer wieder bewusst, dass Trophäen fast keinen materiellen Wert haben, sie leben nur von der Erinnerung, die der Erleger mit ihnen verbindet. Nach dem Ableben des Erlegers sind sie nur mehr ein Stück toter Knochen, dem kein langes Nachleben beschieden ist. Durch die handwerkliche Bearbeitung kann ich vielleicht die Wertschätzung für diese natürliche Werkstoff etwas verlängern. Gerne verarbeite ich auch gegerbte Decken oder Bälge, dann natürlich nur von meinen selbst erlegten Stücken. Jagd ist für mich nicht nur das Beobachten und Erlegen von Wild. Als Jäger ist es mir auch wichtig, möglichst viel des erlegten Tieres sinnvoll zu verwenden, und ich hoffe, das gelingt mir auch dadurch, dass ich alten Trophäen in gewisser Weise noch einmal neues Leben einhauche.

Vielen Dank für das Gespräch!

Ulli Raffl

WELT-PREMIERE Lithium-Ionen akkubetriebene

TRAGBARE SPILL-SEILWINDE

für Wildbergungen

unbegrenzte
Seillänge

tragbar

wiederaufladbar

schnelle Verankerung

stark



AGROCENTER
BOZEN

Agrocenter Bozen OHG

Gewerbegebiet 3 – 39053 Kardaun

Tel. +39 0471 981471 – Fax +39 0471 981657
info@agrocenter.it – www.agrocenter.it

TRAGBAR

nur
9,5 kg

ZUGKRAFT

bis
1000 kg

Weiteres Zubehör für die Jagd im
Geschäft und im **Online-Shop!**

Wenn Herausforderungen einfach zu meistern sind.

ZEISS Conquest V4 4-16x50 mit Leuchtabsehen ZMOAi-1



Kompakt, leicht, leistungstark!

Die Vielseitigkeit des neuen ZEISS Conquest V4 ist beeindruckend. Bei der Bergjagd, am Hochsitz oder auf der Pirsch, beim Weitschuss, bei Tag oder in der Dämmerung: Das Conquest V4 4-16x50 mit beleuchtetem Absehen ZMOAi-1 und Schnell-Verstellung ist das ultimative Zielfernrohr in seiner Klasse! Dank Licht-starkem 50mm Objektiv, hochauflösender Optik und Parallaxverstellung gelingt das Zielen in praktisch jeder Situation mit höchster Präzision.

Ein weiterer Vorteil: Der Preis 1.179 Euro (Ladenrichtpreis inkl. MwSt.)

Bignami dal 1939 Vertretung für Italien: BIGNAMI AG - info@bignami.it - www.bignami.it

ZEISS

Aufgestöbert – Reise in die Vergangenheit

Früher war alles besser, oder doch nicht? Es war auf jeden Fall anders. In den Archiven des Jagdverbandes finden sich so manche Besonderheiten

und Kuriositäten, die uns einen Einblick in die Geschichte der Jagd in Südtirol geben. Ein paar dieser Schätze stellen wir Euch in der Jägerzeitung vor.

Jägersagen aus Südtirol

1. Der Geisterzug der „Wilden Jagd“ wird in den Alpen das „Gejaid“ genannt. Ein Jäger aus Alkus (Pustertal) begegnete einst in einer Mondnacht, als er auf Gamsen ging, dem fürchterlich daherbrausenden Gejaid. Mit Schrecken berichtete er von den Drachen, auf denen als Reiter grauenvolle Riesen saßen und von weiteren Unholden auf Feuer schnaubenden Rossen, die von glutäugigen Hunden begleitet wurden. Der Jäger mußte an dem Zug und sogar an dem bald stattfindenden Mahle teilnehmen. Als er sich sträubte, rief man ihm zu: „Hast uns helfen jagen, mußt auch helfen nagen!“

2. Am Ritten soll ein Almgeist die dortigen Steinböcke an sich gebannt haben. Sie durften nicht erlegt werden und dienten allen Almgeistern, den Saligen (auch Berchten genannt), ja sogar den Hexen als Reittiere. Sie wurden, schon verendet, als Heilmittel gebraucht. Es ist ja bekannt, daß der Medizinaberglauben viel zur Ausrottung dieses königlichen, trutzigen Bergwildes beitrug.

3. Am Ritten geht auch die Sage um, daß ein Jäger, der sich gegen die Sonntagsheiligung verging, also auch unbekümmert an Sonn- und Feiertagen während des Gottesdienstes jagte, nach seinem Tode in einem Spielhahn verwandelt wurde. Er kann wohl verwundet, aber nicht getötet werden. Tritt ersteres ein, ächzt er wie ein Mensch und hüpftraurig, zum Leidwesen des Jägers, in die nächsten Deckungen.

4. Im Passeiertal sah einst der Jäger Kofler in den Bergen ein Feuer brennen. Als er diesem nachging, bemerkte er am Feuer drei Hexen, die sich eine Gamskeule brieten. Der Jäger mußte mit ihnen essen, wobei ihm bedeutet wurde, kein Beinchen zu schlucken, denn das bedeutet den Tod einer weiteren Gams. Der Jäger Kofler verschluckte trotz aller Vorsicht ein Beinchen. Am Heimweg begegnete ihm eine Gams, die ihn sehr traurig anäugte, als wollte sie von ihm das verschluckte Bein zurückhaben. Nach zwei Jahren schoß Kofler eine Gams und bei näherer Untersuchung bemerkte er, daß der erlegten Gams am linken Schlegel ein Beinchen fehlte, das in Größe und Form zu dem paßte, das Kofler seinerzeit verschluckt hatte. Seit diesem merkwürdigen Vorfall schmeckte dem Jäger kein Gamsbraten mehr.

Was wäre Südtirol ohne Sagen. Auch für die Jäger gab es die eine oder andere schaurige Geschichte zu erzählen. Diese vier kurzen Jägersagen wurden im Jänner 1957 im Mitteilungsblatt des „Provinzial-Jagdverbandes Bozen“ abgedruckt. So hieß der Südtiroler Jagdverband vor gut 70 Jahren. In der dritten Sage erfahren wir, wie es in früheren Zeiten „Sonntagsjägern“ vermeintlich erging. Dass diese sich nach ihrem Tod in einen Spielhahn verwandeln, können wir heute mit Sicherheit und im wahrsten Sinne des Wortes „ins Reich der Sagen ansiedeln“.

Strafmassnahmen gegen Wilderer und undisziplinierte Jäger

1) Josef aus Goldrein wurde vom Bezirksgericht Schlanders wegen unbefugter Jagdausübung, unbefugtes Waffentragen, Beschimpfungen und Drohungen gegen den Jagdaufseher, Alois zu 20 Tagen Kerker, L. 6100 Geldstrafe und Tragung der Vertretungskosten an den Jagdverband im Betrage von 15 000 Lire, verurteilt.

2) Die Mitglieder der Untersektion Deutschnofen, Franz und Alfons, sowie Alois, und Johann, haben am 15. November, also nach Beendigung der Jagd auf Rehe, eine Rehgeiss und ein Rehkitz erlegt und das zweite Rehkitz weidwund geschossen. Sie wurden zur Anzeige gebracht und wurde ihnen als sofortige Strafmassnahme seitens des Jagdverbandes die Jagdkarte für 3 Jahre entzogen.

3) Dem Mitglied Sigmund von Kiens wurde wegen Anschweissen einer Rehgeiss die Jagdkarte für gänzlich entzogen und ausserdem wurde ihm eine Geldbusse von 25 000 Lire verhängt.

4) Wegen Wilderns auf angrenzendem österreichischen Gebiet wurde dem Mitglied Josef, wohnhaft in Graun, Fraktion Langtaufers die Jagdkarte entzogen, während sein Gefährte, Matthias, ebenfalls von Langtaufers, von dortigen Jagdorganen erschossen wurde.

5) Wegen undisziplinierten Verhaltens gegen den beedeten Jagdaufseher von Sexten wurde den beiden Mitgliedern Veit und Anton die Jagdkarte auf unbestimmte Zeit entzogen.

6) Josef aus Lajen wurde vom Prätor in Klausen wegen Wildfrefels (unberechtigten Abschusses eines Rehbockes sowie wegen Abschusses einer Rehgeiss) zu einer Geldstrafe von L. 3000 und zur Schadenersatzleistung an den Jagdverband in der Höhe von L. 80 000 für die Rehgeiss, L. 60 000 für den Rehbock und L. 18 000 für Verteidigungskosten verurteilt.

Wilderer und undisziplinierte Jäger hatten im Jahr 1952 nichts zu lachen. Das verrät uns ein Blick ins damalige Mitteilungsblatt des „Provinzial-Jagdverbandes Bozen“. Jagdliche Vergehen wurden wesentlich härter bestraft als heutzutage. Außerdem wurden die Täter so richtig an den Pranger gestellt, indem man ihren vollen Namen und Herkunftsort veröffentlichte. Wir wollen heute niemandem mehr zu nahe treten und haben die Nachnamen geschwärzt.

(AKU)

LA SPORTIVA

LOWA

SCARPA

MEINDL



thomaser.it



Das Schuhhaus in Bruneck
thomaser

Nutzen Sie den Preis-Vorteil für Jägerinnen und Jäger

Das Horn in der Jagdmusik

Der studierte Betriebswirt Andreas Pircher ist geschäftsführender Gesellschafter eines Betriebes für Baudienstleistungen in Bozen. Einen großen Teil seiner Freizeit widmet er als Landesobmann der Vereinigung der Südtiroler Jagdhornbläser der Jagdmusik. Für die Jägerzeitung gibt er einen Einblick in die Geschichte dieses jagdlichen Blechblasinstrumentes.

Teil 2: Das Jagdhornblasen in Südtirol

Südtirols Jagdtradition ist stark österreichisch geprägt. Im Unterschied zum deutschsprachigen Nachbarland, wo die Jagd hauptsächlich dem Adel vorbehalten war, gab es in Südtirol einen freien Bauernstand und die Jagd war hier auch dem gewöhnlichen Manne zugänglich. Höfische Jagdpraktiken, wie sie in Österreich üblich waren, gab es hier in Südtirol wenig. Das ist auch der Grund, weshalb bei uns das Jagdhornblasen keine so lange

Tradition hat. Die Jagdmusik wurde nämlich vor allem bei höfischen Jagden praktiziert, gepflegt und weiterentwickelt.

Musikalischer Spätzünder

Die Anfänge des Jagdhornblasens in Südtirol finden sich in den 60er-Jahren des 20. Jahrhunderts, als die Südtiroler Jäger den Blick über die Landesgrenzen hinaus öffneten und das Brauchtum des Jagdhornblasens

auch hier zu pflegen begannen. Die in Südtirol tief verwurzelte Tradition der Blasmusik war außerdem förderlich für das Jagdhornblasen, war es für ausgebildete Bläser schließlich ein Leichtes, die relativ einfache Jagdmusik auf Naturhörnern zu spielen. Ein Heimvorteil, sozusagen.

Status Quo

Über die letzten Jahrzehnte wurden 27 Jagdhornbläsergruppen im Land



2019 wurde das Stück „Hotel Paradiso“ auf dem Transart Festival vor der spektakulären Kulisse des Rosengartens uraufgeführt. Unter den Bläsern befanden sich auch 14 Jagdhornbläser aus Südtirol.



Die Noten
des Jagdsignals
„Hirsch tot“.

gegründet, die über die Vereinigung der Südtiroler Jagdhornbläser organisiert und von einem Ausschuss und dem Landeshornmeister geleitet werden. Von den aktuell rund 6.000 Jägern sind 300 aktive Jagdhornbläser und –bläserinnen. Die Gruppen nehmen auch an Jagdhornbläsertreffen und internationalen Wettbewerben teil. Unter anderem waren sie beim Ersten Europäischen Jagdhornbläserwettbewerb in Luxemburg dabei. Beim regelmäßig stattfindenden Südtiroler Landesjagdhornbläsertreffen kommen alle Gruppen zum gemeinsamen Spiel

zusammen und stellen ihr Können in Einzeldarbietung unter Beweis.

Vom Wildverblasen und dem letzten „Halali“

Das Wildverblasen zählt zu den wichtigsten Aufgaben der Jagdhornbläser. Der Wildart entsprechend werden Totsignale gespielt und damit der Respekt und die Dankbarkeit dem erlegten Tier gegenüber zum Ausdruck gebracht. Einen Höhepunkt im Vereinsjahr stellen die reviereigenen Hubertusfeiern dar, die von den Jagdhornbläsergrup-

pen musikalisch umrahmt werden. Auch auf Hochzeiten, Geburtstagen und Jagdveranstaltungen im Allgemeinen wirken die Gruppen gerne mit. Die würdige Umrahmung von Jägerbegräbnissen ist den Gruppen ein Herzensanliegen. Verstorbene Jagdkameraden werden mit den Signalen „Jagd vorbei“ und „Halali“ feierlich am Grab verabschiedet. 2019 beteiligte sich die Vereinigung an einem ganz besonderen Projekt, das im Rahmen der „Transart“ unter dem Bergmassiv des Latemar im Eggental zur Aufführung kam.

Andreas Pircher



1993 wurde die Vereinigung der Südtiroler Jagdhornbläser gegründet. Ihr 20-jähriges Bestehen feierten die Jagdhornbläsergruppen 2013 auf Schloss Sallegg in Kaltern.

Jägerchor St. Leonhard

Wenn Jäger singen

In Südtirol gibt es an die 30 Jagdhornbläsergruppen, aber nur einen Jägerchor. Eine Gruppe von Passeirer Weidmännern hält das jagerische und das alpenländische Liedgut in unserem Land hoch. Emil Königsrainer ist Schriftführer des Jägerchores St. Leonhard, Artur Ploner ist der Obmann. Die beiden sind zwei der 18 Sänger, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, alte Jäger- und Heimatlieder zu singen und zu erhalten. Ulli Raffl hat sich mit ihnen unterhalten.

Jägerzeitung: Emil, der Jägerchor St. Leonhard ist der einzige Jägerchor im Land und Ihr feiert dieses Jahr Euer dreißigstes Jubiläum. Gratuliere! Wie ist denn damals die Idee dazu entstanden, einen Jägerchor zu gründen?

Emil Königsrainer: Schuld daran war eigentlich das schlechte Wetter. Als an einem kalten Novembertag 1989 die Hubertusfeier des Jagdrevieres St. Leonhard in den alten Stall der Fartleiser Alm verlegt werden

musste, und es dort immer später, aber auch immer fröhlicher wurde, stimmte die heitere Runde so manches Jagdlied an. Doch spätestens bei der 2. Textstrophe mussten die meisten schon passen. Da wurde die Idee geboren, sich ernsthaft zusammenzusetzen und einige Lieder zu lernen. Eigentlich waren es Benedikt Hofer und Oswald Tschöll, er war auch Revierleiter und später Bürgermeister von St. Leonhard, die den Jägerchor St. Leonhard aus der Taufe gehoben haben. Beide sind leider viel zu früh aus unserer Mitte genommen worden. Oswald führte den Chor bis 2002 als Obmann. Heute ist Artur Ploner Obmann des Jägerchores St. Leonhard.

Wie ging es dann weiter, Artur?

Artur Ploner: Nach der Hubertusfeier ging es dann schnell. Anton Walzl übernahm die Chorleitung, er leitete bereits den Kirchenchor in Schweinsteg, und schon im Jänner 1990 trafen sich 14 sangesfreudige Jäger zu ihrer ersten Chorprobe. Dass viele von ihnen die Noten



„Das Jagn des isch jo mein Leben“

*Das Jagn des isch jo mein Leben, i hob mi schun gänzlich ergeben in den Wold,
i gea in Wold schießn, dorf niamend verdriessn,
mit Pulver und Blei, jo im Wold sein mir frei. Mit Pulver und Blei*

*Und wie i in Wold eini bin kemman, do seh i von weiten ein Hirschelein stehn,
mein Stutzerl muass knolln, das Hirschlein muass folln,
mit Pulver und Blei*

*Die finstere Nocht sich einschleicht, die Sternlein am Himmel die leuchten so schön,
gibs nichts mehr zu joggn, do legt man sich schlofn, begib sich zur Ruah, das Stutzerl dazua.
Begib sich zur Ruah*

gar nicht kannten, konnte sie auch nicht aufhalten. Mit Begeisterung wurden nach und nach die ersten Jägerlieder und die Hubertusmesse einstudiert. In den Jahren darauf folgten Albin Hofer und Luis Brugger als Chorleiter und seit 1995 bringt nun Albrecht Lanthaler viel Schwung und Dynamik in unseren Chor. Sogar zwei CD's haben wir schon aufgenommen.

Euer Chor ist in den vergangenen Jahren sogar gewachsen. Mittlerweile seid ihr 18 Mann aus allen drei Jagdrevieren des Passeiertales, der älteste ist Jahrgang 1936 und der jüngste 1987. Was ist es, was Euch mehr antreibt? Ist es die Freude am Musizieren, oder doch mehr die gemeinsame Liebe zur Jagd?

Emil Königsrainer: Für uns ist es einfach schön, jede Woche einige Stunden mit gleichgesinnten Freunden zu verbringen. Wir proben von Oktober bis Ende Mai einmal wöchentlich im Probelokal des Kirchen- und

Männerchors im Kloster des Deutschen Ordens in St. Leonhard. Bei uns geht es immer lustig zu, vor allem nach den Proben kann es schon einmal spät werden. Oft gehen einige von uns auch gemeinsam auf die Jagd. Unser Chor singt zu verschiedenen kulturellen und geistlichen Anlässen und alle zwei Jahre machen wir einen Ausflug ins Ausland, vor allem nach Österreich und Bayern, um dort zu singen. Dabei konnten wir schon viele gute Freundschaften knüpfen.

Artur Ploner: Derzeit sind wir in der Sommerpause, aber wir freuen uns schon wieder sehr, wenn es im Oktober wieder losgeht mit dem Proben. Jägerlieder zu singen ist eine ganz besondere Art, jagdliches Brauchtum zu pflegen. Der Jägerchor St. Leonhard hat es sich deshalb zur Aufgabe gemacht, alte und vielleicht schon fast vergessene Lieder wieder aufzubereiten und zu erhalten. Auch diese schönen Melodien sind Teil unserer Jagdkultur, die wir hegen und bewahren wollen, genauso wie unser Wild.

Ulli Raffl

Sangesfreudige Jäger sind jederzeit beim Jägerchor St. Leonhard willkommen.

Kontakt:
Obmann Artur Ploner,
E-Mail: in3exj@gmail.com



N ucel che porta fortuna

La Zicogna

Chest gran ucel blanch pòn osservé te cotant de paisc dl'Europa fin su tla Svezia y al viv salvare. Al fej imprescion, desceida simpatia y comozion a l'osservé sciche al viv. Ma i pici tiers che viv via per fonz mol, tume o t'ega ne l veid nia gen ajache ai pò arsi tl gran magon dla zicogna y tl bechin di zicognins.

Olà y co viv pa les zicognes?

La zicogna à n col lonch, giames longes cuecenes, l bech cuece é cotant gran a forma de codé. Ala pò ester n meter auta y pesé chi 4 kg; la coda é curta, les ales spanudes fora misura doi metri. Les zicognes pòn demé urté olache al é eghes, rufs y palus, lec, te raions ric d'ega, ajache ilò giàteles da mangé valch da cern. Ales se fej la coa sun tet, sun i ciamins o sun de gran stanges y pilastri con rames y con pantan, coiù su fora per chi palus entournvia, che ales adora per fissé les rames. Na zicogna chersciuda fora mangia plu de 1 kg de mangiaria al di. La zicogna é n mangiacern, sies mangiaries é: aros'c, sorices, cheifri, saioc; a bisches, lingioles, talpines y sgnec ne dijela nia de no. Les zicognes viv adum a per y resta dut l ann adum, ence agn alalongia. Ales fej da 3 a 4 uefs y coa fora i pici te 32 dis; l per se barata ju da sté son i uefs y tira su i joegn deberieda se baratan ju da ti porté da mangé ai pici. Chisc sta die te coa a se lascé secodi. Cie che la zicogna ti porta tégnela su te sie gran glotadour y l rejeta te coa dant i pici. Sce al é dret ciaut desten la zicogna fora les ales soura i pici via per ti fé ombria. La zicogna é n ucel migrant che pò vegni plu de 20 agn vedl. Ala viv d'isté tl'Europa y da d'auton s'en jòlela ju en Africa ajache tl'Europa ne giàtela nia assé da mete te sie gran col. Ala fej chi 10.000 km jupert y endò supert l medem ann; ala schiva de jolé soura l mer via ma jola plu gen soura la tera via o a man ciancia o a man dreta dl Mediteran; inlò él n vent che la deida tegni su tl'aria y jolé plu sauri y sparagné forzes. Ala jola da 200 a 300 km al di per 8 fin a 10 ores al di. L jol métela man en pruma n puech encompra, ma ora che ala é n tant alaut, jòlela dret eleganta y con sauridanza. Ala pò arjonje chi 50 km a l'ora y ence fin a 100. La schira de zicognes sun l iade per l'Africa vegn tres maiour pervia che tratant l jol en rùvel d'autres permez; al pò ruvé adum di

cenc y ence di milesc de zicognes. Ales se saluda con sciuré le cef dovia y sbate con l bech.

Gragh pericui per la zicogna

Les perdudes naturales de zicognes pò vegni valivedes fora demé con l coé fora de pici. Sce al vegn juté cioment o ledam ti palus o dlongia trois y lec sùiei fora, l'ega y i pici anfibies sparesc. La vita dles zicognes é manaceda sce al vegn a se l dé che i paurs ti tol l'ega ai palus y ai lec per vadagné ciampopré per na agricultura plu intensiva, desdrujen l ambient natural nezesciar per l souravive dla zicogna. Sourafora végnel sprinzé pestizides che copa trueps insec ma ence de autri pici tiers. De gragh raions vegn splanés per vadagné planures a l'agricultura y palus y lec vegn desfac; ensi ti méten la manara al ambient de vita nia demé dles zicognes. De gragh pericui é spo ence i gragh pilastri y i fii dla lum fora per les contredes y valedes, sciche ence les gran ventoles sun cheles temples, crestes y pizedes per vadagné forza eletrica; les zicognes po' jolé laite y se copé, sciche ence d'autri uciei. La joleda dl vers dl'Africa y derevers é gonot n gran pericul per la zicogna ciuldi che aluesc é la ciacia daverta contra chisc bieci uciei y trueps ruva te ola. Tl' Africa végnel sprinzé pestizides contra i milesc y millions de insec y de saioc, che les zicognes mangia ence sce ai é entossiés. Les gran sutes ti paisc dl'Africa smendresc les zones, i cuartiers d'invern; ensi vegn truepes zicognes plu tert endò su tl'Europa y fej manco uefs. A chesta fosa végnel tres manco zicognes joenes docà.

La zicogna fej da efoma?

Dret conosciuda é la storia dla zicogna che porta i pici mutons, che les omes ti conta ai pici che ne sa nia ciamò coche ai vegn al mond. Con de gran ales jola la zicogna su alaut tl ciel con tl bech n pice carní y laite n pop che ala des'ciaria dant porta. Chest é vegnù conté a ousc da generazion a generazion inant y al vegn dant te truepes stories y finamai te films. Tles fabules todesces à la zicogna inom Adebar che volessa di portafortuna. La zicogna blancia é tres steda simbol de



fortuna. Sun chi tec él ence encuei ciamò jent che met su na roda de ciar con la speranza che la zicogna se feje ilò la coa y porte fortuna. La zicogna é n ucel de migrazion che passa l'invern ju en Africa y vegn d'aisciuda derevers tl'Europa a porté vita nueva; perchel végnela rateda n simbol de fertilité y de vita nia ciamò metuda al mond. Giut alalongia é steda la sesualité per

mutons tabù, perchel à i genitiours studié fora chesta storia. Nostes omes contova pu ence che la efoma portova i mutons te na sportula da graves su. Ence encuei taca valch oma fora n solé na figura de zicogna sce ala à abù la fortuna da giaté, da mete al mond n fantolin. Amez auri de chest ann á plö de 20 zicognes fat palsa tal paisc Terénten; ares ê vegnudes dal'Africa

su y jorâ contra nord te so ambient da isté.

Nos penson che al é n gran significat te vigni creatura, unfat sce al se trata de persones, de plantes o de tiers; vignun à na sia funzion positiva a begn dla natura, dla umanité, dla creazion, dl ambient che i son duc enviés a respeté, a sconé y a abelí!

Lois Trebo



L past dla zicogna

Fragen aus dem Prüfungsquiz

Würde ich heute die Jägerprüfung bestehen? Wer sein Wissen überprüfen möchte, der hat in jeder Ausgabe der Jägerzeitung die Gelegenheit dazu, mit den Prüfungsfragen zur Jägerprüfung in Südtirol. Zu jeder Frage sind mehrere Antworten vorgegeben, wobei eine oder mehrere Antworten richtig sein können. Die richtigen Antworten beziehen sich auf den Normalfall in Südtirol.

Lebensraum – Wildkunde – Wildkrankheiten

- 1 Im Jahresverlauf ändern sich die Schwerpunkte im Streifgebiet beim Steinwild. Welche Lebensräume bevorzugt Steinwild im Sommer?**
 - A Deckungsreiche Waldgebiete
 - B Schattige Hänge
 - C Alpine Rasen und Felsregionen
- 2 Welche dieser 4 Vogelarten kommen häufig in Siedlungen vor?**



- 3 **Welcher dieser Bereiche im Lebensraum ist für Rehe besonders attraktiv?**
 A Stark überdüngte Wiesen
 B Vernässte Stellen zum Suhlen
 C Übergangsbereich von Wald zu Wiese
 D Alpine Steinhalden oberhalb der Waldgrenze
- 4 **Rotwild: Welches Merkmal trifft auf das Geweih des einjährigen Hirsches (SchmalSPIeßer) zu?**
 A Wird im Juli verlegt
 B Wird im September verlegt
 C Hat Rosen
- 5 **Woraus besteht hauptsächlich die Nahrung der Murmeltiere?**
 A Aus Latschen
 B Aus Insekten und Larven
 C Aus Kräutern und Gräsern
- 6 **Der Jäger ist im Hinblick auf Krankheiten der Erstbegutachter. Worauf muss er vor und nach dem Abschuss achten?**
 A Besonderheiten im Verhalten
 B Besonderheiten im Aussehen von Wildtieren
 C Auffälligkeiten beim Aufbrechen
 D Abnormitäten der Trophäe
- 8 **Wer stellt die Jahres- und Gastkarte für die Jagdreviere kraft Gesetz aus?**
 A Südtiroler Jagdverband
 B Amt für Jagd und Fischerei
 C Quästur
 D Landesregierung
- 9 **Wie lange muss man in einem Jagdrevier kraft Gesetzes seinen meldeamtlichen Wohnsitz haben, damit man Anrecht auf eine Jahreskarte hat?**
 A Seit mindestens 5 Jahren
 B Seit mindestens 7 Jahren
 C Seit mindestens 10 Jahren
- 10 **Welche Mittel sind für die Jagdausübung verboten?**
 A Dreiläufige Waffen
 B Gift, Schlingen und Fallen
 C Luft- und Gasdruckwaffen
 D Flintenschuss auf Schalenwild (außer beim Fangschuss)

Jagdliche Waffenkunde

Jagdrecht

- 7 **Wer stellt nach bestandener Jägerprüfung den Jagdgewehrschein aus?**
 A Die Carabinierstation
 B Der Staatsanwalt
 C Die Quästur oder das zuständige Polizeikommissariat
- 11 **Warum sollen Schusswaffen mit Schlagbolzenfeder in ungespanntem Zustand aufbewahrt werden?**
 A Um die Abnutzung des Zündstiftchens zu vermeiden
 B Weil auf diese Weise die Schlagfeder entlastet wird
 C Weil man sich damit die Pufferpatronen erspart



ORION
Jagd und Fischerei

NEU
SWAROVSKI
OPTIK
Z8i 3.5-28x50

Herzog Sigmund Str. 2A
39031 Bruneck (BZ)

ORION: IHR PARTNER FÜR JAGD UND FISCHEREI

- Waffen und Optik
- Alles für den Wiederlader
- Munition
- Fischereiartikel
- Jagdbekleidung
- Jagdutensilien und Souvenirs
- Nachtsichttechnik

12 Welche dieser Waffen müssen zum Laden bzw. Entladen abgekippt (gebrochen) werden?

- A Bergstutzen
- B Repetiergewehr
- C Drilling

13 Bei einem Repetierer stellen Sie fest, dass der Vorderschaft zum Lauf fast durchgehend etwas Abstand (Spiel) aufweist.

Sie halten das ...

- A für notwendig, damit der Lauf frei schwingen kann
- B für einen Fabrikationsfehler
- C für eine unsachgemäße, zu trockene Lagerung
- D für notwendig, um den Lauf durch Belüftung vor Rost zu schützen

14 Was bedeuten die Zahlen beim Fernglas 8x56?

- A 8-fache Vergrößerung
- B 56 mm Durchmesser des Objektivs

C 8-fache Vergrößerung und 56 Meter Sehfeld auf 1.000 Meter Entfernung

Pflanzenkunde – Wildschäden – Jagdpraxis – Jagdhunde – Brauchtum

15 Welche Aussagen über die Fichte sind richtig?

- A Eichhörnchen fressen die Samen in den Fichtenzapfen
- B Die Fichte ist die zweithäufigste Baumart in Südtirol
- C Rotwild schält die Rinde von jungen Fichten

16 Welche Auswirkung hat der Verbiss des Wipfeltriebes auf die Pflanze?

- A Die Pflanze bildet einen Zwiesel aus (Stammdeformation)
- B Die Pflanze wird in der Höhenentwicklung zurückgeworfen
- C Die Pflanze stirbt ab
- D Die Pflanze wird nicht beeinträchtigt



Bild 1

Foto: Ulfi Raffi

17 Zu welchem Tier gehört die Spur auf Bild 1?

- A Dachs
- B Wildkatze
- C Eichhörnchen
- D Schneehase

18 Sie haben vom Hochsitz aus einen Rehbock beschossen, der im Feuer schlagartig zusammengebrochen ist. Was tun Sie?

- A Nachladen, mit schussfertiger Büchse das Stück beobachten und mindestens 5 Minuten abwarten
- B Entladen, sofort vom Hochsitz heruntersteigen, schnell nachladen und zum Anschuss laufen
- C Gleich vom Hochsitz heruntersteigen, dann entladen und zum Anschuss gehen
- D Den Hundeführer anrufen, um seine Meinung zu hören

19 Welche dieser Organe können bei einem Weidwundschuss, den ein breitstehendes Stück Rotwild erhalten hat, getroffen sein?

- A Lunge
- B Herz
- C Pansen
- D Gescheide

20 Jagdliches Brauchtum. Was ist der Anschussbruch?

- A Bruch, den der Jäger an der rechten Hutseite trägt, wenn er ein Stück angeschossen hat
- B Bruch, der dem erlegten Stück in den Äser oder Brocker gesteckt wird, wenn es angeschossen wurde
- C Bruch, mit dem der Jäger den Anschuss für den Hundeführer markiert

Ulli Raffl

Auflösung:

1 BC – 2 AB – 3 C – 4 B – 5 C – 6 ABC – 7 C – 8 A –
9 C – 10 BCD – 11 B – 12 AC – 13 A – 14 AB – 15
AC – 16 AB – 17 C – 18 A – 19 CD – 20 C



Neu!!
Swarovski
Smartphone-Adapter


JAGDPUNKT
PUNTO CACCIA

Manfred Waldner - Goethestr. 83,
39012 Meran - T. 0473 446 713
info@jagdpunkt.eu - www.jagdpunkt.eu


SWAROVSKI
OPTIK


KAHLES


SITKA

Oanfoch gschickt!

Manchmal sind es Kleinigkeiten, einfache Tricks, die uns den Alltag erleichtern und helfen, Zeit und Mühe zu sparen. In unserem Magazin verraten wir „oanfoch gschickte“ Tipps rund um die Jagd. Dieses Mal sind wir im Internet fündig geworden. Dort haben wir diesen Trick gefunden, der helfen soll, wenn es rutschig wird.

Schmale Brücken, Leitersprossen oder Plattformen auf Hochsitzen werden bei nassem Wetter schnell rutschig und dadurch gefährlich. Gerade wenn das Holz in die Jahre kommt und „grün“ wird. Hier kann Hasendraht Abhilfe schaffen. Einfach fest über das Holz spannen und mit reichlich Schlaufen-Nägeln fixieren. Das sorgt bei Nässe und Eis für mehr Halt.

Wir haben den Trick im Revier Schnals mit Jagdaufseher Kaspar Götsch an einer kleinen Brücke im Pfossental nachgebaut und hoffen, dass sich der Rutsch-Schutz spätestens bei der Herbstjagd bewähren wird.

Ulli Raffl





Z8i 3,5-28x50 P
WEIT MEHR
ERKENNEN

SEE THE UNSEEN



SWAROVSKI
OPTIK

Jagdprodukte aus Südtirol

Es gibt sie auch in Südtirol: Findige Unternehmer, Handwerker oder kreative jagdbegeisterte Köpfe, die nützliche Produkte für den Jäger erdenken und herstellen. Diese Seite gehört ihnen. Die Jägerzeitung stellt die besten Produkte aus unserem Land vor. Der Fachbetrieb für Seiltechnik im Arbeits- und Rettungsbereich KronSafety hat ein Set für Jäger zusammengestellt, mit welchem sowohl die Selbstsicherung als auch das Bergen des erlegten Wildes aus schwierigem Gelände bewerkstelligt werden können.

Wildtiere sicher bergen

Gebirgsjäger kennen das: Mitunter bleibt erlegtes Wild an einer besonders ungünstigen und exponierten Stelle hängen bzw. liegen. Um das Wild aus der Felswand zu holen, sind nicht nur Mut und bergsteigerisches Geschick, sondern auch eine gute Ausrüstung gefragt. Dabei hat sich das Bergeset des Pusterer Betriebes bereits bewährt. Für den sicheren Einsatz der Ausrüstung bietet KronSafety eine Einschulung an. Dabei werden in 4 Praxisstunden die wichtigsten Grundtechniken geübt. Der Kurs findet statt, wenn sich mindestens 8 Teilnehmer innerhalb 30. September unter info@kronsafety.com anmelden.

KronSafety, Ahraue 12, St. Georgen
Tel.: 0474 862027
www.kronsafety.com, info@kronsafety.com

Preis:

Berge-Set Jäger: 530 € + MwSt. (ohne Spezial-Flaschenzug 315 € + MwSt.)

Schulung: 50 € + MwSt.

Möchten auch Sie den Lesern der Jägerzeitung Ihr Produkt made in Südtirol in einer der nächsten Ausgaben vorstellen? Dann schreiben Sie unserer Redaktion: info@jagdverband.it



Sicherungs- und Abseilgerät – Seil 60 m – Rucksack – Karabiner – Bandschlinge – Gurt – Seilklemme – Karabiner mit Seilrolle – Flaschenzug 5 Meter



Wildunfall mit gefrorenem Wildschwein

Auf Sardinien kam es vor einigen Monaten zu einem kuriosen Wildunfall, der sich als überaus frecher Betrugsversuch entpuppte. Zwei Sarden meldeten der zuständigen Behörde einen Unfall mit einem Stück Schwarzwild. An der Unfallstelle angekommen, stellten die Beamten einige Ungereimtheiten beim vermeintlichen Unfallopfer fest. Im Halsbereich fanden sie einen tiefen Schnitt vor und forderten Hilfe von einem Veterinärmediziner an. Dieser öffnete den Bauchraum des Tieres und entdeckte dabei Ungewöhnliches: der Innenraum war eiskalt und einige Organe sogar gefroren, das Wildschwein war also schon vor dem Unfall mausetot. Das Täuschungsmanöver endete für die beiden Sarden übel. Statt Schadenersatz für den vorgetäuschten Unfall gab es für die beiden eine Strafanzeige wegen Betruges.



Auto zum „Walnussbunker“ umfunktioniert

Die Automechaniker des ARBÖ (Auto-, Motor- und Radfahrerbund Österreichs) staunten nicht schlecht, als sie unlängst rund 2 Kilogramm Walnüsse aus dem Radkasten eines VW-Touareg holten. Ein Eichhörnchen hatte den privaten Nussvorrat des Autobesitzers in dessen Garage entdeckt und für sich beschlagnahmt. Nach und nach füllte es den Hohlraum des Kotflügels mit dem Diebesgut. Verdacht schöpfte der Besitzer des Fahrzeugs erst, nachdem er einige Nüsse neben dem Fahrzeug liegen sah. In der Werkstatt wurde das Problem rasch behoben. Seine Nüsse wolle er künftig wohl im Garten lagern, meint der Besitzer. Auf seiner Facebookseite schreibt der ARBÖ: „Da das Diebesgut wieder vollständig im Besitz von Herrn K. ist, verzichtet dieser auf eine Anzeige und das Eichhörnchen bleibt auf freier Pfote.“ Nochmal Glück gehabt!

Rund 2 Kilogramm Nüsse hatte das fleißige Tier im Wagen versteckt

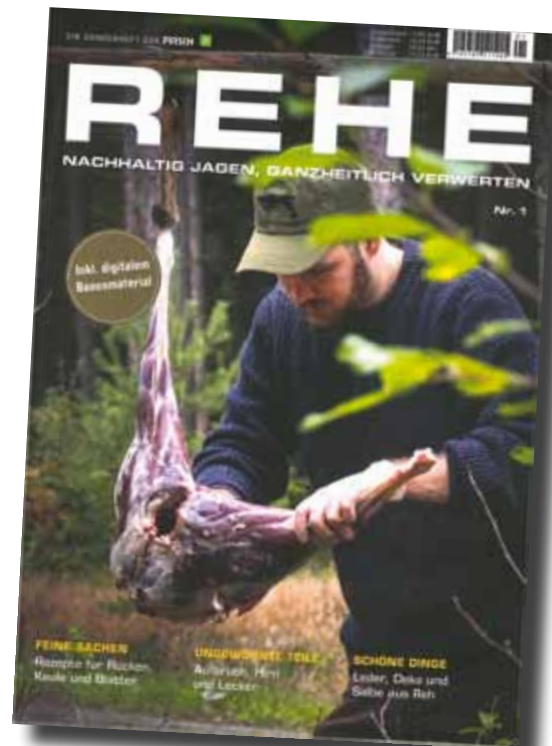


Neues Sonderheft: ein Reh ganz verwerten

Wildtiere sollen nicht nur weidgerecht bejagt, sondern auch respektvoll und ganzheitlich verwertet werden. Hierfür liefert ein neues Sonderheft der Jägerzeitung „Pirsch“ 36 Ideen und obendrein noch zahlreiche Videos als digitales Bonusmaterial.

Die Rezepte reichen vom Rehschinken im Damenstrumpf, über Rehrücken in Öl confiert hin zum Trockenfleisch „Deer Jerky“. Neben den klassischen Fleischstücken bietet das Heft auch Rezepte für Innereien oder andere ungewöhnliche Teile wie Hirn oder Zunge. Abseits der Küche lässt sich aus der Decke hochwertiges Leder gerben. Gehörne, die nicht an die Wand gehängt werden, lassen sich zu schönen Haarnadeln oder einem Windspiel verarbeiten. Darüber hinaus wird gezeigt, wie man aus Rehtalg einen hautfreundlichen Hautbalsam gewinnt.

Das Heft erklärt aber auch die moderne Methode des Ringelns und liefert praktische Tipps für das perfekte Zerwirken des Wildkörpers. Auf 100 Seiten erhält der Leser so einen Leitfaden und zugleich einen inspirierenden Ideengeber.



Das Heft kann auf www.dlv-shop.de (Suchwort: Rehe) bestellt werden und kostet rund 12 Euro zuzüglich Versand.

Ich esse, also jage ich!

»Viele Jahre war ich überzeugter Vegetarier. Inzwischen habe ich ein Gewehr und einen Jagdhund. Ein Widerspruch ist das für mich nicht: Jedes Leben befindet sich in einer Konkurrenzsituation zu anderem Leben.« Fabian Grimm liebt die Natur und die Stille im Wald, er weiß alles über die Pflanzen und Tiere dort. Er war lange Zeit Vegetarier, nun isst er wieder Fleisch. Eine ganz bewusste Entscheidung. Nur wenn er das Tier vorher selbst getötet hat, isst er es auch. In seinem Buch plädiert Fabian Grimm für einen achtsamen Konsum von Lebensmitteln und erzählt von seinem neuen Leben. Er geht in den Wald, sammelt Beeren, Pilze und Pflanzen, jagt Wild, zerlegt es und verarbeitet alles: Fleisch, Knochen und Innereien – für ihn eine Frage des Respekts.

Autor: Fabian Grimm

224 Seiten – Erstauflage 2019

ISBN 978-3-864-93103-1 – Preis: 16,50 Euro



Auerhühner & Co. Heimliche Vögel in wilder Natur

Was man kennt, schätzt man. Das jägerische Wissen um unsere Hühnervögel wird besonders gepflegt, vertieft und weitergegeben. Wenn es um Wildhühner geht, dann sind Siegfried Klaus und Hans-Heiner Bergmann die erste Adresse. Ihr neues Buch ist eine Fundgrube für alle Raufußhuhnfreunde.

Der Autor Siegi Klaus war über Jahrzehnte jedes Jahr in Südtirol unterwegs und hat den heimischen Hühnervögeln nachgespürt. Davon zeugen besonders schöne Fotos im Buch, vor allem vom Schneehuhn, die den Band neben vielen weiteren einmaligen Bildern bereichern. „Auerhühner & Co.“ öffnet aber den Blickwinkel weit über den Alpenbogen hinaus und führt auf den Spuren des Steinauerhuhns, des Birkhuhns und des Chinahaselhuhns ins ferne Asien. Selbstverständlich war auch das Moorschneehuhn ein Objekt der Forschungen. Der Schwerpunkt des Bandes liegt allerdings bei den europäischen Arten. Man erfährt viel Wertvolles über ihre Biologie, Verhalten, Lebensraumansprüche und über Zählmethoden.

Natürlich dürfen im Buch auch Antworten auf viele Fragen, die uns Jäger beschäftigen, nicht fehlen. Wie wirken sich Störungen aus, wie Beutegreifer? Welchen Einfluss



wird der Klimawandel haben? Wie können die Lebensräume erhalten oder gestaltet werden? „Auerhühner & Co.“ ist zweifelsohne ein ganz besonderes Buch. Wenn man es wieder aus der Hand legt, dann schätzt man die Raufußhühner noch mehr, weil man mehr über sie weiß als vor der Lektüre.

Heinrich Aukenthaler

Autoren: S. Klaus / H. Bergmann

256 Seiten – Erstauflage 2020 – AULA-Verlag

ISBN 978-3-89104-835-1 – Preis: 32,90 Euro

Er ist da – Der Wolf kehrt zurück

Der Wolf ist zurück: Dank Wolfsschutz und Abschussverboten erholt sich die Wolfspopulation in Europa zunehmend. Doch ist ein ungefährliches Miteinander mit dem Raubtier überhaupt möglich? Wie leben Wölfe und gibt es in unseren Wäldern genug Platz für Wolfsrudel? Klaus Hackländer sammelt in seinem Sachbuch »Er ist da« Daten, Fakten und Erfahrungsberichte zu Wolfsschutz, Problemwölfen und sicherem Umgang mit dem Tier. »Er ist da« nimmt das graue Raubtier wissenschaftlich unter die Lupe. Ein Sachbuch, das nicht nur auf interessante und fundierte Weise ein sehr komplexes, emotionsbehaftetes Thema aus Sicht von Experten und Betroffenen beleuchtet, sondern auch Lösungsansätze präsentiert und hinterfragt!

Autor: Klaus Hackländer

224 Seiten – Erstauflage 2020

ISBN 978-3-7110-0258-7 – Preis: 24,00 Euro





Herzlichen Glückwunsch!

Der Südtiroler Jagdverband gratuliert seinen Jägerinnen und Jägern zum Geburtstag.
Die Jubilare von April bis August 2020:

95

Emilio Rudari Terlan, Lüssen,
St. Pankraz

Gustav Oberhammer Innichen
Aldo Pisetta Leifers

Heinrich Rottensteiner Ritten
Valentin Schenk Klausen
Ludwig Steiner Mühlwald
Lorenzo Trevisanato Bozen
Johann Rudolf Weger Sarntal

87**93**

Matteo Runggaldier Wolkenstein

Giancarlo Bracchi Lüssen, St. Andrä
Gottfried Gasser Jenesien
Albrecht Marx Schlanders
Leo Profanter Lüssen, St. Andrä
Paul Rier Kastelruth
Peter Steinmair St. Magdalena in
Gsies

83

Eduard Blaas Naturns
Giovanni Da Col Truden
Anton Lanzinger Sexten
Ernst Pahl Prags
Alois Weissensteiner Sarntal
Giuseppe Zerbo Pfitsch

92

Oswald Adami Taufers
Georg Lantschner Karneid

86

Johann Botter Ritten
Konrad Schönegger Vierschach-Winn.
Hubert Stabinger Sexten
Matthias Unterthurner Schenna
Eduard Wegmann Schluderns

82

Johann Brunner Pfalzen
Paul Deporta Villnöss
Fritz Egger Ritten
Adolfo Jobstraibizer Bruneck
Alois Knoll Tisens
Johann Kofler Sarntal
Rudolf Markart Jaufental
Josef Niederwolfsgruber Kematen
Josef Nussbaumer Sarntal
Josef J. Nussbaumer Sarntal
Hermann Parteli Kurtatsch
Georg Pipperger Sand in Taufers
Walter Pomella Kurtatsch
Peter Ritsch St. Andrä
Georg Schwabl Mölten
Willi Tröbinger Kastelruth
Walter Urthaler Kastelruth
Luigi Vettori Salurn

91

Johann Mair Pfitsch
Alfred Oberegelsbacher Schlanders
Johann Rainalter Schluderns
George Carl Tinzl Pfalzen

85

Hugo Daprà Völs
Paul Eisendle Brenner
Franz Fäckl Deutschnofen
Paolo Foradori Neumarkt
Roman Knoll Nals
Johann Mair Schenna
Josef Mayr Laas
Franz Pernter Aldein
Walter Seidner Wiesen
Alois Zipperle St. Leonhard Pass.

90

Johann Hofer Marling
Johann Kammerer St. Lorenzen
Walter Mayr Waidbruck

89

Anton Mair Wiesen
Alois Matzoll Marling
Alois Pichler Deutschnofen
Franz Robatscher Tiers

84

Bruno Frenes Montal
Adolf Gamper Schnals
Johann Gorfer Schnals
Johann Greif Mölten
Rudolf Hofer St. Leonhard Pass.
Sepp Lintner Aldein
Alois Mahlknecht Karneid
Robert Pescosta Montal
Josef Pichler Mauls
Leo Ritsch Vintl

81

Jakob Baumgartner Rasen
Leopold Ebner Eppan
Carlo Fedrizzi Auer
Gottfried Götsch Partschins
Alberich Gumpold St. Leonhard Pass.
Engelbert Insam St. Christina
Theobald Kofler Rasen
Paolo Kostner Corvara
Hubert Lamprecht Lüssen
Peter Linder Stilfes

88

Franz Daberto Vintl
Franco Fraccaroli Glurns
Zeno Giacomuzzi Pfeffersberg,
St. Andrä
Josef Linger Tisens

Franz Mairösl
Anton Müller
Bruno Mussner

Rodolfo Paoli
Franz Pfeifer
Josef Pircher
Martin Reichhalter
Franz Rinner
Josef Seeber
Josef Senn
Josef Stampfl

Hermann Steger
Ludwig Thaler
Karl Thurner
Josef Tumler
Anton Waid
Adolf Wohlgemuth

Schlanders
Antholz
St. Christina,
Wolkenstein
Leifers
Deutschnofen
Schenna
Kastelruth
Latsch
St. Johann Ahrntal
Ritten
Bozen,
Flaas-Afing
St. Johann Ahrntal
Deutschnofen
Flaas-Afing
Schnals
Tramin
Kaltern

Wilhelm Raifer
Josef Jakob Rainer
Siegfried Rier
Alois Schmid
Josef Schmid
Karl Heinz Schraffl
Hermann Stoll
Alois Stürz
Johann Thaler
Hermann Alois Urban
Kurt Wielander
Isidor Wieser
Irma Wieser Siller
Alois Zelger

Eppean
Vintl
Kastelruth
Terenten
Terenten
St. Andrä
Bruneck
Aldein
Sarntal
Partschins
Glurns
Stilfes
Jaufental
Leifers

Anton Blaas
Michele Bonadio
Karl Brugger
Claudio Butti
Anton Calliari
Franz Delazer
Karl Duregger
Andrea Ederle
Giuseppe Franchin
Alfred Freitag
Josef Gabasch
Franco Gallazzini
Kurt Gerstl
Manfred Gschnell
Peter Karl Habicher
Martin Haller
Konrad Haselrieder
Josef Franz Heiss
Gerhard Herrmann
Karl Hinterlechner
Josef Hintner
Luise Huebser Markart
Alois Innerhofer
Johann Innerhofer
Hartmann Mayr
Oscar Misfatto
Karl Mitterrigger
Ernst Niedermair
Erich Pichler
Johann Pixner
Michael Plörer
Josef Pohl
Paul Prader
Josef Rabensteiner
Ferdinand Rainer
Ermanno Rubatscher
Giancarlo Sasso
Hermann Staffler

Mals
Bozen
Kastelbell
Untermals
Tramin
Vintl
Vöran
Prettau
Toblach
Graun
Kurtatsch
Mittewald
Mals
Salurn
Graun
St. Martin Pass.
Völs
Mölten
Neumarkt
Mühlbach
Pichl Gsies
Jaufental
Vöran
St. Johann Ahrntal
Kurtatsch
Bozen, Mittewald
Tscherms
Laas
Montan
Tirol
Latsch
Kiens, Latsch
Klausen
Villanders
Trens
Wengen
Klausen
Unsere Liebe
Frau i. W., Ulten
Truden
Ulten
Tisens
Mals
St. Johann Ahrntal
Mittewald
Percha

80

Max Agostini
Peter Braunhofer
Salvatore Caruso
Giovanni Dal Santo
Hermann Figl
Albert Gamper
Giovanni Gius
Konrad Götsch
Erwin Gumpold
Peter Harrasser
Josef Hofer
Michael Kerschbaumer
Johann Lanthaler
Johann Mair
Franz Matzneller
Alois Meraner
Albin Niederbrunner
Hermann Obex
Erich Pahl
Richard Pescosta
Peter Pilser

Sarntal
Ridnaun
Bozen
Mals
Eppan
Klausen
St. Pankraz
Schnals
St. Leonhard Pass.
Kiens
Trens
Feldthurns
Moos in Pass.,
St. Pankraz
Laurein, Terlan
Aldein,
Deutschnofen
Klausen
Mühlwald
Ratschings
Tramin
Corvara
Ulten

Heinrich Atz
Josef Gruber
Wolfgang John
Adolf Knapp
Peter Kohl
Valentin Krapf
Orlando Neri
Johann Oberleiter
Walter Oberprantacher
Francesco Palermo
Johann Pfösl
Josef Platter
Josef Platzler
Paul Rungger
Richard Santer
Erich Sebastiani
Ernst K. Spechtenhauser
Ferdinand Steiner
Benjamin Steinkasserer
Benedikt Steinmayr
Alois Töll

Kaltern
Mölten
Rodeneck
Ahornach
Ritten
Lajen
Algund
Gais
Brenner
Wiesen
Schenna
St. Martin Pass.
Latsch
Bruneck
Schnals
Burgstall
Schnals
Rasen
Rein in Taufers
Corvara
Natz-Schabs

Lorenz Thaler
Alois Tratter
Wilhelm Tribus
Friedrich Wallnöfer
Paul Weger
Johann Wild
Karl Wolfsgruber

St. Johann Ahrntal
Kurtatsch
Bozen, Mittewald
Tscherms
Laas
Montan
Tirol
Latsch
Kiens, Latsch
Klausen
Villanders
Trens
Wengen
Klausen
Unsere Liebe
Frau i. W., Ulten
Truden
Ulten
Tisens
Mals
St. Johann Ahrntal
Mittewald
Percha

70

Karl Agreiter
Hansjörg Bergmann

Lüsen
Innichen

KASER
PRÄPARATOR
SEIT 1976

TEL. +43 512 570988
LEOPOLDSTRASSE 55 A,
INNSBRUCK
(STADTEINFABRT BRENNER)



Wildkühlzellen
Kühltechnik für jeden Bedarf

Jumatechnik

Ste.-Foy-Straße 12 – 65549 Limburg an der Lahn
Tel. +49 6431 5903430
Mobil +49 1523 2163070
E-Mail: service@jumatechnik.de



wir
lieben
kälte

WWW.JUMATECHNIK.DE

Aus den Revieren

BEZIRK BRIXEN

REVIEWER FELDTURNS

60 Jahre Jäger

Wie schnell die Jahre doch vergehen, sieht man unter anderem daran, wenn im Revier Mitglieder geehrt werden. Seit 60 Jahren Jäger, das muss man erst erleben, so wie Josef Fink in unserem Revier Feldthurns. Im Jahre 1935 geboren, hat er 1959 die erste Jagdkarte gelöst. Der Sepp Fink, ein fleißiger Jäger, der bei jeder Veranstaltung dabei ist und mit großer Freude die Jagd ausübt,



sagt nie Nein zu einem Karterle. Er ist bei allen sehr beliebt und erzählt gerne von seinen Jagderlebnissen. So überreichte ihm unser Revierleiter bei der diesjährigen Jahreshauptversammlung die Urkunde für 60 Jahre Mitgliedschaft im Revier.

Lieber Sepp, die Jägerschaft von Feldthurns gratuliert recht herzlich und wünscht Dir noch viele gesunde Jahre, aber auch schöne und erlebnisreiche Tage bei der Jagd. Ein kräftiges Weidmannsheil! Deine Jagdkameraden



BEZIRK OBERPUSTERTAL

Oberpusterer freuen sich über den neuen Landesjägermeister

Bei ihrer Bezirksversammlung Ende Juni ließen es sich die Oberpusterer Revierleiter nicht nehmen, ihren frisch gebakenen Landesjägermeister Günther Rabensteiner hochleben zu lassen. Im Hotel Weißes Lamm in Welsberg wurde dem neuen obersten Jäger eine Jagdscheibe überreicht, die bei nächster Gelegenheit beschossen werden soll. „Wir sind sehr stolz, dass nun erstmals ein Landesjägermeister aus unserem Bezirk kommt und freuen uns über die Schneid und die Passion unseres Bezirksjägermeisters, in Zeiten wie diesen dieses gewiss nicht einfache Amt zu übernehmen,“ meinte der Pragser Revierleiter und Vize-Bezirksjägermeister Günther Schwingshackl bei der Feier im Rahmen der Versammlung.

Im Bild: Vize-Bezirksjägermeister Günther Schwingshackl überreicht Landesjägermeister Günther Rabensteiner die Jagdscheibe.

REVIER ANTHOLZ

80. Geburtstag

Am 8. Juni 2020 feierte Johann Zingerle vom Nösslerhof in Antholz seinen 80. Geburtstag. Dazu wünscht ihm seine Familie alles erdenklich Gute und weiterhin viel Gesundheit!

Georg Zingerle



REVIER TAISTEN

Ehrungen – 40 Jahre Jäger

40 Jahre. Ein langes Jägerleben. Gleich vier Taistner Jäger begingen dieses stattliche Jubiläum im vergangenen Jahr. Anlass genug, sie im Rahmen der alljährlichen Hubertusfeier am 9. November 2019 gebührend zu ehren. Wetterbedingt musste die Messfeier zwar von der Hubertuskapelle in die St. Georgskirche verlegt werden, doch sorgte die Jagdhornbläsergruppe Amperspitzz auch dort für die feierlich-jagdliche Stimmung, Pfarrer Hans Oberhammer zelebrierte die Messe.

Revierleiter Paul Peintner überreichte den Geehrten eine auf Holz gemalte Urkunde, gestaltet vom bekannten Jagdmalers Wendl Gamper aus St. Nikolaus in Ulten, und Bezirksjägermeister Günther Rabensteiner überreichte das Abzeichen des Jagdbezirkes Oberpustertal in Gold. Der Revierleiter dankte den Jubilaren Viktor Peintner, Anton Schwingshackl, Helmuth Stoll und Oswald Stoll für ihre langjährige, vorbildhafte Mitgliedschaft im Revier, für ihre Kameradschaft und Hilfsbereitschaft und



wünschte ihnen noch ein langes, gesundes Jägerleben sowie stets kräftiges Weidmannsglück.

Anschließend war die gesamte Jägerschaft mit Anhang, Gästen und Ehrengästen zum Aperitif und Jagdschmaus im Gasthof Mudler geladen, wobei es für alle Gelegenheit genug gab, sich mit den Jagdjubilaren zu freuen und auf ihren 40er anzustoßen.

Die Jäger von Taisten

BEZIRK VINSCHGAU

REVIER MALS

Des Jägers Glück, ein Augenblick!

Am 1. Oktober 2019 gelang Valentin Peer im Schleiser Wald ein, wie wir im Vinschgau sagen, rechter Hirschabschuss. Der Vierzehner hatte eine Stangenlänge von 102 cm und wog 121 kg. Die Freude über den Abschuss war riesig und er wurde gebührend gefeiert. Wir wünschen weiterhin einen schönen Anblick und viel Freude auf der Jagd.

Deine Jagdkameraden und Familie



REVIER SCHNALS

80. Geburtstag

„Hoch soll er leben“ spielten am 16. Juli die Jagdhornbläser am Obergamphof in Vernagt für Konrad Götsch zu seinem 80. Geburtstag. Gefeiert wurde im Kreise seiner Familie und Freunde. Auch Revierleiter Willi Götsch gratulierte dem Jubilar. Mit Speis und Trank wurden wir verwöhnt und es war ein geselliger Abend. Dafür bedanken sich die Bläser bei Dir, lieber Konrad, und wünschen Dir alles Gute, noch viele gesunde Jahre und Weidmannsheil.

*Die Jagdhornbläsergruppe
Similaun Schnals*



REVIER SCHNALS

Richard Santer zum 75.

Ein Halali und ein Horrido unserem ehemaligen Jagdhornbläser-Kameraden Richard Santer zu seinem 75. Geburtstag, den er mit Familie und Freunden am Finailhof feierte. Richard war Mitgründer der Bläsergruppe Similaun. Mit seiner Ziehharmonika sorgte er immer für gute Laune und Stimmung bei Alt und Jung.

Großen Dank, lieber Gig für die Gastfreundschaft. Die Jagdhornbläser sowie der Revierleiter Willi wünschen Dir noch viel Gesundheit, viele schöne Anblicke und ein kräftiges Weidmannsheil.

*Die Jagdhornbläsergruppe
Similaun Schnals*



Josef Kargruber

Im Gedenken eines Jagdhornbläser-Pionieres

Am 5. März dieses Jahres verstarb Josef Kargruber nach längerer Krankheit im Kreise seiner Familie. Trotz der Beschränkungen wegen der Corona-Pandemie konnte die Verabschiedung unseres Ehrenobmannes vor seinem Heimathaus doch würdevoll abgehalten werden. Josef Kargruber war einer der ersten Südtiroler Jagdhornbläser. Es war 1968 bei der Hegeschau in Innichen als er mit seinem Bruder Friedrich zum ersten Mal als Jagdhornbläser auftrat. Im Jahr darauf gründete er die zweite Jagdhornbläsergruppe Südtirols, die „Amperspitz“. Bei der Hegeschau im Hotel Dolomiten in Toblach feierte die damals vierköpfige Bläsergruppe ihr Debüt. 35 Jahre lang führte Josef Kargruber seine Jagdhornbläsergruppe als Obmann und war gleichzeitig aktives Mitglied. Zu Beginn war es gewiss eine Herausforderung, eine Gruppe von mehreren Personen zu leiten, Proben und Auftritte zu organisieren, zumal damals noch kaum jemand einen Telefonanschluss hatte. Da traf es sich natürlich gut, dass fünf Mitglieder der Bläsergruppe bei Seppls Baufirma arbeiteten. Nur zu den anderen beiden musste er in den Mahrberg fahren, um Termine mitzuteilen.

Da es in Südtirol damals nur wenige Jagdhornbläsergruppen gab, wurde die Gruppe Amperspitz zu sehr vielen Auftritten, Beerdigungen, Jägerbällen, Hochzeiten und Hubertusfeiern gebeten. Obwohl Seppl kein anderes Instrument gelernt hat und keine formale musikalische Ausbildung besaß, war es ihm sehr wichtig, dass seine Jagdhornbläsergruppe ein gewisses Niveau er-



Die neu gegründete Bläsergruppe Amperspitz trat im Jahr 1969 anlässlich der Hegeschau in Toblach zum ersten Mal auf. Ganz rechts im Bild Josef Kargruber.

reicht und dieses hält. So nahm die Gruppe zuerst mit Andreas Leitgeb als Hornmeister und dann mit dem heutigen Hornmeister Alois Weber an drei Leistungswettbewerben auf Schloss Nymphenburg in München, in Ried im Innkreis und in Lavant in Osttirol teil und erspielte jeweils das Leistungsabzeichen in Gold. Auch bei finanziellen Engpässen, beim Kauf von neuen Instrumenten oder Trachtenkleidung, half Seppl gerne aus und streckte die benötigte Summe vor, bis die Vereinskasse die getätigten Anschaffungen beglichen konnte.

Im letzten Jahr feierte die Jagdhornbläsergruppe Amperspitz ihr 50-jähriges Bestehen. Bei dieser Gelegenheit wurde Seppl für seine 35-jährige Tätigkeit als Obmann von der Südtiroler Jagdhornbläservereinigung mit dem Goldenen Ehrenzeichen am Bande geehrt. Lieber Seppl, wir danken Dir aufrichtig für Dein Bemühen und Deinen unermüdlichen Einsatz und werden Dich immer in bester Erinnerung behalten.

*Deine Kameraden der
Jagdhornbläsergruppe Amperspitz
Taisten – Paul Peintner*

Bruno Modugno und Giovanni Bana

Ein Leben für die Jagd

In den letzten Wochen haben uns zwei Menschen verlassen, die sich auf dem Gebiet der Jagd besonders verdient gemacht haben. Bruno Modugno und Giovanni Bana waren in völlig unterschiedlichen Bereichen tätig, vereint hat die beiden ihre große Passion zur Jagd. Modugno und Bana haben sich zeitlebens mit großem Engagement für die grüne Zunft eingesetzt.

„Als Journalist, Moderator und Autor von Kulturprogrammen für die RAI hat er sich in seiner langen beruflichen Karriere dem Natur- und Umweltschutz, der Erhaltung des Wildes und der Jagd verschrieben, wobei er besonderen Wert auf eine fundierte Berichterstattung legte...“ Mit diesen Worten beginnt die Lobesrede, mit welcher Bruno Modugno vor wenigen Monaten im Rahmen der Vollversammlung des italienischen Jagdverbandes FIDC die höchstmögliche Auszeichnung „Gentiluomo cacciatore“ für sein Lebenswerk verliehen wurde. Diese Auszeichnung hatte sich der 87-jährige passionierte Jäger, Schriftsteller, Journalist, Publizist und Moderator (RAI und Sky Caccia) redlich verdient. Modugno hatte einen besonderen Bezug zu Südtirol. Hierzulande hatte er viele Freunde, Jäger wie Nichtjäger. So oft es seine Zeit zuließ, kam er nach Südtirol, um einige Tage in den Bergen zu verbringen. Auch hierzulande trauern viele um diesen besonderen Menschen und Freund. Um auf das Wirken des Rechtsanwaltes Giovanni Bana zurückzubli-



Bruno Modugno

cken, greifen wir auszugsweise die Worte des ehemaligen Europaparlamentariers Michl Ebner auf, der ein langjähriger Wegbegleiter Banas ist und in einer Sonderausgabe der Zeitschrift „Anuunigratoristi“ einige Eckpunkte aus dem Wirken des Verstorbenen zusammengefasst hat. *„Viele, sehr viele werden sich an die Leistungen erinnern, die Giovanni Bana als Anwalt, Präsident, Ornithologe, Jäger und Forscher auf dem Gebiet der Umweltpolitik und der Verteidigung der Jagd vollbracht hat. Unsere Wege haben sich im Jahr 1996 gekreuzt. Der Name Giovanni Bana war damals auf europäischer Ebene schon ein Begriff. Wer sich in Brüssel für die Belange der Jagd einsetzte, kam um Giovanni Bana nicht herum, der in der Intergruppe Jagd im EU-Parlament für die Interessen der sieben Millionen Jäger kämpfte. Sowohl in der Intergruppe Jagd, der ich zehn Jahre als Präsident vorstehen durfte, als auch über die FACE, den Dachverband der Europäischen Jagdverbände, arbeiteten Giovanni Bana und ich zusammen. Bana war Gründungsmitglied, Vizepräsident, Präsident und zuletzt Ehrenpräsident*



Giovanni Bana

der FACE. In dieser Funktion hat er noch bis vor Kurzem mit Elan, Eloquenz und ohne Furcht die Interessen der Jäger auf europäischer wie auf italienischer Ebene vertreten und verteidigt. Seine besondere Hingabe galt den Zugvögeln. Mehrere Jahrzehnte lang erforschte er in seiner einzigartigen ornithologischen Beobachtungsstation in Arosio den Vogelzug. Seine Aufzeichnungen und die besondere Anlage werden uns als Zeugnis seiner Liebe und Hingebung zur ländlichen Tradition und zur Jagd erhalten bleiben. Erst vor wenigen Wochen war ich in Kontakt mit Giovanni Bana, um eines seiner vielen Projekte zu besprechen: ein Buch über die Jagdethik. Für dieses Projekt war es uns gelungen, Prof. Markus Moling von der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Brixen zu gewinnen. Zudem sind der Südtiroler Jagdverband und ANUUMigratoristi eingebunden. Es ist uns nun ein großes Anliegen, dieses Projekt, das ein Herzensanliegen von Giovanni Bana war, zu Ende zu führen. Das Buch wird ein wichtiger Teil des jagdlichen Nachlasses des lieben Verstorbenen sein.“

Benedikt Terzer

Heinrich Gruber

Plötzlich und unerwartet erhielten wir am 14.02.2020 die traurige Nachricht vom Ableben unseres langjährigen Jagdkameraden Heinrich Gruber im Alter von 83 Jahren. Leug-Heiner, wie er genannt wurde, war ein begeisterter Jäger und von 1955 bis 2017 aktives Mitglied im Revier Jenesian. Dafür erhielt er vor zwei Jahren die Ehrung zur 60-jährigen Mitgliedschaft. Bis zuletzt beobachtete er gerne das Gamswild,

welches oft nicht weit von seinem Heimathof in den Wiesen äste. Viele Jagdkameraden begleiteten Heinrich auf seinem letzten Weg, und die Jagdhornbläser von Jenesian erwiesen ihm mit ihren Klängen die letzte Ehre. Die Jägerschaft von Jenesian wird Heiner stets in guter Erinnerung behalten und wünscht ihm ein letztes Weidmannsheil und Weidmannsruhl!

Die Jägerinnen und Jäger von Jenesian



Anton Schötzer

Am 19. März 2020 überraschte uns die traurige Nachricht, dass unser Jagdkamerad Anton Schötzer nach kurzer Krankheit von uns gegangen ist. Der Kofler Toni, so war er im ganzen Dorf und darüber hinaus bekannt, ist am 1. April 1943 auf Unterkofl in Verschneid geboren. Mit viel Fleiß und Freundlichkeit wurde er bald zu einem weit über Mölten hinaus geschätzten und angesehenen Zimmermann, der seinen Angestellten stets als gutes Vorbild in Erinnerung bleiben wird. Seit 1966 war Toni Jäger im Revier Mölten, er hätte heuer sein 54. Jagdjahr begonnen. Die Hasenjagd war seine große Leidenschaft.

Beim gemütlichen Beisammensein mit Jagdfreunden konnte er so der hektischen Zeit für ein paar Stunden entfliehen.

Mit Freude erwartete Toni das heurige Jagdjahr, da er einen Gamsbock zum Abschuss frei gehabt hätte, aber es sollte nicht mehr dazu kommen.

Toni hinterlässt seine Frau und seine 5 Kinder. Leider war es uns nicht möglich, Toni auf seinem letzten Weg zu begleiten, doch die Jäger von Mölten werden ihren Jagdkameraden immer in Erinnerung behalten. Weidmannsruhl.

Die Jäger von Mölten



Josef Braun

Am 2. Juli 2020 verstarb unser ehemaliger Jagdkamerad und Jagdaufseher im Ruhestand Josef Braun. Der Thinner-Sepp wurde am 11. April 1931 beim Unterthinerhof in Latzfons geboren. Im Alter von 5 Jahren kam er zum Ingerlehof, wo er fortan lebte. Ab dem Jahr 1956 verdiente er als Knecht beim Brackhof

sein erstes Geld. Hier lernte er auch seine zukünftige Frau Franziska kennen und bereits ein Jahr später war Hochzeit. Langsam wuchs die Familie, drei Töchter und ein Sohn wurden geboren. Ab dem Jahr 1973 versah Sepp seinen Dienst im Staatswald, später wechselte er und begann den Aufsichtsdienst in

den Jagdrevieren Klausen und Feldthurns. Insgesamt leistete er in den beiden Revieren 15 Jahre hauptberufliche Jagdaufsicht. Die Arbeit bereitete ihm viel Freude und Glück, er schätzte den Aufenthalt in freier Natur. Seine Kenntnisse über unsere Reviere und das Wild war groß, und Sepp war wesentlich am Aufbau

GEDENKEN

der heutigen Bestände beteiligt. Neben den Bestandenserhebungen und der Winterfütterung war die Pirschführertätigkeit ein wichtiger Bestandteil seiner damaligen Arbeit. Er begleitete über die Jahre viele Jäger und verhalf ihnen zu einem passenden Abschuss. Auch nach seiner Pensionierung blieb er der Jagd treu und war noch einige Jahre als Jäger aktiv. Er hielt sich gerne auf seiner Almhütte auf und verbrachte dort

viele Stunden. Die Betreuung seiner Ehefrau verlangte ihm dann aber viel Kraft und Zeit ab, ihr Tod vor 6 Jahren nahm Sepp viel von seiner Lebensfreude. Die letzte Zeit verbrachte er im Hartmannsheim, wo er nach einem erfüllten Leben und sorgsam betreut im Alter von 89 Jahren gestorben ist. Weidmannsruh Sepp.

Die Jägerschaft der Reviere von Klausen und Feldthurns



Herbert Pitscheider

Am 13.03.2020 ist unser ehemaliger Jagdkamerad und langjähriger Revierleiter Herbert Pitscheider 86-jährig nach kurzer Krankheit verstorben.

Herbert löste bereits 1961 seine erste Jagdkarte im Revier St. Ulrich, dem er dann ab 1973 für 22 Jahre als Revierleiter vorstand. In dieser Zeit brachte er, gemeinsam mit anderen Jägern, unter anderem auch den Bau der Jagdhütte La Ciaces voran, welche wohl ohne Übertreibung als eine der schönsten und gelungensten Jagdhütten im ganzen Land bezeichnet werden kann. Sie ist ein Treffpunkt für uns Jäger, wo nicht nur jagdliche Erfahrungen ausgetauscht werden, sondern auch so mancher Abschuss gebührend gefeiert wird.

Als Jagdkenner war Herbert im

ganzen Land geschätzt und beliebt, sodass man ihn im Jahr 1986 in die Trophäenbewertungskommission berief, in der er 4 Jahre tätig war. Sein unermüdlicher Einsatz für die Jagd lohnte ihm der Südtiroler Jagdverband mit der Verleihung des silbernen Ehrenzeichens, das er mit Freude und Stolz entgegennahm. In Erinnerung wird uns Herbert aber nicht nur als umsichtiger Revierleiter bleiben, sondern vor allem auch als geselliger und mit Humor bestückter Jagdkamerad. Er kannte keinen Schussneid und freute sich über jeden geglückten Abschuss seiner Kameraden. Auch die Abende in „seiner“ Jagdhütte, wo er oft Lieder sang, die er mit der Gitarre begleitete, werden wir nicht vergessen. Die letzten Jahre seines Jägerlebens weidwerkte er in seiner Heimatgemeinde Kastelruth, bis er 2011 das Gewehr an den sprichwörtlichen Nagel hängte. Ungebrochen blieb



aber bis zu seinem Ableben sein Interesse an der Jagd und immer, wenn man ihn traf und mit ihm über seine Erlebnisse sprach, war dies sehr aufschlussreich.

Lieber Herbert, Deine Jagdkameraden aus St. Ulrich und Kastelruth werden Dich ihn ehrender Erinnerung behalten und wir rufen Dir ein letztes Weidmannsheil zu. Ruhe in Frieden. *Deine Jagdkameraden*

Eduard Lanzinger

Geboren am 27.08.1947 war Eduard Lanzinger (Edi dl Mesoles) seit 1978 Jäger im Revier von Corvara. Als sich im Jahr 2013 eine Krankheit verschlimmerte und ihn zunehmend schwächte, musste er leider die Jagd und alle damit zusammenhän-

genden Aktivitäten aufgeben. Dennoch gab er die Jagd eigentlich nur physisch auf, denn unser Edi war nach wie vor überaus interessiert an allen jagdlichen Geschehnissen, die seine Jagdfreunde und sein geliebtes Jagdrevier betrafen.

Edi war seit 1985 als sachkundiger Gamsbegleiter tätig und einige Jahre im Reviervorstand. Sich bei den

Mesoles einzufinden, um auf einen erfolgreichen Jagdgang oder einen guten Abschuss anzustoßen oder einfach nur, um eine schöne Zeit in Gesellschaft zu verbringen, war für alle Jäger in der Gegend selbstverständlich, denn die Gespräche mit Edi waren immer sehr angenehm. Würde man alle Jagdabenteuer aufschreiben wollen, die viele von uns

mit ihm erleben durften, würde das ein ganzen Buch füllen.

Edi hat uns am 18. April 2020 verlassen. Wir bedauern zutiefst, dass es uns Jägern nicht möglich war, ihm einen würdigen Abschied zu bereiten und ihn mit allen Ehren, die er verdiente, auf seinem letzten Weg zu begleiten. Du wirst uns ewig in Erinnerung bleiben. Weidmannsruh, Edi.

Die Jäger von Corvara und Kolfuschg



Walter Gasser

Am 31. Dezember 2019 verstarb Walter Gasser infolge eines Verkehrsunfalls im Alter von 79 Jahren. Der Schneiderhaisl-Walter, so war er weitem bekannt, wurde als Kind einer Auswanderer-Familie 1940 in Schwaz in Tirol geboren. Ab seinem 7. Lebensjahr wuchs er bei seinen Großeltern beim Schneiderhaisl in Hofern in der Gemeinde Kiens auf. Seine Kindheit und Jugend waren geprägt von harter Arbeit und vielen Entbehrungen.

Walter erlernte den Beruf des Metzgers und war später als LKW- und Busfahrer im In- und Ausland unterwegs. Später arbeitete er als Landesangestellter beim Straßendienst bis zu seiner Pensionierung. Besonders stolz war er auf seine Familie und sein mit viel Fleiß und

Einsatz errichtetes Eigenheim. Gerne suchte Walter bei der Jagd und in der Natur Entspannung, Erholung und Ausgleich zum Alltag. Auch die Zeit im eigenen Garten, bei seinen Ziegen, bei den Bienen oder beim Fischen zeigten seine Verbundenheit zur Natur und zu den Tieren. An den Veranstaltungen der Jägerschaft, der er 49 Jahre lang angehörte, nahm Walter stets mit großer Freude und Begeisterung teil. Besonders erfreute er sich an der Hirsch-, Reh-, Murmeltier- und Hasenjagd sowie an der Aufzucht seiner Jagdhunde.

Schweren Herzens zog sich Walter in den vergangenen Jahren aus gesundheitlichen Gründen mehr und mehr von der aktiven Teilnahme am Jagdgeschehen zurück. Sein



Interesse und seine Leidenschaft für die Jagd blieben aber weiterhin bestehen.

Die Jagdkameraden verabschiedeten sich am 17. Jänner 2020 im Friedhof von Kiens mit einem stillen Weidmannsdank und Weidmannsruh vom Schneiderhaisl-Walter.

*Deine Familie
und deine Jagdkameraden*

Robert Tavella

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich im Februar 2020 die Nachricht vom plötzlichen Tod unseres Jagdkameraden Robert Tavella, groß war die Bestürzung in unserem Dorf und weit darüber hinaus.

Robert Tavella, Jahrgang 1944,

hat das Malerhandwerk bei der Firma Pescoller gelernt und die Malerschule in Baden bei Wien besucht. Später hat er sich als Möbelrestaurator spezialisiert. Er war Mitglied der Feuerwehr von Wengen und sieben Jahre lang deren Hauptmann. Als begeisterter Rodelfahrer gründete Robert eine Jugendmannschaft und gewann

viele Junge fürs Rodelfahren. Sein großes Interesse galt auch der Jagd. Er war ein hilfsbereiter Jagdkamerad und leidenschaftlicher Rotwildjäger. Erst im vergangenen Herbst erlegte er noch einen Trophäenhirsch sowie Kahlwild.

Anfang dieses Jahres verschlechterte sich sein Gesundheitszustand sehr schnell, und er verstarb

am 19. Februar. Viele Jäger, Sportler und eine unüberschaubare Menschenmenge begleiteten ihn auf seinem letzten Weg. Die Feuerwehrmänner trugen den Sarg, die Töne von vier Posaunen drangen in alle

Herzen, die Jagdkameraden legten den Trauerbruch als letzten Gruß auf seinen Sarg. Weidmannsruh, lieber Robert!

Deine Jagdkameraden von Wengen



Karl Steinkasserer

Karl Steinkasserer, vulgo Passla Karl, wurde am 29.10.1937 beim Vorderpassler in Antholz-Obertal geboren. Nach der Grundschule in Antholz-Mitteltal besuchte er die Mittelschule im Vinzentinum in Brixen und das Franziskaner-



Gymnasium in Bozen. Bis zu seiner Pensionierung arbeitete er als Gemeindebeamter. Zusammen mit seiner Frau errichtete er 1996 ein Eigenheim und gemeinsam zogen sie drei Kinder groß. Er war Gründungsmitglied des Biathlon-Weltcup-Komitees sowie der Sportschützengilde Antholz und deren Oberschützenmeister von 2000 bis 2008. Im Jahre 2019 wurde ihm für das Ehrenamt und seine Verdienste die Verdienstmedaille des Landes Tirol verliehen.

Karl hatte ein sehr großes Allgemeinwissen und war ein kameradschaftlicher, geselliger und hilfsbereiter Mensch. Seine Freizeit füllte er mit vielen Jagdgängen. 53 Jahre, seit 1966 bis zu seinem Tod am 18.10.2019, war er Mitglied im Revier Antholz und auch als Schriftführer, Kassier und Rechnungsrevisor tätig. Von seinen Jagdlebnissen

und alten Begebenheiten erzählte er viel und gerne. Nach seiner Pensionierung wurden seine Jagdgänge etwas gemütlicher und aufgrund seiner körperlichen Verfassung auch seltener. Trotzdem war er bis zu seinem Tode immer sehr interessiert am Reviergeschehen und lies kaum eine Vollversammlung des Jagdreviers Antholz aus.

Unter großer Anteilnahme von Jägern aus nah und fern wurde er am 22. Oktober 2019 zur letzten Ruhe begleitet. Die Jagdhornbläsergruppe Antholz spielte ihm das „Halali“ zur letzten Ehre und die vielen Jagdkollegen und Jäger verabschiedeten sich von ihm mit dem letzten Gruß, als sie den Trauerbruch auf seinen Sarg legten.

Karl, ein letztes Weidmannsheil und Weidmannsruh.

Die Jagdkameradinnen und Jagdkameraden des Reviers Antholz

Peter Pörnbacher

Am 25. April 2020 verstarb im Alter von 100 Jahren Peter Pörnbacher aus Olang. Peter wurde am 25. September 1919 als viertes von sechs Kindern am Angererhof in Mitterolang geboren. Nach dem 2. Weltkrieg, wo er als Gebirgsjäger im Einsatz war, kehrte er zum Ange-

rerhof zurück und übernahm diesen nach dem frühen Tod seines Vaters. Er bewirtschaftete den Hof mit großer Hingabe, wobei seine große Leidenschaft der Arbeit im Wald galt. Der Ongra Peato, wie er genannt wurde, löste im fernen Jahre 1946 seine erste Jagdkarte im Jagdrevier Olang. Als naturverbundener Mensch verbrachte er viele schöne Jagdstunden in unserem Revier.

Besonders genoss Peter die gemeinsamen Jagdtage mit seiner Frau Annemarie, die auch Jägerin war. Gerne verbrachten beide ihre Sommerfrische in der Jagdhütte oder auf der hofeigenen Angerer Alm, wo sie in vorbildhaft weidgerechter Art und Weise das Reh- und Gamswild bejagten. Sein umfangreiches Wissen über Wild und Wald wussten auch seine Jagdkameraden sehr zu

schätzen und so vertrat Peter das Jagdrevier Olang zwanzig Jahre im Revierausschuss und weitere vier Jahre als Revierleiter. Nach 45 Jagdjahren verabschiedete sich Peter im Jahre 1991 von der Jägerschaft und ließ die Mitgliedschaft im Jagdrevier Olang ruhen. Trotz seines Austritts verfolgte er das Jagdgeschehen in Olang sehr aufmerksam und freute sich mit den Jägern und Jägerinnen über gelungene Abschüsse in gesellschaftlicher Runde. Peter, dein Einsatz für Wild und Wald, deine

Hilfsbereitschaft, dein gepflegtes Auftreten und deine Geselligkeit wird uns immer in Erinnerung bleiben und soll unserer Jägerschaft als Vorbild dienen. Zum schlichten Abschiedsgruß, auf Grund der COVID-19-Sicherheitsbestimmungen, legte die Olinger Jägerschaft einen Kranz auf sein Grab und verabschiedete sich still und ein letztes Mal mit einem Weidmannsdank und Weidmannsruhe.

Die Jägerschaft von Olang



Josef Kargruber

Wer kannte ihn nicht, den Stacha Seppl, unseren Jagdkameraden Josef Kargruber, begeisterter Jäger, Jagdhornbläser, Imker und weitem bekannter und geschätzter Baumeister. Waren ihm auch die letzten Jahre mühselig und schwer geworden, so konnte er doch bis



zu seiner Krankheit auf ein aktives und erfülltes Leben zurückblicken. Seppl verstarb am 5. März. Viele Menschen kamen zur würdevollen Abschiedsfeier vor dem Heimathaus seiner Familie. Die Jagdhornbläsergruppe Amperspitz ehrte ihren Gründer und langjährigen Obmann, eine Bläsergruppe der Pichler Musikanten sowie ein Gesangsquartett umrahmten die Zeremonie, Enkel Michael erinnerte die Freunde, ehemaligen Mitarbeiter, Jagdkameraden, Imkerfreunde, Nachbarn, Welsberger und Taistner in bewegenden Worten an die verschiedenen Stationen im Leben des Großvaters. Josef Kargruber wurde auf dem bescheidenen Stachahof in Wiesen, Taisten am 22.12.1933 als fünftes von neun Kindern in eine Großfamilie hineingeboren. Die Wirren und Spannungen in der Zeit des Faschismus, der Option und des Weltkrieges prägten das damalige Leben. Für seine Familie hatte die Liebe zur Heimat einen ganz besonderen Stellenwert. Das Arbeiten auf dem Hof und mit seinem Vater, einem vielseitigen Handwerker legte wohl den Grundstein für sein späteres Wirken, und die Nähe zur Natur für seine Neigungen und Vorlieben. Nach dem Militärdienst

absolvierte Seppl in Bozen die Bauhandwerkerschule, er erhielt eine kaufmännische Ausbildung und ergriff nach abgeschlossener Meisterprüfung den Beruf des Baumeisters. Umsicht, Weitsicht und Geradlinigkeit, die Fähigkeit und die Freude auf Menschen zuzugehen, seine Handschlagqualität und die Kollegialität seinen Arbeitern gegenüber trugen ihm bald große Wertschätzung zu und machten sein Unternehmen zu einem anerkannten Handwerksbetrieb.

In diese Zeit fällt auch die Gründung seiner eigenen kinderreichen Familie. Gemeinsam mit Ehefrau Frieda durfte er sich über 5 Kinder freuen. Tochter Elisabeth und Sohn Robert, der heute den Betrieb leitet, sorgten für Kontinuität in der Baufirma. Sie übernahmen mehr und mehr Aufgaben, und so konnte sich Seppl mit der Zeit ausgiebiger seinen zahlreichen Hobbys und Nebenbeschäftigungen widmen, die er mit ganzer Energie verfolgte. Gemeinsam mit seinem verstorbenen Bruder Friedl gründete er vor über 50 Jahren die Jagdhornbläsergruppe Amperspitz und stand ihr viele Jahre vor. Seppl war Gründungsmitglied der Schützenkompanie Taisten im Jahre 1959, 21 Jahre lang Obmann

des Oberpustertaler Bezirkes des Imkerbundes und jahrelang aktives Ausschussmitglied im Jagdrevier Taisten.

Der Jagd und der Natur galten seine große Liebe. Unzählige Jagdausflüge und gesellige Stunden mit ihm bereichern unsere Erinnerung, dabei durften ein oder auch zwei Glaslan Wein, ein Watter und auch ein

Liedchen kaum fehlen. Eines seiner Lieblingslieder war: „Ich bin ein freier Wildbretschütz und hab ein weit' Revier“. Dieser Wunsch nach einem „weit' Revier“ ging für ihn mit der Pacht der Eigenjagd in Ochsenfeld in Erfüllung. Seine Begeisterung für Jagd, Bienen und Natur teilte er, das war ihm wichtig, auch stets mit seiner Familie, seiner Frau Frieda,

seinen Kindern, Schwiegerkindern und Enkeln. Ihnen allen gilt unsere aufrichtige Anteilnahme. Es bleibt nun nur, ihm noch ein kräftiges Weidmannsruh' nachzurufen, verbunden mit einem letzten Dank. Wir werden den Stacha Seppl in bester Erinnerung behalten.

*Die Jagdkameraden
des Reviers Taisten*

Anton Ferdinand Mayr

Am 13.03.2020 ist unser Jagdkamerad Anton Ferdinand Mayr, besser bekannt als Keil Tone, Wirt im Restaurant Durnwald in Gsies, im Alter von 91 Jahren verstorben. Tone war lange Jahre Mitglied im Revier Pichl Gsies. In den 70er-Jahren war er auch im Ausschuss und als Schriftführer im Revier tätig. Nachdem es Alter und Gesundheitszustand nicht mehr zuließen, löste er im Jahr 2009 seine letzte Jagdkarte. Als Tone vor 2 Jahren seinen 90. Geburtstag feierte, gratulierten der Jagdausschuss und einige Jagdhornbläser des Reviers zu seinem Ehrentag.

Tone war der erste Jäger im Revier, der ein Auto besaß, und es war für ihn Ehrensache, das erlegte Wild für seine Jagdkameraden zu transportieren. Auch wenn es galt, die

Trophäen zu den Hegeschauen zu bringen, stand Tone stets zur Verfügung. Mit den Jahren wurde es zur Tradition, dass die Jagdversammlungen in seinem Gasthaus abgehalten wurden, und so blieb es bis heute. Auch nach seiner aktiven Zeit als Jäger freute sich Tone, wenn wir bei ihm im Gasthaus zu einem Ratscherle einkehrten. Nur die letzten Jahre zog er sich mehr und mehr zurück. Im März dieses Jahres verstarb Tone im Kreis seiner Familie. Aufgrund der Ausnahmesituation infolge der Ausbreitung des Coronavirus war es den Jägern nicht möglich, Tone auf seinem letzten Weg zu begleiten. Vor seiner Beisetzung wurde er im Keiler Kirchl aufgebahrt und somit bot sich für die Jägerinnen und Jäger doch die Gelegenheit, mit einem letzten



Weidmannsheil und Weidmannsruh von ihrem Jagdkameraden Abschied zu nehmen.

*Die Jägerinnen und Jäger
des Jagdreviers Pichl in Gsies*

Josef Leitner

Tiefe Trauer herrschte in der Bevölkerung der Gemeinde Freienfeld, als am Ostermontag die Nachricht vom Tod des geschätzten früheren Gemeindefarztes bekannt wurde. Der gebürtige Mühlbacher hatte sich große Anerkennung und Verdienste als Arzt und Mitbürger erworben. Eine kurze schwere Krankheit hatte ihn aus unserer Mitte gerissen.

Dr. Leitner war im Jahre 1982 als Mitglied im Revier Stilfes aufgenommen worden, und auch in Maultal erhielt er einige Jahre später die Jagdkarte.

Der Sepp ging gern mit dem einen oder anderen Kameraden auf die Jagd. In den letzten Jahren war der Förster Josef Braitenberger sein liebster Begleiter, und so gelangen ihm dann auch meist gute Abschüsse. Aber darum ging es ihm nicht. Wichtig waren ihm das Naturerleb-

nis, die nette Kameradschaft, die Örtlichkeit, wobei er das Planer Albtal in Maultal ganz besonders schätzte. Nach erfolgreicher Jagd wollte er nicht die Beute groß feiern, sondern nach Hause gehen und den Jagdtag im Stillen genießen. Auf der Jagd erfreute er sich eines scharfen Auges, und er war dann auch, wenn's darauf ankam, ein schneller und guter Schütze. Zuletzt genügte ihm die Jagdkarte in Maultal. Aber dennoch hielt er die guten Verbin-

dungen zu all seinen alten und neuen Kameraden aufrecht, und beim Messner in Egg traf man ihn oft an Wochenenden an, wo er mit seinem ausgesuchten Wattokameraden, dem Lackner Seppl, dieser kleinen Leidenschaft frönte.

Dr. Josef Leitner hatte beruflich eine beispielhafte Karriere absolviert. Er begann seine Tätigkeit als Gemeindefeldarzt in Freienfeld, wurde dank seines Fleißes und seiner Fähigkeiten Primar für Basismedizin, sein Arbeitsplatz war zuletzt in Bruneck. In Stilfes hatte er seine Marlene, die

Partnerin fürs Leben, gefunden, die ihm drei Kinder, Cornelia, Verena und Lukas schenkte. Seiner Familie gilt unser aller Mitgefühl über den großen erlittenen Verlust. Die Verabschiedung des lieben Mitbürgers konnte erst am 18. Juli in der Kirche und auf dem Friedhof von Stilfes erfolgen. Die Jagdkameraden entboten dem Verstorbenen dabei die letzte Ehre und legten ihm den Trauerbruch aufs Grab. Möge der Sepp in Frieden ruhen.

Heinrich Aukenthaler



Anton Capovilla

Am 27. März 2020 verstarb unser langjähriger Revierleiter und Jagdkamerad Anton Capovilla im Alter von 81 Jahren. Die Nachricht machte nicht nur die gesamte Trudner Dorfgemeinschaft betroffen, sondern auch zahlreiche Freunde aus Jägerkreisen. Neben der Jagd hatte Toni zwei weitere große Leidenschaften: die Imkerei und das Arbeiten mit Holz. „Mein Tata isch Postträger, Tischler, Imker und Jäger“, erzählte seine jüngste Tochter Tania einst in der Volksschule voller Stolz. Schon von Kindheit an begleitete Toni seinen Vater auf die Jagd, insbesondere auf die Niederwildjagd, welche er bis an sein Lebensende mit großer Begeisterung ausübte. Toni liebte und lebte das Weidwerk. Ich kann mich noch gut erinnern, wie er vor fünf Jahren anlässlich der Hubertusjagd in Aldein unterhalb des Weißhorn einen Schneehasen erlegt hat, und wie ihn dies im Alter von sechsundsiebzig Jahren immer noch so begeistern konnte, als wäre es sein erster Abschuss. Beim anschließenden Schüsseltreiben erzählte er mit leuchtenden Augen von der Erlegung „seines Hasen“. Toni übte 20 Jahre lang das Amt

des Revierleiters mit Weitsicht und Zielstrebigkeit aus. Mit seiner diplomatischen und ruhigen Art führte er das Revier vorbildlich und trug zu einem freundschaftlichen Klima innerhalb der Jäger bei. Bei der Tisch- und Saaldekororation für verschiedenste Veranstaltungen konnten wir immer auf sein handwerkliches Geschick zählen. Jedes Jahr aufs Neue reparierte Toni die Rehkitzretter, welche dann pünktlich zur Heumahd bereitstanden und baute mit seinem Jagdkameraden Giovanni den Schießstand für das Einschießen am 1. Mai auf und ab. Der „Copara-Toni“ war über viele Jahre fester Anlaufpunkt der Jäger, sei es nach dem abendlichen Anstich, nach der gemeinsamen Niederwildjagd oder am Jägerstammtisch. Beim ihm traf man sich, tauschte sich aus, und fand immer ein offenes Ohr. Toni war bekannt für seine Großzügigkeit und seine Gastfreundschaft. Viele von uns erinnern sich dankbar an die unzähligen Einladungen in seinem Jägerstübele. Er war ein weidgerechter Jäger, dem das Naturerlebnis und die Kameradschaft immer wichtiger waren als Abschuss und Trophäe. Besondere

Freude bereitete es ihm, von seinem Sohn Walter auf die Jagd begleitet zu werden. Auch seinen letzten Abschuss, ein Gamsjahrling, tätigte er im Beisein seines Sohnes. Toni, wir Jägerinnen und Jäger vom Jagdrevier Truden werden dich stets als vorbildhaften Menschen in bester Erinnerung behalten! Weidmannsdank und Weidmannsruhe, Toni!
Revierleiter Michael Epp



Kleinanzeiger

Waffen

BBF Sabatti Master Light Luxus, Kal. 5,6×50R-20/76, ZF Kahles 2,5-10×50, wie neu, mit schöner Gravur, zu verkaufen. Tel. 340 6900973 (abends)

BBF Merkel, Kal. 6,5×57R-20/76, ZF Schmidt&Bender Zenith 2,5-10×56, zu verkaufen. Tel. 0473 679222

BBF Zoli, Kal. .243 Win-12/70, zu verkaufen. Tel. 334 5335499

BBF Ferlacher-Suhl, Kal. 7×57R-16/70, ZF Schmidt&Bender 6-fach, zu verkaufen. Tel. 348 7248063

BDF Beretta ASE EE LL Luxus, Kal. 20, lange Seitenplatten fein graviert, wie neu, zu verkaufen. Tel. 348 2868025

Doppelflinte Beretta, Kal. 12/70, wie neu, zu verkaufen. Tel. 334 5335499

Flinte Bernardelli, Kal. 12, zu verkaufen. Tel. 344 1213481

Repetierer, Kal. 5,6×57, und **BBF Ferlacher**, Kal. 7×57R-16, zu verkaufen. Tel. 371 4461156

Repetierer Tikka, Kal. .22-250, zu verkaufen. Tel. 347 9662678

Repetierer Sauer, Kal. 6,5×68, mit ZF, aus Nachlass, zu verkaufen. Tel. 335 5492049

Repetierer Steyr Mannlicher, Kal. .243 Win, mit ZF, zu verkaufen. Tel. 344 1213481

Repetierer Holland&Holland, Kal. .300 H&H Magnum, ZF Zeiss variabel 1,5-6×42, sehr guter Zustand, wenig gebraucht, zu verkaufen. Tel. 348 2868025

Repetierer, Kal. 6,5×57, ZF 3-12×52 mit Absehen 4, gute Schussleistung, zu verkaufen. Tel. 329 3216748

Repetierer Voere, Kal. .243 Win., ZF Kahles 8×50, super Zustand, zu verkaufen. Tel. 340 6900973 (abends)

Repetierer Sauer 202, Kal. 6,5×55 SE, für Linksschützen, ZF Leupold 4,5-14×50 mit Leuchtabsehen und Parallaxenausgleich, zu verkaufen. Tel. 334 5335499

Repetierer Savage Modell 12, Kal. .223 Rem, ZF Swarovski Z6i, 1,7-10×42, mit Leuchtpunkt, Waffe in bestem Zustand, schießt perfekt, Büchse um 900 Euro, Zielfernrohr um 1.400 Euro, auch einzeln, zu verkaufen. Tel. 338 5342130

Repetierer Steyr Mannlicher, Kal. 6,5×57, ZF Swarovski 6×42, gut erhalten wegen Überbestand zu verkaufen. Tel. 340 8441131

Kipplaufbüchse Krieghoff Hubertus, Kal. 7×65R, ZF Schmidt&Bender 6-fach, wenig gebraucht, super Schussbild, zu verkaufen. Tel. 348 7248063

Kipplauf Merkel Simpson, Kal. 7×65R, ZF Zeiss Diavari 2,5-10×50, sehr genau, super Zustand, um 2.900 Euro zu verkaufen. Tel. 335 6797477

Kipplaufbüchse Merkel K1 Ausführung Jagd, Kal. 5,6×50R Mag. (Neuwaffe), ZF Swarovski 6-24×50 (Neuware), um 4.500 Euro, nicht verhandelbar, zu verkaufen. Tel. 331 2791094

Büchse Marke Kriegeskorte, Kal. 7×64, ZF Swarovski 6×42 Stahl, zusätzlich Büchsentasche mit Putzstäben, sehr wenig gebraucht und in gutem Zustand, zu verkaufen. Tel. 339 1607975

Drilling Merkel DDR (70er-Jahre), Kal. 9,3×74R-12-12, ZF Swarovski 1,5-6×42, Einhakmontage, wie neu, wegen Jagdaufgabe zu verkaufen. Tel. 339 2140499

Optik

Fernglas Swarovski EL Range 8×42 (grün), um 1.750 Euro, Preis nicht verhandelbar, zu verkaufen. Tel. 331 2791094

Fernglas Swarovski EL 8,5×42, um 1.450 Euro zu verkaufen. Tel. 347 0604543

Fernglas Swarovski EL Swarovision 10×42, Ende 2018 gekauft, wie neu, wegen Wechsel auf Modell mit Entfernungsmesser um 1.950 Euro zu verkaufen. Tel. 335 6797477

Spektiv Zeiss Diascope 85, Okular 20-60-fach, Schrägeinblick, bester Zustand, um 1.580 Euro zu verkaufen. Tel. 349 2314347

Zielfernrohr Swarovski 8×56, Absehen 4, um 580 Euro; **Zielfernrohr Luger 2,5-10×56**, Absehen 4 um 150 Euro; **Zielfernrohr Konuspro 3-12×50**, Absehen 4 um 150 Euro, zu verkaufen. Tel. 349 2314347

Zielfernrohr Swarovski Z6i 3-18×50 P BT L, Ballistikurm, Leuchtpunkt, Absehen 4A-I, ohne Schiene, neu, um 2.350 Euro zu verkaufen. E-Mail fuchsbau@baufuchs.com

Zielfernrohr Swarovski Z6i 5-30×50, mit Fixmontage, neu, um 1.500 Euro zu verkaufen. Tel. 331 2791094

Okular 20-60-fach für Spektiv Swarovski

Reihe ATS/STS/CTS, um 360 Euro zu verkaufen. Tel. 348 3203452

Entfernungsmesser Bushnell Yardage Pro 1000, wenig benutzt, um 290 Euro zu verkaufen. Tel. 347 0604543

Suche Zielfernrohr Swarovski, gut erhalten, 8-fache oder 3-12-fache Vergrößerung. Tel. 0472 835995

Hunde

Segugio (Rüde), 1 Jahr alt, mit guter Abstammung, zu verkaufen. Tel. 349 5253163

Junge Jagdhunde, gewölft am 04.04.2020, zu verkaufen. Tel. 349 0711025

Guter Hasenhund (6 Jahre alt), Bracke, schwarz, Kurzhaar, zu verkaufen. Tel. 339 7052928

Bracken-Hündin, 2 Jahre alt, jagdlich geführt, zu verkaufen. Tel. 349 5253163

Suche reinrassigen **Kleinen-Münsterländer-Welpen**, gerne auch von einem Wurf, der in absehbarer Zeit in Planung ist. Tel. 345 4629265

Verschiedenes

Gams- und Hirschhaare zu kaufen gesucht. Gamsbartbinder Josef Hauser (Hart im Zillertal) Tel. +43 664 8717973 oder E-Mail josef.hauser@tirol.com

Ziehharmonika Hohner Atlantic, schwarz, 120 Bässe, zu verkaufen. Tel. 0473 679222

GPS-Trainingsuhr TomTom Adventurer, mit integriertem HF-Messer, Musikplayer, Höhenmesser, Karten, Kompass usw. um 179 Euro zu verkaufen (Neupreis war 299 Euro). Nur zweimal benutzt. E-Mail: loertsch@gmx.net

Abschüsse in Osttiroler Hochgebirgsrevier

zu vergeben: Gams-, Reh-, Stein- und Murmelwild.

Zuschriften unter Chiffre „Abschüsse Osttirol“
an jaegerzeitung@jagdverband.it